12/65

1 x

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Dr. Paeffgen,

Theodor

Jahrgang

vom

bis

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 2304

B 1AR (RSHA) 109/66

Pp 3

6088

Günther Nickel
Berlin SO 36

Abgelichtet für

1Js4-65 RSHA

1Js12-65 RSHA

Pp 3

Dr. P a e f f g e n	Theodor	12.6.1o Köln
(Name)	(Vorname)	(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen
   Enthalten in Liste ...P.1..... unter Ziffer .....3.....
   Ergebnis negativ - verstorben - wohnt ..... in
   (Jahr)

   Aachen, Luisenstr. (Nachkriegsanschrift)

   Lt. Mitteilung von SK ....., ZSt, WASt, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)
   a) am: 1.6.64 an: PP. Aachen Antwort eingegangen: 15. JUNI 1964

   b) am: an: Antwort eingegangen:

   c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

   a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
   vom ..11.6.1964..... in Aachen, Am Kupfergraben 56
   .....
   .....

   b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung .....
   vom ..... verstorben am: .....
   in .....
   Az.: .....

   c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

609

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

1 Berlin 42, den 1. Juni 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

KPB. AACHEN - 14. K. -
Eingang: 4. Juni 1964
Tgb.-Nr. 1297/64

An den

Herrn Polizeipräsidenten
- 14.K -

51 Aachen
Kasernenstr.25

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)

hier: Aufenthaltsermittlung

Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzigen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schicksals der nachgenannten Person erforderlich:

Dr. Paeffgen ✓ (Name)	Theodor ✓ (Vorname)
12.6.1o Köln ✓ (Geburtstag, -ort, -kreis)	Aachen, Luisenstraße Am Kupferofen 5b (letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

Im Auftrage

(Mahlow) KOK

Ke/Ma

611

Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person treffen zu -
~~lauten richtig~~:

Die gesuchte Person ist - war - wohnhaft und polizeilich gemeldet:

Aachen, Am Kupferofen 56

ist verzogen am --- nach ---

~~Rückmeldung liegt - nicht - vor.~~

Die gesuchte Person ist verstorben am in **entfällt**

beurkundet beim Standesamt **entfällt** Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit **entfällt**

Todeserklärung durch AG

am Az.

Sonstige Bemerkungen:

Dr.Paeffgen ist von Aachen,Luisenstraße, nach Aachen,Am Kupferofen 56, verzogen.

Der Polizeipräsident in Aachen
- 14.K -Tgb.Nr. 1297/64

An den

Polizeipräsidenten in Berlin
Abt. I - I 1 - KJ 2 -

1000 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

Aachen, den 11. 6. 1964

Im Auftrage : i.V.

(Comouth) KHM

612

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

1 Berlin 42, den 1. Juni 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

An den

Herrn Polizeipräsidenten
- 14.K -

51 Aachen
Kasernenstr.25

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)

hier: Aufenthaltsermittlung

Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzigen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schicksals der nachgenannten Person erforderlich:

Dr. Paeffgen	Theodor 12.6.1o Köln
(Name)	(Vorname)
12.6.1o Köln	Aachen, Luisenstraße
(Geburtstag, -ort, -kreis)	(letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

Im Auftrage

(Mahlow) KOK

Ke/Ma

613

Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person treffen zu -
~~lauten richtig~~:

Die gesuchte Person ist - ~~war~~ - wohnhaft und polizeilich gemeldet:
Aachen, Am Kupferofen 56
ist verzogen am --- nach ---

~~Rückmeldung liegt - nicht - vor.~~

Die gesuchte Person ist verstorben am in entfällt
beurkundet beim Standesamt entfällt Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit entfällt

Todeserklärung durch AG
am Az.

Sonstige Bemerkungen:

Dr. Paeffgen ist von Aachen, Luisenstraße, nach Aachen, Am Kupferofen 56, verzogen.

Der Polizeipräsident in Aachen
- 14.K - Tgb.Nr. 1297/64

Aachen, den 11. 6. 1964

An den
Polizeipräsidenten in Berlin
Abt. I - I 1 - KJ 2 -
1000 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung A -
12. JUNI 1964
Anlagen:
Briefmarken:

In Auftrage : i.V.
Comouth
(Comouth) KHM

Pol.Präs.Berlin -Abt. I - I 1 - KI 1 - 1600/63

(Name and address of requesting agency)

30.7.63

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date:

T-URGENT

It is requested that your records on the following named person be checked:

1198036

Name: Dr. P a e f f g e n , Theodor
Place of birth: Köln
Date of birth: 12.6.10
Occupation: SS-Stubaf.
Present address: Aachen, Luisenstr.
Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.) (Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

1940 Ref.Lt. I B 2
1943 Gruppenleiter VI D
n.d.Fernsprechverz. RSHA Juni 1943 SS-Stubaf. VI D

1/ ausgewtt.
2) Anfr. 18.6.62 Dortmund
3) Foto angef.

Bl. 58.

615

Form AE/GER-205
(Sept. 62)

(Date Request Received)

JUL 31 1963

(Date Answer Transmitted)

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Mitglieds Nr. 3965964 Zu- und Vorname Paeffgen Dr. Theodor

Geboren 12. 6. 10 Ort K.

Beruf ~~Oberst~~ SS Hauptsturmführer ~~ledig, verheiratet, verw.~~

Eingetreten 1. 5. 37

Ausgetreten

Wiedereingetr.

Wohnung Köln ~~Kattenbug 15~~

Ortsgr. Köln Gau Köln

Köln-A. 6.38/33 (Z)

Wohnung ~~B. - SW 68, Wilhelmstr. 102~~

Ortsgr. ~~Berlin~~ Gau Berlin

Br. Hs. 8.38/17 (Z)

Wohnung ~~Berlin SW 68 Wilhelmstr. 102~~ Gschftg. Marchstr. 12 II

Ortsgr. Braunes Haus Gau R. L.

Wohnung

Ortsgr. Gau

Wohnung

Ortsgr. Gau

Wohnung ~~Bln. ab~~

Ortsgr. Gau

~~Berlin an~~

617

R. u. S.-Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des SS-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht: Theodor Paeffgen

Dienstgrad: SS-Hauptsturmführer SS-Nr.

Sip. Nr. 302996

Name (leserlich schreiben): Paeffgen, Theodor

in SS seit 20. 4. 1939 Dienstgrad: SS-Hauptsturmführer SS-Einheit: SD

in SA von 1. 7. 1933 bis 20. 4. 1939, in HJ von — bis —

Mitglieds-Nummer in Partei: 3965964 SS-Nr.: 324971

geb. am 12. Juni 1910 zu Köln Kreis: Köln

Land: Preußen jetzt Alter: 31 Jahre Glaubensbekenntnis: ggl.

Jetziger Wohnsitz: Berlin-Charlottenburg Wohnung: Marchstraße 12

Beruf und Berufsstellung: Regierungsrat ~~Assessor~~

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? ~~nein~~

Liegt Berufswechsel vor? nein.

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

Reichssportabzeichen u. SA.-Sportabzeichen

Staatsangehörigkeit: Deutscher

Ehrenamtliche Tätigkeit: —

Dienst im alten Heer: Truppe — von bis

Freikorps — von bis

Reichswehr — von bis

Schutzpolizei — von bis

Neue Wehrmacht Luftwaffe von 16. 8. - 24. 12. 1937 bis u. 1. 9. - 17. 10. 1938

Letzter Dienstgrad: Unteroffizier d. R. u. R.O.A.

Frontkämpfer: — bis —; verwundet: —

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: —

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden — seit wann): ledig

Welcher Konfession ist der Antragsteller? ggl. die zukünftige Braut (Ehefrau)? ggl.

(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? ~~Ja~~ — nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? ~~Ja~~ — nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form? —

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? ~~Ja~~ — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? —

Wann wurde der Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja — nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Heftrand

SSV R 7 Nordruckverlag W. F. Mayr, Miesbach (Bayer. Hochland) 14451

618

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

Ich wurde am 12. Juni 1910 als Sohn des Hofkammerrats Dr. Jakob Paeffgen und seiner Ehefrau Katharina, geb. Esser in Köln geboren. Ich besuchte die Volksschule und anschließend das staatl. Gymnasium in Sigmaringen (Hohenzollern), das ich Ostern 1928 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte dann zunächst die ersten 3 Semester an den Universitäten in Genf, Bordeaux und Edinburgh, woselbst ich juristische Vorlesungen hörte u. gleichzeitig die Sprachen lernte. Dann studierte ich an der Universität in Bonn 6 Semester Rechtswissenschaft und legte am 18. Febr. 1933 die Referendarprüfung am Oberlandesgericht in Köln ab. Am 13. Dez. 1934 bestand ich das Doktorexamen an der Universität in Köln. Nach Beendigung der juristischen Ausbildungszeit legte ich am 26. Oktober 1936 die große juristische Staatsprüfung am Oberlandesgericht in Düsseldorf ab. Zur Erweiterung meiner Kenntnisse auf wirtschaftlichem Gebiet beschäftigte ich mich für die Dauer eines Jahres vom 1.1.1937 ab als Volontär bei der Rheinisch-Westfälischen „Revision“ Treuhand A.G., wo ich mir besonders Einblick in die Wirtschaftsprüfung großer Unternehmen verschaffte. Vom 16.8.37 bis 24.12.37 leistete ich zwei Übungen bei dem Flakreg. 74 in Köln ab.

Am 1.5.1938 trat ich hauptamtlich in den Dienst des SD-RF SS im Reichssicherheitshauptamt in Berlin. Am 1. Nov. 1938 wurde ich als Assessor in den Dienst der Geheimen Staatspolizei übernommen und am 1. Nov. 1939 bei dieser Behörde zum Reg. Assessor ernannt. Meine Ernennung zum Regierungsrat erfolgte am 20.4.1941. Ich bin seit dem 1.7.1933 in d. SA. u. 30.4.39: Übernahme in die SS. Der Partei gehöre ich seit dem 1.5.1937 an.

Dr. Theodor Paeffgen

619

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.

Paeffgen

Heftrand

Lichtbild
in ganzer Größe
befindet sich bereits
bei meinen Akten
des Rasse u. Siedlungshauptamtes

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.

Heftrand

Lichtbild
in ganzer Größe
befindet sich bereits
bei meinen Akten
des Rasse u. Siedlungshauptamtes

6 21

Dienstgrad	Bef.-Dat.
U'Stuf.	
O'Stuf.	20.4.39
Hpt'Stuf.	20.4.40
Stubaf.	
O'Stubaf.	
Staf.	
Oberf.	
Brif.	
Gruf.	
O'Gruf.	

Dienststellung	von	bis	h'amtl.
F.i.SD	20.4.39		*

Eintritt in die SS: 1.5.38 324971

Eintritt in die Partei: 1.5.37 3965964

12.6.10

183

Dr. Theodor Paeffgen

Größe: 183 Geburtsort: Köln

Anschrift und Telephon:

SS-Z.A.	Julleuchter
Winkelträger	SA-Sportabzeichen br.
Coburger Abzeichen	Olympia
Blutorden	Reitersportabzeichen
Gold. HJ-Abzeichen	Fahrabzeichen
Gold. Parteiabzeichen	Reichssportabzeichen br.
Gauehrenzeichen	D.L.R.G.
Totenkopfring	SS-Leistung
Ehrendegen	

Dienststellung	von	bis	h'amtl.

Zivilstrafen:

Familienstand:

Ehefrau:

Mädchenname Geburtstag und -ort

Beruf: erlernt Jurist

Arbeitgeber:

Volksschule

Fach- oder Gew.-

Handels

Höhere Schule Abitur

Technikum

Hochschule 9

Stellung im Staat (Partei, Polizei, Industrie):

622a

Freikorps:	von	bis
Stahlhelm:	1.6.33	1.7.33
Jungdo:		
HJ:		
SA:	1.7.33	übern. SS
SA-Res.:		
NSKK:		
NSFK:		
Ordensburgen:		
Arbeitsdienst:		

Alte Armee:

Front:

Dienstgrad:

Gefangenschaft:

Orden und Ehrenzeichen:

Verw.-Abzeichen:

Kriegsbeschädigt %:

Auslandtätigkeit: Senf, Bordeaux 1.4.28 – 30.3.29
Erziehung 1.5.29 – 1.9.29
als Student

Einbürgerung am

Deutsche Kolonien:

Besond. sportl. Leistungen:

SS-Schulen:	von	bis
Tölz		
Braunschweig		
Berne		
Forst		
Bernau		
Dachau		

Reichswehr:

Polizei:

Aufmärsche:

Sonstiges:

622

6 August 220 Pp3

4702 NO-4761

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

Ich , Theodor PAEFGEN, schwoere, sage a us und erklaere :

1. Ich wurde am 12. Juni 1910 in KOELN geboren. Ich besuchte die Mittelschule in SIGMARINGEN/Hohenzollern von 1919 bis 1928. Von 1928 bis anfangs 1933 studierte ich Jus. in GENF, BORDEAUX, EDINBURG und BONN. Im Februar 1933 erhielt ich mein Diplom als Referendar v on der Universitaet in BONN und arbeitete als Referendar am Gericht in KOELN . Ich erhielt mein Doktor-Diplom in KOELN im Jahre 1934 und bestand meine Pruefung zum Assessor erfolgreich in DUESSELDORF im Jahre 1936. Ich betaetigte mich als Volontaer bei der Rhein - Westfalen - Treuhandgesellschaft in KOELN und wurde im Mai 1938 beim Verwaltungsdienst des Sicherheitsdienstes angestellt. Vom Juni 1940 bis Juni 1941 war ich im SD Amt in METZ,von wo ich spaeter zum RSHA zurueck versetzt wurde. Am 1. November 1941 wurde ich zur Staatspolizei in TILSIT berufen. Dort blieb ich ungefaehr vier 1/2 Monate, von da nach ALLENSTEIN am 1. Mai 1942 bis August 1942, worauf ich wieder nach BERLIN zurueckversetzt wurde. Ich kam zum Amt VI des RSHA und blieb a n dieser Stelle bis zum Zusammenbruch des Dritten Reiches im Jahre 1945.

2. Ich trat der NSDAP am 1. Mai 1937 bei und hatte die Parteinummer 3.965.964. Am 20. April 1939 wurde ich Mitglied der SS mit der SS-Nummer 324.917. Von 1933 bis 1939 gehoerte ich der SA an.

3. Als ich mich auf e iner Dienstreise in BERLIN befand, erhielt ich ungefaehr 10 Tage nach dem Beginn des Russlandfeldzuges den Befehl, in BERLIN zu bleiben. Ich meldete mich bei Sturmbannfuehrer RAUFF, DER Gruppe II D, RSHA, der mir mitteilte, dass der Chef der SIPO und SD, HEYDRICH darueber ungehalten waere, dass niemand im RSHA den genauen Aufenthalt der Einsatzgruppen und der verschiedenen Kommandos wuesste,

656

und ausserdem die Verbindung zwischen diesen Einheiten und dem RSHA umorganisiert und verwirrt waeren. Sturmbannfuehrer RAUFF teilte mir ausserdem mit, dass HEYDRICH die Errichtung einer besonderen Nachrichten zentrale innerhalb der Gruppe II D befahl, die die Aufgabe haben sollte, die Berichte dieser Organisationen zu sammeln, sie an die betreffenden Personen zwecks Bearbeitung weiter zu leiten und immer ueber den genauen Standpunkt aller Einsatzgruppen am laufenden zu sein.

4. Es wurde entschieden, dass ich die Leitung dieser Nachrichtenzentrale uebernehmen sollte. Der Befehl zur Einrichtung dieser Nachrichtenzentrale war von POMMERENING, Leiter des Hauptbueros im Amt II, RSHA, unterzeichnet. Mein offizieller Titel war Einsatz-Nachrichten-Fuehrer. Soweit ich mich erinnere, war eine der vorgesehenen Aufgaben der Nachrichtenzentrale, die Funkberichte der Einsatzgruppen zusammenzustellen und die noetigen Abschriften der fertigen Berichte an die betreffenden Aemter zu verteilen.

5. Kurz nach der Einrichtung der Nachrichtenzentrale wurde mir mitgeteilt, dass im Amt IV des RSHA eine Stelle mit denselben Funktionen wie die von mir geleitete bereits bestehe. Regierungsrat VOGT von IV A 1, teilte mir mit, dass das Amt IV des RSHA fuer die Taetigkeitsberichterstattung der Einsatzgruppen verantwortlich sei und dass er die dazu noetigen Befehle haette. Er sagte auch, dass der Leiter des Amtes IV, MUELLER, die Sache mit dem Chef der SIPO und SD ins reine gebracht haette.

6. Von dieser Zeit an wurden die eintreffenden Funkmeldungen der Einsatzgruppen und Kommandos auf die folgende Weise behandelt :
Alle Funkmeldungen, die mit den Standpunkten und den Verbindungslinien zu tun hatten, kamen direkt in mein Buero; Funkmeldungen, die ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen berichteten, wurden an das Amt IV A 1 weitergeleitet. Ich weiss allerdings, dass waehrend der ersten Woche, ehe ich von der Einrichtung einer aehnlichen Amtsstelle im Amt IV benachrichtigt

wurde, Funkmeldungen ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen in mein Buero kamen und von dort zum Amt IV A 1 unter Regierungsrat VOGT geschickt wurden, wo sie dann zusammengefasst und unter dem Namen "Ereignisberichte aus der UDSSR" herausgegeben wurden. Ich erhielt regelmaessig eine Abschrift der von VOGT's Amt herausgegebenen Berichte so lange ich noch beim Amt II D war, obwohl ich sie oefters nicht las.

7. Im Juli 1941 wurde ich auch auf den Verteiler der im Amt IV angefertigten Ereignismeldungen gesetzt. Ich erkenne Dokument Nr. 2934 als eine Fotokopie eines Berichtes, der vom Amt IV A 1 herausgegeben wurde, welcher eine Zusammenfassung aller Berichte ist, die waehrend einer bestimmten Zeitspanne von den Einsatzgruppen und oder ihren Kommandos aus Russland eintrafen.

8. Durch meine Stellung und meinen Pflichten im Amt II D des RSHA bin ich in der Lage auszusagen, dass die "Ereignismeldungen", die vom Amt IV A 1 herausgegeben wurden, aus Funk- und schriftlichen Berichten zusammengestellt wurden. Ich selbst habe die schriftlichen Berichte nicht gesehen, weiss jedoch, dass sie bearbeitet wurden. Was die Funkberichte betrifft, kann ich von eigener Erfahrung sprechen, da ich sie in der ersten Woche erhalten habe.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus drei (3) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklaere, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nuernberg, den 6. August 1947

Theodor Paeffgen
.....
Theodor PAEFFGEN

Before me, Rolf Wartenberg, D-090064, an US Civilian appeared Theodor PAEFFGEN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of three (3) pages in the German language and swore that the same was true.

On the 6th day of August 1947

Rolf Wartenberg
.....
Rolf Wartenberg

NO-4761

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

Ich , Theodor PAEFGEN, schwoere, sage aus und erklaere :

1. Ich wurde am 12. Juni 1910 in KOELN geboren. Ich besuchte die Mittelschule in SIGMARINGEN/Hohenzollern von 1919 bis 1928. Von 1928 bis anfangs 1933 studierte ich Jus. in GENF, BORDEAUX, EDINBURG und BONN. Im Februar 1933 erhielt ich mein Diplom als Referendar von der Universitaet in BONN und arbeitete als Referendar am Gericht in KOELN . Ich erhielt mein Doktor-Diplom in KOELN im Jahre 1934 und bestand meine Pruefung zum Assessor erfolgreich in DUESSELDORF im Jahre 1936. Ich betaetigte mich als Volontaer bei der Rhein - Westfalen - Treuhandgesellschaft in KOELN und wurde im Mai 1938 beim Verwaltungsdienst des Sicherheitsdienstes angestellt. Vom Juni 1940 bis Juni 1941 war ich im SD Amt in METZ, von wo ich spaeter zum RSHA zurueck versetzt wurde. Am 1. November 1941 wurde ich zur Staatspolizei in TILSIT berufen. Dort blieb ich ungefaehr vier 1/2 Monate, von da nach ALLENSTEIN am 1. Mai 1942 bis August 1942, worauf ich wieder nach BERLIN zurueckversetzt wurde. Ich kam zum Amt VI des RSHA und blieb an dieser Stelle bis zum Zusammenbruch des Dritten Reiches im Jahre 1945.

2. Ich trat der NSDAP am 1. Mai 1937 bei und hatte die Parteinummer 3.965.964. Am 20. April 1939 wurde ich Mitglied der SS mit der SS-Nummer 324.917. Von 1933 bis 1939 gehoerte ich der SA an.

3. Als ich mich auf einer Dienstreise in BERLIN befand, erhielt ich ungefaehr 10 Tage nach dem Beginn des Russlandfeldzuges den Befehl, in BERLIN zu bleiben. Ich meldete mich bei Sturmbannfuehrer RAUFF, der Gruppe II D, RSHA, der mir mitteilte, dass der Chef der SIPO und SD, HEYDRICH darueber ungehalten waere, dass niemand im RSHA den genauen Aufenthalt der Einsatzgruppen und der verschiedenen Kommandos wuesste,

und ausserdem die Verbindung zwischen diesen Einheiten und dem RSHA umorganisiert und verwirrt waeren. Sturmbannfuehrer RAUFF teilte mir ausserdem mit, dass HEYDRICH die Errichtung einer besonderen Nachrichten zentrale innerhalb der Gruppe II D befahl, die die Aufgabe haben sollte, die Berichte dieser Organisationen zu sammeln, sie an die betreffenden Personen zwecks Bearbeitung weiter zu leiten und immer ueber den genauen Standpunkt aller Einsatzgruppen am laufenden zu sein.

4. Es wurde entschieden, dass ich die Leitung dieser Nachrichtenzentrale uebernehmen sollte. Der Befehl zur Einrichtung dieser Nachrichtenzentrale war von POMMERENING, Leiter des Hauptbueros im Amt II, RSHA, unterzeichnet. Mein offizieller Titel war Einsatz-Nachrichten-Fuehrer. Soweit ich mich erinnere, war eine der vorgesehenen Aufgaben der Nachrichtenzentrale, die Funkberichte der Einsatzgruppen zusammenzustellen und die noetigen Abschriften der fertigen Berichte an die betreffenden Aemter zu verteilen.

5. Kurz nach der Einrichtung der Nachrichtenzentrale wurde mir mitgeteilt, dass im Amt IV des RSHA eine Stelle mit denselben Funktionen wie die von mir geleitete bereits bestehe. Regierungsrat VOGT von IV A 1, teilte mir mit, dass das Amt IV des RSHA fuer die Taetigkeitsberichterstattung der Einsatzgruppen verantwortlich sei und dass er die dazu noetigen Befehle haette. Er sagte auch, dass der Leiter des Amtes IV, MUELLER, die Sache mit dem Chef der SIPO und SD ins reine gebracht haette.

6. Von dieser Zeit an wurden die eintreffenden Funkmeldungen der Einsatzgruppen und Kommandos auf die folgende Weise behandelt : Alle Funkmeldungen, die mit den Standpunkten und den Verbindungslinien zu tun hatten, kamen direkt in mein Buero; Funkmeldungen, die ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen berichteten, wurden an das Amt IV A 1 weitergeleitet. Ich weiss allerdings, dass waehrend der ersten Woche, ehe ich von der Einrichtung einer aehnlichen Amtsstelle im Amt IV benachrichtigt

wurde, Funkmeldungen ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen in mein Buero kamen und von dort zum Amt IV A 1 unter Regierungsrat VOGT geschickt wurden, wo sie dann zusammengefasst und unter dem Namen "Ereignisberichte aus der UDSSR" herausgegeben wurden. Ich erhielt regelmaessig eine Abschrift der von VOGT's Amt herausgegebenen Berichte so lange ich noch beim Amt II D war, obwohl ich sie oefters nicht las.

7. Im Juli 1941 wurde ich auch auf den Verteiler der im Amt IV angefertigten Ereignismeldungen gesetzt. Ich erkenne Dokument Nr. 2934 als eine Fotokopie eines Berichtes, der vom Amt IV A 1 herausgegeben wurde, welcher eine Zusammenfassung aller Berichte ist, die waehrend einer bestimmten Zeitspanne von den Einsatzgruppen und oder ihren Kommandos aus Russland eintrafen.

8. Durch meine Stellung und meinen Pflichten im Amt II D des RSHA bin ich in der Lage auszusagen, dass die "Ereignismeldungen", die vom Amt IV A 1 herausgegeben wurden, aus Funk- und schriftlichen Berichten zusammengestellt wurden. Ich selbst habe die schriftlichen Berichte nicht gesehen, weiss jedoch, dass sie bearbeitet wurden. Was die Funkberichte betrifft, kann ich von eigener Erfahrung sprechen, da ich sie in der ersten Woche erhalten habe.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus drei (3) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklaere, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nuernberg, den [illegible] 1947

.....
Theodor PAEFFGEN

Before me, Rolf Wartenberg, [illegible] an US Civilian appeared Theodor PAEFFGEN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of three (3) pages in the German language and swore that the same was true.

On the [illegible] day of [illegible] 1947

.....
Rolf Wartenberg

Zum ᛋᛋ-Obersturmbannführer

der ᛋᛋ-Sturmbannführer

P a e f f g e n , Dr. Theodor

geb. am: 12.6.10 (34 Jahre) Beruf: Jurist

Eintritt in die ᛋᛋ: 20.4.39 ᛋᛋ-Nr.: 324.971

Letzte Beförderung: 1.9.41 Pg.Nr.: 3.965.964

Dienststellung: Gruppenleiter VI D im Reichssicherheitshauptamt.
Regierungsrat, zur Ernennung zum O.Reg.Rat mit Wirkung vom 20.4.44 vorgeschlagen.

gedient: 16.8.-24.12.37, 1.9.-17.10.38
Sicherheitspolizeilicher Einsatz 1940 beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD - Metz, 1942 Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Bialystok.

erreichter Dienstgrad: Uffz.u.ROA

Fronteinsatz: keiner

Auszeichnungen: keine

verwundet: nein

verheiratet: ja seit: 20.12.41

Alter der Ehefrau: 41 Jahre

Zahl der Kinder: keine

Alter des jüngsten Kindes: ---

Konfession: gottgläubig

Tauglichkeitsgrad:

Beurteilung durch: Reichssicherheitshauptamt

Entspricht den Beförderungsrichtlinien vom 15.11.42

Die Kenntnisse des P. werden als weit über dem Durchschnitt liegend bezeichnet. Im sicherheitspolizeilichen Einsatz hat er in den Sachgebieten immer Gutes geleistet, jedoch wurde festgestellt, dass er besonders in Bialystok in führungsmässiger Hinsicht nicht ganz den Anforderungen gewachsen war. Seit 1942 arbeitet P. im Amt VI.
Seine charakterliche Haltung ist sauber, weltanschaulich ist P. in Ordnung und mit ganzem Herzen bei seiner Arbeit.
Der Chef des RSiHA bittet den ᛋᛋ-Sturmbannführer Paeffgen aufgrund seiner bevorstehenden Ernennung am 20.4.44 zum O.Reg.Rat mit dem gleichen Tage zum ᛋᛋ-Obersturmbannführer zu befördern.

3443

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

München / Braunes Haus

Gau: Köln-Aachen

Ortsgruppe: Winand-Witerberg

Stützpunkt:

Antrag

Dieser Raum darf nicht beschrieben werden

Mitgl.-Nr. 3965964

auf Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Hiermit stelle ich Antrag auf Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ich bin deutscher Abstammung und frei von jüdischem oder farbigem Rasseeinschlag, gehöre keinem Geheimbund, noch einer sonstigen verbotenen Gemeinschaft oder Vereinigung an und werde einer solchen während meiner Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nicht beitreten. Ich verspreche, als treuer Gefolgsmann des Führers die Partei mit allen meinen Kräften zu fördern.

Ich verpflichte mich zur Zahlung der festgesetzten Aufnahmegebühr und des monatlichen, im voraus zahlbaren Mitgliedsbeitrages, der sich für mich aus der Beitragsordnung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ergibt. Außerdem bin ich zur Zahlung eines einmaligen freiwilligen Förderungsbeitrages von 2.– Reichsmark bereit.

Leserlich schreiben!

Vor- und Zuname: Theodor Paeffgen

Beruf oder Art der Tätigkeit: Assessor

Geburtszeit: 12. Juni 1910 Geburtsort: Köln

Wohnort: Köln Wohnung: Kattenbug Straße/Platz Nr. 15

Köln, den 7. Juni 1937

Ort und Datum

Befürwortet: [signature]

Ortsgruppenleiter — Stützpunktleiter —

(Stempel) Nationalsoz. Deutsche Arbeiter-Partei Ortsgr. Winand Winterberg Gau Köln-Aachen

Theo Paeffgen

Eigenhändige Unterschrift

624

Pp 3

RESTRICTED

Interrogation # 1145-a

General Taylor - Financing SS

Vernehmung des Theodor Paeffgen
vom 15. 4. 1947 von 1600-1700
durch Mr. BARR
Stenografin Frl. Helma Schmidt.

1. F. Sind Sie schon einmal vernommen worden?

   A. Ja. Einmal.

2. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie unter Eid aussagen?

   A. Ja.

3. F. In welcher Beziehung standen Sie zu SCHELLENBERG?

   A. Er war mein Vorgesetzter. Er war Amtschef VI und ich war Gruppenleiter im Amt VI.

4. F. Wie hat Ihrer Meinung nach die SS ihre Gelder bekommen?

   A. Ich weiss nicht, wie es bei der allgemeinen SS war. Ich war nur im SD. Der SD war eine Sparte der SS und ist finanziert worden von der Partei.

5. F. Bis zu welchem Grad?

   A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe nie in der Verwaltung gesessen. Ich weiss nur, dass es hiess: Die Gelder kommen vom Reichsschatzmeister SCHWARZ.

6. F. Wieso sagen Sie, dass Sie nicht wissen, wie es bei der Allgemeinen SS war?

   A. Ich war Obersturmbannfuehrer im Reichssicherheitshauptamt.

7. F. Sie waren doch SS-Obersturmbannfuehrer?

   A. Ja, ich war natuerlich in der SS. Aber mein Dienstgrad war ein Angleichungsdienstgrad auf Grund meiner Eigenschaft als Oberregierungsrat.

8. F. Ueber die Finanzierung wissen Sie also nichts?

   A. Die Gelder kamen vom Reichsschatzmeister.

9. F. Woher kamen sie noch?

   A. Darueber kann ich nichts sagen. Ich weiss nicht, ob nicht der Staat noch Geld gegeben hat.

10. F. Woher kamen Ihrer Meinung nach die Gelder der SS ueberhaupt?

    A. Nach meiner Meinung von der Partei.

11. F. Was war mit den Spenden, mit den Foerdernden Mitgliedern?

    A. Ja, die waren auch noch da.

12. F. Was ist mit den Spenden, die der SS von Seiten der Industrie zugeflossen

6044

sind?

A. Das weiss ich auch nicht. Ich habe nur gehoert, dass die F.M. unregelmaessige Beitraege gespendet haben, also Betraege in verschiedener Hoehe.

13. F. Was haben Sie noch gehoert?

A. Dass die Leute, die Foerdernde Mitglieder der SS waren - ich weiss nun nicht, ob das einmal im Jahr war oder aus einem bestimmten Anlass - Herrn HIMMLER bestimmte Spenden gaben.

14. F. Wen meinen Sie damit? Denken Sie an den Freundeskreis?

A. Ich verstehe darunter die Spendengeber.

15. F. Sind Sie im Freundeskreis erschienen?

A. Nein, nie. Ich weiss darueber nur geruechtweise, dass HIMMLER verschiedene Leute an der Hand hatte, die ihm hin und wieder Spenden gegeben haben.

16. F. Zu welchem Zweck?

A. Zur Finanzierung.

17. F. Von was?

A. Darueber kann ich nichts sagen.

18. F. Welche Gedanken haben Sie sich darueber gemacht?

A. Wie das Herr HIMMLER verwendet hat, habe ich nur aus der Froschperspektive gesehen.

19. F. ~~XXX~~ Was haben Sie gesehen?

A. HIMMLER machte ja viele Dinge.

20. F. Was nennen Sie so?

A. Ich denke dabei gerade an Mineralwasserherstellung und alles moegliche, was er da so aufgezogen hat. Ich nehme eben an, dass das fuer die allgemeine SS war, vielleicht auch fuer die Waffen-SS, aber ich weiss darueber nichts naeheres.

21. F. Woher haben Sie gehoert, dass HIMMLER von den Leuten Geld bekam?

A. Das stand ab und zu in der Zeitung.

22. F. Was stand in der Zeitung?

A. Dass die Leute HIMMLER namhafte Betraege zur Verfuegung gestellt haetten.

23. F. Wann stand das in der Zeitung?

A. Das habe ich sicher 1939 oder 1940 einmal gelesen.

24. F. Da muss doch eine Erklaerung dabei gestanden haben, wofuer die Gelder

6045

gegeben wurden.

A. Darueber kann ich Ihnen wirklich keine Auskunft geben.

25. F. Wann haben Sie Herrn LINDEMANN kennengelernt?

A. Im Jahre 1944 habe ich ihn zum ersten Mal gesehen.

26. F. Aus welchem Anlass?

A. Das war so: Im Amt VI haben wir um diese Zeit versucht, einen Friedensfuehler auszustrecken. SCHELLENBERG kannte den Prinzen Hohenlohe-Langenberg. Der war damals in Spanien. Ich glaube, er hatte Beziehungen zum ehemaligen spanischen Koenigshaus. Seine offizielle Beschaeftigung war wohl Vertreter fuer Skoda. Er hatte seinen Stammsitz in Boehmen. Herr LINDEMANN solte damals im Auftrag - das war der Plan SCHELLENBERGS - von HIMMLER in die Schweiz reisen, um bei der amerikanischen Gesandtschaft einen Friedensfuehler auszustrecken. Der Prinz von HOHENLOHE war mit der Sache insofern befasst, als er meines Wissens den amerikanischen Gesandten in Bern, HARRISON, kannte und es sollte eine Unterredung zwischen den Prinzen und Herrn LINDEMANN stattfinden, das heisst, der Prinz sollte LINDEMANN avisieren. Es war aber alles noch im Vorstadium. Ich war mit der Sache befasst, weil an den Tag, an dem LINDEMANN mit SCHELLENBERG zusammenkommen sollte, SCHELLENBERG nicht anwesend war. Deswegen habe ich die Zusammenkunft zustandegebracht.

27. F. Was ist daraus entstanden?

A. Man war sich einig, dass das ein sehr lobenswerter Schritt sei. Herr LINDEMANN sagte, dass er es selbstverstaendlich nur machen koenne, wenn er einen schriftlichen Auftrag von HIMMLER beziehungsweise der Regierung hatte, denn sonst sei er ein uninteressanter Verhandlungspartner. Diesen schriftlichen Auftrag hat er nicht bekommen.

28. F. Weshalb nicht?

A. Das weiss ich nicht. SCHELLENBERG sollte das noch einmal HIMMLER vortragen..Dann habe ich nichts mehr gehoert.

6046

29. F. War Ihnen bekannt, dass LINDEMANN Mitglied des Freundeskreises war?

A. Nein.

30. F. Kannten Sie die Mitglieder des Freundeskreises?

A. Nein. Ich hatte die Abteilung Politische Nachrichten England, Nordamerika und Suedamerika.

31. F. Wie hat sich das abgespielt?

A. Das war nicht so grossartig.

32. F. Die Erfolge waren nicht die besten, das weiss ich auch.

A. Als ich 1942 hinkam, - vorher war ich in Bialistock und davor in Tilsit. Zuvor war ich auch noch in Berlin im Amt II des RSHA.

33. F. Was war das?

A. Das war das Technische Amt. Da hatte ich 4 Wochen gesessen. Das war die Funkerei und solche Sachen.

34. F. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. 1937.

35.F. Wann haben Sie den ersten Rang in der SS bekommen?

A. 1939. Ich kam als Assessor zum RSHA. Ich war Voluntaer beim der Rheinisch-Westfaelischen Treuhandgesellschaft in Koeln.

36. F. Warum sind Sie zum RSHA?

A. Ich habe dort eben mein erstes Geld verdient. Ich war zuerst im Hauptamt , Abteilung I. Das war Organisation, also die Organisation des SD. Es war damals die Frage des Aufbaus der SD-Abschnitte. Dort war ich bis zum Juni 1940. Dann kam ich nach Metz. Ich war bei der dortigen SD-Dienststelle. Der SD hatte die Berichterstattung auf den Gebieten: Allgemeine Stimmung, Lage, Verwaltung und Recht.

37. F. Wie lange blieben Sie da?

A. Bis Juni 1941. Dann kam ich in das Amt II. Dort hatte ich eine untergeordnete Taetigkeit ausgeuebt. Das war nur voruebergehend. Dort habe ich taeglich eine Aufstellung gemacht an Hand von Funkspruechen ueber den Standort und die Nachrichtenverbindungen der Einsatzgruppen und Einsatzkommando im Osten. Das war angeordnet worden, weil man bei dem schnellen Vormarsch gar nicht mehr wusste, wo sie waren. So mussten sie taeglich funken, wo sie sind und wie sie zu erreichen seien. Das war bis Oktober 1941. Dann wurde ich zur Staatspolizeistelle nach Tilsit versetzt. Das war an sich gegen meinen Willen. Ich war dort als Disziplinarsachbearbeiter.

38. F. Was war das?

A. Ich habe disziplinare Faelle bearbeitet, die innerhalb der Dienststelle vorgekommen sind. Da sind zum Beispiel beim Grenzkommissariat Eydtkau schwere Unterschlagungen vorgekommen. Die Leute haben Schwarzhandel getrieben.

6047

39. F. Sie haben sich also da nur mit Disziplinarangelegenheiten befasst?

A. Ja. Das war bis 1942. Dann kam ich nach Bialistock zum Kommandeur der Sicherheitspolizei und SD ALTERAICH.

40. F. Was machten Sie da?

A. Das war der Partisenenkrieg. Wir haben die Aufgabe gehabt, festzustellen, wo sich Banden festgesetzt hatten. Da lagen dann Battailone der Ordnungspolizei bereit, die dann eingesetzt wurden. Ich war dort 4 1/2 Monate. Dann kam ich in das Amt VI. Ich war da Gruppenleiter VI d. Ich hatte als Aufgabengebiet Nordamerika, Suedamerika und England.

41. F. Wie war das organisiert? Wie haben Sie gearbeitet? Welche Fehler haben Sie gemacht.

A. Die Gruppe war eingeteilt in drei Referate: England, Nordamerika und Suedamerika. Nachrichtenverbindung nach England und Nordamerika bestand nicht als ich hinkam, wohl nach Suedamerika.

42. F. Was haben Sie HITLER dann immer vorgeflunkert?

A. (Lacht) Dem hat man nichts vorgeflunkert. SCHELLENBERG draengte mit aller Macht, es muesse unbedingt eine Nachrichtenverbindung herankommen. Wir mussten erst Leute dafuer finden.

43. F. Wie haben Sie die Leute gefunden?

A. Ganz besonders bei England war es sehr schwer, allein schon wegen der Sprache. Bei Amerika war es leichter. Da hatten wir die Rueckkehrer.

44. F. Die haben spaeter Herrn Skorzeni gute Dienste geleistet.

A. Jedenfalls haben wir da angesetzt und versucht, die Leute, die aus Amerika zurueckgekommen waren, heranzuziehen.

45. F. Wie sind Sie vorgegangen? Haben Sie die Leute auf ihre Intelligenz geprueft?

A. Ja. Die Leute haben wir festgestellt durch die Auslandsorganisation und das Auswaertige Amt. Ich habe auch 15 - 20 Leute persoenlich gesprochen. Die Leute erklaerten normalerweise, man haette uns das frueher sagen sollen, dass wir da arbeiten sollen. Jetzt sind wir da, aber wir wollen nicht noch einmal ruebergehen. Es waren dann doch einige Leute da, die sich bereit erklaerten.

46. F. Die haben Sie dann in die Schule geschickt?

A. Ja, sie wurden im Funken ausgebildet, Geheimtinte und solche Sachen. Als Die Ausbildung zu Ende war, haben wir sie mit einem U-Boot losgeschickt.

47. F. War da HAUPT dabei?

A. Nein, das war ja CANARIS. - Wir haben zweimal mit einem U-Boot Leute

8409

losgeschickt. Einmal ist das U-Boot versenkt worden. Das zweite Mal sind die Leute an Land gekommen.

48. F. Wann war das?

A. Ende 1944. Sie sind aber kurze Zeit hinterher festgenommen worden. Wir haben das lediglich durch eine Veroeffentlichung des FBI erfahren, wo es hiess, dass zwei Leute, die an der Kueste von Maine abgesetzt waren, festgenommen wurden. Sie wurden in Boston oder New York geschnappt.

49. F. Warum haben Sie so lange gewartet?

A. Es hat eben keine Moeglichkeit gegeben. Wir konnten zuerst die Menschen nicht finden. Dann hat auch die Ausbildung der Leute ein halbes Jahr in Anspruch genommen,

50. F. Sie hatten ja auch Ihren Nachrichtendienst von Nordamerika nach Suedamerika und von da nach Deutschland.

A. Nein. - In Suedamerika hatten wir unsere Verbindung in Argentinien durch Johann Siegfried WECKERL, der dort ein Nachrichtennetz aufgebaut hatte.

51. F. Der hat sich also auch um Nordamerika gekuemmert.

A. Das sollte er, aber er hat uns keine Nachrichten gebracht. - Wir haben keine Nachrichten gehabt, weder direkt noch indirekt.

52. F. Ein schoenes Amt. Schaemen Sie sich nicht? - Woher haben Sie Ihre nordamerikanischen Nachrichten bezogen?

A. Nachrichten ueber Nordamerika konnte man viel eher aus den neutralen Laendern bekommen.

53. F. Ja, ueber Spanien und Portugal. Sie hatten da auch ein paar portugiesische Schiffe SERPA PINTO und NYASA.

A. Da wissen Sie mehr als ich.

54. F. Wie haben Sie die Nachrichten aus den neutralen Laendern bekommen?

A. Da sassen Hauptbeauftragte, die dort ihre Verbindungen hatten.

55. F. Wie hat zum Beispiel HOHBERGER seine Nachrichten bekommen?

A. Das weiss ich nicht, den kenne ich nicht.

6049

56. F. Wie war das mit dem Amt VI Wi?

A. Das war eine andere Gruppe, die unter Einspannung von Wirtschaftsfirmen den Nachrichtendienst machte. Von der Gruppe sollte ich die Nachrichten bekommen, soweit sie politischen Inhalt hatten.

57. F. Wie weit hat das funktioniert?

A. Ich kann nicht sagen, dass besonders aufsehenerregende Meldungen von da gekommen seien. Meine Aufgabe war es, Stroemungen gegen die Fortsetzung des Krieges und Stroemungen gegen Russland festzustellen. Dann war es meine Aufgabe, auf den englisch-amerikanischen Sektor festzustellen, was auf den grossen Konferenzen gesagt wurde. Wir erfuhren nicht viel, obwohl in der Tuerkei dem Amt VI ein grosser Coup gelungen ist. Da haben wir es geschafft, von dem englischen Botschafter die Photpkopie der Dokumente zu bekommen. Ich selbst hatte damit nichts zu tun. Es ist gelungen, den Fahrer der Botschaft, der gleichzeitig wohl sein Kammerdiener war, fuer erhebliche Summen dafuer zu gewinnen, dass er in einer Zeit, wo der Botschafter nicht da war, an dessen Schreibtisch ging und diese Dinge photokopierte.

59. F. Das kann man doch nicht so schnell machen?

A. Der Mann ist ausgebildet worden.

59. F. So lange war das vorbereitet worden?

A. Ja. Es handelte sich um den Inhalt der zweiten Cairo-Konferenz.

60. F. Wie hat der Mann das hergebracht?

A. Er hat die Papiere dem deutschen Botschafter gegeben und die Papiere nach Berlin geschickt. Nun hatten wir die Papiere. Sie wurden an HIMMLER und das Auswaertige Amt gegeben. Dort hat man gesagt, das waere sicherlich falsch. Sie haben der Sache nicht getraut. Es ist also nichts darauf passiert. Es ist eben so, dass der Nachrichtendienst immer nur eine dienende Funktion hat. Das war in Deutschland besonders schlimm, weil da niemals die Ergebnisse des Nachrichtendienstes von den Fuehrungsstellen, also OKW und Auswaertiges Amt, anerkannt wurden.

RESTRICTED

6050

Pp3

RV

Interrogation - Nr. 649 C

V e r n e h m u n g des Theodor PAEFFGEN,
SS Obersturmbannfuehrer
durch Mr. Wartenberg am 25.6.47,14.00-14.45.
Auf Veranlassung von Mr. Walton u. Mr.
Glancy, SS-Division.
Stenografin: Emmy Ziegelhoefer.

Verhoer Nr. 649-B wurde ohne stenografische Notizen vorgenommen. Der Inhalt dieser Vernehmung ist in der eidesstattlichen Erklaerung, die PAEFFGEN am heutigen Tage vorgelegt wurde, enthalten.

1. Fr. Wie heissen Sie ?
   A. PAEFFGEN Theodor.
2. Fr. Sie sind derselbe PAEFFGEN, den ich schon des oefteren unter Eid vernommen habe ? Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie sich weiterhin unter Eid befinden.
   A. Jawohl.
3. Fr. Dem Zeugen wurde das Dokument Ereignismeldung U.d.S.S.R. 149, datiert Berlin, 11. August 1941 vorgelegt.
   Haben Sie das Papier schon einmal gesehen ?
   A. Nein, habe ich nie gesehen.
4. Fr. Sehen Sie sich einmal den Verteiler an !
   A. Das habe ich nicht gesehen.

6051

Sie versuchen, mit uns Katz und Maus zu spielen. Das Zusammenstellen von Berichten als solche ist keine strafbare Handlung, schwoeren eines Meineides ist jedoch eine strafbare Handlung. Sie haben nach meinen Akten zunaechst einen ziemlich deutlichen Meineid geschworen. Das ist die Fotokopie, das Original ist vorhanden. Ich moechte von Ihnen genauestens wissen, wie die Handlung und Behandlung von Berichten vorgenommen worden ist. Vom Anfang an vom Eingehen der Berichte bis zur Fertigstellung der Ereignismeldung.

A. Ich kann dazu nur sagen, wie ich der Angelegenheit taetig gewesen bin. Nach Beginn des Russlandfeldzuges bin ich von METZ zurueckgeholt worden und eine neue Verwendung bekommen. Schon 8 Tage danach als der Russlandfeldzug angefangen hat, war der Chef der SIPO und SD nicht mehr unterrichtet, wo die Einsatzgruppen waren. Da erklaerte mir der Sturmbannfuehrer RAUF, dass er bei der Personalabteilung erwirkt haette, dass sofort bei ihm eine Stelle eingerichtet wuerde, die taeglich die durch Funkmeldung ankommenden Standorte und Nachrichtenverbindungen aufschreibt und fuer den Chef der SIPO u. SD und Aemter im Abzugverfahren aufgibt. Dazu hat er mich bestimmt. Das war bei der Gruppe II D. Der Gruppenleiter war Sturmbannfuehrer RAUF. Meine Taetigkeit begann damit, dass ich in seinem Auftrag einen Funkspruch, die Funkstelle unterstand ihm, auch an alle Einsatzgruppen und Kommandos richtete mm, sofort taeglich ihren Standort zu melden und wie sie zu erreichen sind. Von dem Tage an, habe ich 3 Monate jeden Tag diese Zusammenstellung gemacht. Ich bin in der Lage, Ihnen ein solches Schema, ich weiss nicht, ob solche Herren da sind, die damit zu tun hatten, an alle Aemter ge-

6053

gangen ist, daran muessten sich auch die Leute, die damit zu tun hatten erinnern. Die Ueberschrift hiess : Standorte und Nachrichtenverbindung und dann ging es los: Einsatzgruppe A oder B ueberall wo sie waren. 2. Nachrichtenverbindung, zu erreichen ueber Funk oder Kurier. Das war das einzige was ich gemacht habe.

10. Fr. Ich frage Sie noch einmal, waren Sie Nachrichtenfuehrer ?

A. Wie ich zu dem Titel Nachrichtenfuehrer komme, kann ich nicht sagen.

11. Fr. Hier steht Reg. PAEFGEN. Sie haben doch die gesamten Berichte bekommen. Haben Sie die Berichte bekommen oder nicht ?

A. Ich erinnere mich weder an den Empfang der Berichte noch an irgendwelche Einzelheiten der Berichte.

12. Fr. War Ihr Zimmer das Lagezimmer ?

A. Nein.

13. Fr. Wieso kommt es, dass Sie den Bericht vom Lagezimmer abzeichnen ?

A. Ich gebe zu,dass ich diesen Bericht gesehen habe. Das ist mein Handzeichen.

14. Fr. Das heisst, Sie haben die Berichte bekommen ?

A. Ich sage, ich erinnere mich nicht daran.

15. Fr. Wie kommt es, dass Ihr Namen ueberall drauf steht ?

A. Ja, ich kann dazu nur sagen, dass ich mich nicht daran erinnere. Was die Judenerschiessungen anbelangt

16. Fr. Ich spreche * nicht von Judenmmm erschiessungen, sondern von der Herstellung der Berichte

A. Die sind $ bei & IV A I hergestellt worden.

17. Fr. Wieso kommt es, dass ueberall drauf steht, Reg. Rat. PAEFGEN oder Vertreter im Amt ?

6055

A. Das ist eine rein technische Angelegenheit der Registratur.

18. Fr. Verstehe ich nicht.

A. Das wurde immer draufgeschrieben, wenn an einen Mann etwas geschickt worden ist.

19. Fr. Mit anderen Worten, Sie haben die Berichte bekommen ?

A. Ich muss sagen, mit diesem Handzeichen, das kenne ich ohne weiteres an, das ist durchaus moeglich, dass ich sie bekommen habe, ich erinnere mich aber nicht an den Inhalt.

. . Fr. Ich moechte nicht wissen, was drin steht, ich moechte wissen, wer die Berichte gemacht hat.

A. Jemand bei IV A 1.

21. Fr. Und wenn darauf steht Reg. Rat PAEFGEN oder Vertreter im Amt, so haben Sie doch irgendetwas damit zu tun gehabt. Hier steht : Dem Zeugen wird Dokument vorgelesen : Die Dienststelle des Nachrichtenfuehrers des REHA II D ist nach dem . . . . aufgeloest. Welche Unterschrift ist das ?

A. Kann ich nicht lesen.

22. Fr. Wenn diese Dienststellung des Nachrichtenfuehrers II D bestanden hat und ein Ding herauskommt, dass sie a ufgeloest wird, dann muessen Sie etwas mehr darueber wissen, als nur die erste Seite.

A. Ich kann mich an den Inhalt nicht erinnern.

23. Fr. Ich spreche nicht ueber den Inhalt, sondern ueber die Berichterstattung.

6054

A. Ja.

24. Fr. Wissen Sie was Berichterstattung ist ? Die Zusammenstellung der Berichte ist doch zu Ihnen gekommen ? Was wissen Sie ueber die

3

635

Dienststelle des Einsatznachrichtenfuehrers ?

A. Ich habe Ihnen genau gesagt, was ich bei der Gruppe II D gemacht habe.

Dem Zeugen wird Dokument vorgelesen.

A. Ja, das war die Berichterstattung ueber die sofortige Angabe der Standorte und Nachrichtenverbindung. Das ist absolut war, bitte, wenn Sie die Moeglichkeit haben Sturmbannfuehrer RAUF oder ich weiss nicht wen fragen koennen.

F. Dazu will ich nur einen Mann fragen, PAEFGEN, den Mann will ich fragen und keinen anderen. Ich moechte genaue Auskunft haben. Wieviel sagten Sie, bekommt man fuer Meineid ?

A. Ich weiss es nicht. Ich kann darauf nur sagen, ich habe die Standorte und Nachrichtenverbindung jeden Tag aufzunehmen gehabt und diese Berichte sind in einem anderen Amt gemacht worden, wo ich nichts damit zu tun gehabt habe.

F. Wer hat an den Berichten gearbeitet ?

A. Swoweit ich mich erinnere, IV A 1 Reg. und Kriminalrat VOGT, das habe ich bereits in OBERURSEL ausgesagt.

27. Fr. Reg.Rat VOGT Chef von IV A 1. Wie wurden die Berichte zusammengestellt. Das Material kommt an. Haben Sie es gesehen ?

A. Das kam bei der Geschaeftsstelle an.

28. Fr. Nein, bei II D., denn es steht in meinem Bericht. Das sagt ganz deutlich fuer mich, dass Sie PAEFGEN doch etwas mehr damit zu tun gehabt haben. Ich bin nicht interessiert, was darin steht, ich bin interessiert wie sindidiese Dinge zusammengestellt worden sind. Wer hat die Originalberichte von den Einsatzgruppen

6056

kommen, wo gedruckt, zusammengefasst, wie herausgegeben in dieser Form und stimmen diese Berichte mit den Originalberichten ueberein?

A. Das kann ich nicht sagen, weil ich die Originalberichte nicht bekommen habe. Wenn ich Ihnen meine persoenliche Ansicht zum Ausdruck bringen darf, so ist es so, dass die Berichte in 2 Moeglichkeiten kommen koennen. Einmal durch Kurier also schriftlich oder durch Funk, Weg durch den Aether. Wenn sie durch Kurier kamen, sind sie ohnezweifel bei der Geschaeftsstelle abgegeben worden und sie sind dann an IV A 1 abgegeben worden.

29. Fr. Mussten Sie sie nicht bekommen wegen der Nachrichtenverbindung ?

A. Nein, weil das in einem schriftlichen Bericht nicht drin stehen konnte, weil der Kurier schon 14 Tage gereist war, und der Standort dadurch schon wieder veraendert war. Bei den Funkmeldungen, was Standorte und Nachrichtenverbindung anbelangt sind an mich gegangen und das andere an IV A 1.

30. Fr. Stand das nicht auf einer Seite ?

A. Nein.

31. Fr. Was wuerden Sie sagen, ich habe Ihnen schon eine ganze Menge Beweise vorgelegt, wenn ich Beweise haette, dass die Funkberichte in ihrer Gesamtheit an Sie gegangen sind. Nachdem Sie Ihre Arbeit getan haben, haben Sie sie weitergeleitet ?

A. Aber warum werden sie mir hinterher wiederzugeschickt ?

32. Fr. Sie haben mir meine Frage nicht beantwortet. Ich beantworte Ihre hinterher. Sie waren nie Einsatznachrichtenfuehrer ?

A. Sie haben eine ganz falsche Vorstellung was darunter zu verstehen ist. Ich kann nur sagen, das habe ich gemacht.

-7-

6057

33.Fr. Waren Sie Einsatznachrichtenfuehrer ? Ja oder nein ?

A. Ich kann mich auch an diese Bezeichnung nicht erinnern. Wenn es drin steht, dann mag das durchaus sein, dass mir der Titel zugelegt worden ist.

34.Fr. Den kannten Sie doch ganz genau. Sie wollten wissen, warum man Ihnen das nachher zugeschickt worden ist. Sie waren ein verantwortlicher Mann hier fuer diesen Teil. Wenn jemand an einer Sache eine Mitarbeit beim wichtigsten Teil der Zusammenstellung bekommt, bekommt er unbedingt eine Kopie. Man kann auch sagen, dass er nachsehen soll,ob alles richtig gedruckt ist.

A. Ja, das ist moeglich. Ich kann darauf nur sagen, ich erinnere mich nicht an die Berichte.

35.Fr. PAEFGEN, Sie wissen genau, Sie haben die gesamten Funk-Berichte bekommen, Ihre Sache herausgezogen und dann weitergeleitet, nicht nur an VOGT, sondern auch an andere Herren, soll ich Ihnen die weiteren Namen nennen ? Jedenfalls an die Dienststelle IV A 1. Die ganzen Funkmeldungen haben Sie zuerst bekommen. Sie haben Ihren Teil bearbeitet und die anderen die anderen Teile und daraus sind die Berichte entstanden. Ja oder nein ?

A. Wenn ich mich daran erinnern koennte, wuerde ich es Ihnen durchaus sagen, aber ich erinnere mich nicht daran.

6058

Pp 3

Interrogation #

Vernehmung des Theodor PAEFFGEN
am 1o. November 1947 von 1o Uhr bis 1o.2o Uhr
durch Mr. Larry L. WOLFF
Stenografin: Betty Jordis.

1. Fr. Wollen Sie bitte Ihren vollen Namen angeben.

   A. Theodor PAEFFGEN.

2. Fr. Sind Sie schon einmal hier in Nuernberg vernommen worden?

   A. Ja.

3. Fr. Ich moechte Sie daran erinnern, dass Sie noch unter Eid stehen.

   A. Ja.

4. Fr. Ich habe mir Ihr Affidavit - Ihre Eidesstattliche Erklaerung - vom 16. 1. 1946 durchgelesen und Sie erwaehnen hier - Umsiedlung in Metz - "Ich war vom Juni 194o bis Juni 1941 in Metz. In den ersten Monaten ....."
   Nun, ich bin daran interessiert, zu wissen, ist Ihnen waehrend dieser Zeit der Begriff "Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums" bekannt geworden?

   A. Ich weiss, dass in Metz der Obergruppenfuehrer BERCKELMANN sass und bei dem sassen auch Leute, aber ich kann nicht sagen,ob es der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums, oder Volksdeutsche Mittelstelle war. Ich bin nicht genau bewandert, moechte aber annehmen, dass diese Leute auch etwas damit zu tun hatten.

5. Fr. Worauf stuetzt sich Ihre Annahme?

   A. Ja, lediglich darauf, dass sie an sich das war. Ich meine, ich habe nicht festgestellt, dass ein arbeitsmaessiger Zusammenhang zwischen unserer Dienststelle und ihm damals vorhanden war.

6. Fr. Also die Evakuierungsbefehle kamen von BUERCKEL?

6065

639

A. Von BUERCKEL, ja.

7. Fr. In seiner Eigenschaft als Chef der Zivilverwaltung?

A. Jawohl.

8. Fr. Und diese Anweisungen besagten, dass die Leute, die in Frankreich geboren und nach 1918 aus von Frankreich nach Lothringen uebergesiedelt sind, sowie alle anderen Personen des franzoesisch-sprechenden Teils von Lothringen in der nichtbesetzten Zone Frankreichs, abzuschieben seien, soweit sie den franzoesischen Teil obtiert hatten?

A. Ja. Meines Wissens ist diese Massnahme folgendermassen gewesen. In Saarbrucken sass der Gauleiter und Reichsstatthalter und gleichzeitig Chef der Zivilverwaltung und die Weisungen kamen von der Regierung in Saarbruecken. Es hiess damals, dass diese Massnahme durchgefuehrt werden solle, weil man keine unzuverlaessigen Leute, also franzoesisch-denkende Leute, da an der Grenze haben wollte.

9. Fr. Nun, die Leute wurden ausgesiedelt. Wer kam nun hin? Ich meine, sie mussten ihre Betriebe, ihre Haeuser usw. verlassen. Sie sagen, die Sachen wurden versiegelt. Kamen da nun wieder Leute hin, dies diese Betriebe oder diese Haeuser uebernommen haben?

A. Das kann ich Ihnen im einzelnen auch nicht sagen. Ich nehme an, dass z. B. wirtschaftliche Betriebe, Geschaefte usw. in die Hand der Industrie- und Handelskammer kam. Wahrscheinlich wurden die neu vergeben, entweder an andere Lothringer oder an Deutsche. Das kann ich nicht genau sagen.

10. Fr. Ist Ihnen der Name "Umsiedler" ein Begriff?

6066

A. Ja, wie sie im Osten zurueckgesiedelt worden sind?

11. Fr. Ja.

A. Ja.

12. Fr. Glauben Sie, dass diese Betriebe dann an deutsche Umsiedler gegeben wurden?

A. Ich weiss, dass der Plan bestand, deutsche Umsiedler in diese Stellen einzusetzen, aber das ist nicht erfolgt, so lange ich in Lothringen war. Das weiss ich bestimmt, denn ich habe dort keine Umsiedler gesehen.

13. Fr. Was war Ihr eigentlicher Auftrag im Zusammenhang mit diesen Aussiedlungen?

A. Wir hatten einen speziellen Auftrag in dieser Angelegenheit nicht. Ich war bei der SD-Dienststelle und hatte Berichterstattung zu machen, die lebensgebietmaessige Berichterstattung auf dem Gebiet Verwaltung und Recht und allgemeine Stimmung und Lage.

14. Fr. Dann muesste Ihnen doch das eigentlich ganz bekannt sein aufgrund Ihrer Berichterstattung, denn Sie waren doch sehr gut informiert.

A. Wie ich Ihnen schon sagte, SD war wirtschaftlicher Sektor. Ich kann Ihnen nichts Genaues sagen. Ich habe mich darum nichts gekuemmert, da waren staatliche Behoerden da.

15. Fr. Rein rechtlich gesehen.

A. Ja, rein rechtlich gesehen war das eine Massnahme, gegen die wir von seiten des SD in unserer Berichterstattung Stellung genommen haben.

16. Fr. Und welche Stellung nahmen Sie?

A. Wir haben in der Berichterstattung diese Aussiedlung verurteilt, weil wir sie in diesem Sinne, also in dem Umfange, wie sie durchgefuehrt wurde, fuer nicht notwendig und auch fuer politisch falsch hielten.

17. Fr. Nun, rein rechtlich gesehen, nicht wahr, wie standen Sie zu dieser Aussiedlung? Ich meine, hatten Sie das Recht an und fuer sich?

A. Wie meinen Sie?

18. Fr. Sie siedelten da franzoesische Staatsbuerger aus, nahmen ihnen ihren Betrieb weg und sagten ihnen dann: Wenn Sie irgendwelche Klagen haben, gehen Sie zum franzoesischen Staat.

6067

A. Wir haben damals auch versucht, uns mit diesen Grundlagen zu befassen und es wurde grundsaetzlich erklaert, es sei dieselbe Massnahme, die die Franzosen 1918 mit den Deutschen gemacht hatten, die in Lothringen gewesen sind, als Lothringen franzoesisch wurde. Sie haben ganz recht, das ist keine rechtliche Begruendung. Mir ist eine Rechtsgrundlage fuer diese Massnahme an sich auch nicht bekannt. Ich moechte es als eine rein politische Massnahme bezeichnen.

19. Fr. Nun, wie fanden diese Aussiedlungen statt, auf welche Art und Weise?

A. Die Auszusiedelnden bekamen einen Bescheid, dass sie sich innerhalb einer bestimmten Frist zur Verfuegung zu halten haetten fuer den Abtransport nach Frankreich. Dann wurden sie abgeholt. Sie wurden mit ihrem Gepaeck, das sie tragen konnten, also mitnehmen konnten, zur Bahn gefahren und wurden dann mit dem Zug abgefahren.

20. Fr. Ging es da immer friedlich zu, oder haben sich auch Leute geweigert?

A. Nein, im allgemeinen muss ich sagen, mir ist kein Fall bekannt. Die Leute gingen natuerlich ungern, das ist ganz klar, aber ich hatte den Eindruck, dass sich 99 % damit abgefunden hatte, weil sie eben Franzosen bleiben wollten. Sie wussten an sich, dass es beabsichtigt war, Lothringen dem deutschen Reich einzuverleiben, also zum deutschen Staatsgebiet zu machen und sie wollten offenbar nicht deutsch werden.

21. Fr. Wie fand man solche Leute heraus? Ich meine, auf welcher Basis wurde diese Aussiedlung vorgenommen?

A. Da waren vorher an die Bevoelkerung Fragebogen herumgeschickt worden, die einmal die Abstimmung und den Zeitpunkt des Wohnortes in Lothringen feststellten. Die Fragebogen kamen dann ausgefuellt wieder zurueck. Soweit ich mich erinnere, wurde in dem franzoesisch-sprechenden Teil eine Obtion durchgefuehrt.

22. Fr. Diejenigen, die sich dann fuer Frankreich entschieden, wurden ausgesiedelt?

A. Ja.

6068

6 12

23. Fr. War das den Leuten bekannt, dass, wenn sie sich fuer Frankreich entscheiden wuerden, sie ihr Hab und Gut zuruecklassen mussten?

A. Ja.

24. Fr. Wie wurde den Leuten das bekanntgegeben?

A. Das wurde, so viel ich weiss, ueber die Landraete und Buergermeister den Leuten verkuendet.

25. Fr. Mit anderen Worten, wenn Ihr nicht "ja" schreibt, muesst Ihr raus.

A. Dann fliegt Ihr raus, ja.

26. Fr. Also ein gewisses Erpressungsverfahren, nicht?

A. Also, man kann es so nennen.

27. Fr. Ich meine, haetten sie "ja" geschrieben, sie wollen zu Deutschland, dann wuerde ihnen wahrscheinlich nichts abgenommen worden sein.

A. Nein.

28. Fr. Also, wie nennen Sie das?

A. Man kann es Erpressung nennen.

29. Fr. Waere es nicht genau dasselbe, wenn ich zu Ihnen sagen wuerde, ich wuensche, dass Sie diesen Mann dort umbringen, wenn Sie ihn nicht umbringen, werden Sie umgebracht. Das ist doch ungefaehr dasselbe.

A. Stark ausgedrueckt.

30. Fr. Es ist krass ausgedrueckt, ja, aber schliesslich ist Hab und Gut sehr viel im Leben eines Menschen.

A. Das ist mir klar, dass es eine harte Massnahme gewesen ist und ich kann nur sagen, ich persoenlich kann auch nachweisen, dass wir in unserer Berichterstattung eindeutig dagegen waren.

31. Fr. Sie brauchen sich nicht schuldig zu fuehlen. Ich rede lediglich in Ihrer Kapazitaet als Zeuge. Sie brauchen keinerlei Angst zu haben, es passiert Ihnen nichts. Ich wollte mich nur einmal mit Ihnen darueber unterhalten.

6909

3

643

A. Ich kann dazu auch nur sagen, dass diese Aussiedlungen eine absolut harte Massnahme waren, dass die Leute so Knall und Fall um ihren Wohnsitz gebracht wurden und ihn verlassen mussten. Da ist gar kein Zweifel. Ich muss allerdings sagen, dass sie gesinnungsmaessig und willensmaessig ohne Murren und ohne Widerstand gegangen sind.

32. Fr. Da koennen Sie mir vielleicht auch sagen, was geschehen waere, wenn sie Widerstand geleistet haetten, nach Ihren Erfahrungen. Was glauben Sie wohl?

A. Ich kann nur annehmen, dass sie dann zwangsweise evakuiert worden waeren.

33. Fr. Ich glaube, man haette gar nicht so weit gegriffen; Konzentrationslager gab es doch genug in Deutschland.

A. Das glaube ich nicht, dass sie zur damaligen Zeit ins Konzentrationslager gesperrt worden waeren, sondern sie waeren eben zwangsweise evakuiert worden.

34. Fr. Widerstand duerfte wohl kaum denkbar gewesen sein nach den damaligen Zustaenden, denn wer konnte schon Widerstand leisten.

A. Jawohl.

35. Fr. Nun, wie war das? Die Leute wurden bis zur Grenze abgeschoben und von dort aus waren sie auf sich selbst angewiesen.

A. Bei der Evakuierung selbst wurden die Leute bis zum Bahnhof gefahren, wurden dort noch verpflegt - es waren auch Aerzte und Krankenschwestern in den Zuegen- und sie wurden von der Grenze und anderen Orten Lothringens nach Channot-sur-Saone gebracht. Dorthin fuhr der Zug, bez. nach Lyon. Channot-sur-Saone war die Grenzstelle zur nichtbesetzten Zone Frankreichs und Lyon. Dort wurden sie den franzoesischen Behoerden uebergeben.

36. Fr. Wurden die Kinder auch mit ausgesiedelt?

A. Jawohl.

37. Fr. Ist Ihnen in Ihrer SD-Taetigkeit das Rasse- und Siedlungshauptamt bekannt geworden?

6070

A. Direkte Verbindung habe ich nie damit gehabt, abgesehen von persoenlichen Dingen, z.B. Heiratsgenehmigung und etwas Aehnliches.

38. Fr. Und in noch anderen Sachen?

A. Ich weiss, dass das Rasse- und Siedlungshauptamt damit beauftragt war, die Umsiedlung im Osten durchzufuehren.

39. Fr. Woher wissen Sie das?

A. Das war allgemein bekannt.

4o. Fr. Auf welche Art und weise fand diese statt? Inwieweit war das Rasse- und Siedlungshaupt damit beauftragt?

A. Ja, ich weiss, dass das Rasse- und Siedlungshauptamt generell fuer alle Umsiedlungen zustaendig war.

41. Fr. Auch fuer diese?

A. Also fuer diese Massnahme, das glaube ich nicht, dass eine entscheidende Taetigkeit dabei gewesen ist. Jedenfalls, was die Umsiedlung anbelangt, weiss ich, dass diese Massnahme von BUERCKEL ausgegangen ist. Inwieweit in Saarbruecken Leute des Rasse- und Siedlungshauptamtes taetig gewesen sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

42. Fr. Inwieweit hat das Rasse- und Siedlungshauptamt im Osten die Umsiedlungen durchgefuehrt?

A. Ich weiss, dass das Rasse- und Siedlungshauptamt saemtliche Volksdeutschen aus Rumaenien, Ungarn, Polen usw. nach Deutschland zurueckgebracht hat.

43. Fr. Woher wissen Sie denn das?

A. Ich kann Ihnen nur sagen, es war allgemein bekannt. Ich habe auf diesem Sektor nie gearbeitet.

44. Fr. Es ist nur interessant, zu erfahren, woher Sie das gehoert haben, nur aus Erzaehlungen oder haben Sie da konkrete Beweise gesehen; Sie waren doch nachher im Osten?

L209

A. Ich weiss nur, dass das Rasse- und Siedlungshauptamt mit all diesen Fragen befasst war.

45. Fr. Woher denn?

A. Das habe ich dienstlich im Amt gehoert.

46. Fr. von wem?

A. Von Leuten des Amtes III zum Beispiel.

47. Fr. Wer war das?

A. Ein Mann, der massgebend damit zu tun hatte, war z.B. Standartenfuehrer EHLICH.

48. Fr. Was hat der Ihnen erzaehlt?

A. Konkretes kann ich Ihnen verhaeltnismaessig wenig sagen. Die Umsiedlungen der Deutschen aus den Laendern des Ostens in deutsche Gebiete wurde eben durch die Beauftragten des Rasse- und Siedlungshauptamtes durchgefuehrt.

49. Fr. Sind Sie sich dessen sicher? Oder waren es nicht die Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festeigung des Deutschen Volkstums?

A. Das ist auch moeglich. Ueber Zustaendigkeiten bin ich mir nicht im klaren.

50. Fr. Was hat EHLICH Ihnen sonst noch erzaehlt?

A. Genaue Einzelheiten weiss ich nicht.

51. Fr. Wie war es mit eindeutschungsfaehigen Kindern? Hat EHLICH Ihnen darueber auch einmal erzaehlt?

A. Nein. Als ich nach dem Osten gekommen bin, da waren da keine Volksdeutschen mehr.

52. Fr. Haben Sie jemals einen Befehl bekommen ueber den verbotenen Geschlechtsverkehr?

A. Nein.

53. Fr. Wussten Sie ueberhaupt von dem Bestand eines solchen Befehles?

A. Ich habe gewusst, dass ein Geschlechtsverkehr zwischen Deutschen und Ost-

voelkern verboten war. Das war auch, ich meine, es war uns allen verboten.

54. Fr. Wenn nun so etwas trotzdem vorkam?

A. Ja, dann wurde man in der Regel bestraft durch das SS- und Polizeigericht.

55. Fr. Wenn nun so eine Frau ein Kind bekam, was geschah dann?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen, ich bin darueber nicht orientiert.

56. Fr. Hat der Reichskommissar irgendwie im Zusammenhang mit den Einsatzgruppen gestanden?

A. In Lothringen?

57. Fr. Ja.

A. Wie meinen Sie, die Einsatzgruppe Lothringen? Der Brigadefuehrer DUNKERN unterstand selbstverstaendlich auch dem Reichskommissar.

58. Fr. Wieso sagen Sie das?

A. Als Chef der Zivilverwaltung. - Entschuldigen Sie, ach Sie meinen der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums?

59. Fr. Ja.

A. Das weiss ich nicht.

60. Fr. Und im Osten?

A. Im Osten weiss ich mit dem Reichskommissar auch nicht Bescheid. Ich verstand eben unter Reichskommissar die Leute von BUERCKEL, KOCH usw.

61. Fr. Schoen, das waere alles fuer heute.

6073

6 47

Pp3

Vernehmung des Theodor Paeffgen
am 18. Dezember 1947
durch Dr. R. M. W. Kempner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.

Es erscheint aus der Haft vorgefuehrt Herr Theodor P a e f f g e n, geb. geb. am 12. 6. 1910 in Koeln.

Dr. Bitte, nehmen Sie Platz. - Und wo wohnen Sie normalerweise, Ihre Familie?

A. Normalerweise in Bad Toelz, Gabriel von Seidel-Weg 1.

Fr. Koennen Sie Ihren Namen buchstabieren?

A. P-a-e-f-f-g-e-n.

Fr. Bei welcher Behoerde waren Sie taetig?

A. Ich war im Reichssicherheitshauptamt, Amt VI.

Fr. Was waren Sie?

A. Ich war Gruppenleiter VI D.

Fr. Sind Sie schon vernommen worden?

A. Ja.

Fr. Von wem?

A. Von Herrn Wartenberg.

Fr. Sie heissen Paeffgen und nicht Pfaeffgen?

A. Ja, Paeffgen.

Fr. Die Leute haben Ihren Namen falsch geschrieben.

A. Ich muss sagen, es ist mir nicht aufgefallen.

Fr. War Schellenberg Ihr Chef?

A. Jawohl.

Fr. Was hat Ihre Abteilung bearbeitet?

A. Meine Abteilung bearbeitete England, Nordamerika und Suedamerika. Von 1944 ab auch Skandinavien.

Fr. Waren Sie der Hauptbearbeiter von Nordamerika?

A. Ja, in meiner Abteilung.

6074

648

Fr. Was ist da hauptsaechlich bearbeitet worden?

A. Der aussenpolitische Nachrichtendienst wurde bearbeitet.

Fr. Wer hat die Sabotagesachen bearbeitet?

A. Die wurden bei einer anderen Gruppe bearbeitet, das war Gruppe VI S.

Fr. Wer war da Chef?

A. Da war Skorzeny Chef.

Fr. Hatten Sie viel Sabotagefaelle in den Vereinigten Staaten?

A. Nein.

Fr. Wer hat die bearbeitet?

A. Soviel ich weiss, ist vom Amt VI in den Vereinigten Staaten keine Sabotage gemacht worden. Soviel mir bekannt ist, muss es von der militaerischen Abwehr gemacht worden sein.

Fr. Wer war da der Macher?

A. Ich kenne die Sachen erst seit 1944, als es uebernommen wurde. Da war es Abteilung II, Oberst Freiher Loringhoven, und nachdem die Sache als Amt Mil. in das Reichssicherheitshauptamt uebernommen worden ist, wurde auch Skorzeny, diese beiden Abteilungen uebernommen.

Fr. Worunter auch Sabotage fiel?

A. Ja.

Fr. In welchen Laendern ist hauptsaechlich Sabotage gemacht worden?

A. Ja, eigentlich, ich bin darueber nicht im Bilde.

Fr. Aus den Nachrichtensachen ging es doch hervor. Sie haben Durchdruck bekommen.

A. Ich habe keinen Durchdruck bekommen. Ich weiss, dass in Spanien mal auf englischen Schiffen Sabotage gemacht worden ist.

Fr. Wer hat die Sachen bearbeitet, wenn Leute umgebracht worden sind?

A. Solche Faelle sind mir nicht bekannt.

Fr. Sind sie Ihnen nie bekannt geworden?

A. Nein.

Fr. Wann haben Sie das erste Mal von Einsatzgruppen gehoert?

A. Im Jahre 1941.

Fr. Sind Sie darueber schon vernommen worden?

A. Jawohl.

Fr. Wer war da Ihr Chef?

6075

A. Mein Chef war Rauf.

Fr. Und ueber Rauf?

A. Ich war in dem Amt II, habe in einer Funkstelle gesessen.

Fr. Was haben die Einsatzgruppen in Jugoslawien gemacht?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Wer war dafuer zustaendig?

A. Diese ganzen Angelegenheiten wurden im Amt IV bearbeitet.

Fr. Wer war da Chef?

A. Dort war Gruppenfuehrer Mueller Chef.

Fr. Und im Mai 1941?

A. Da war auch Gruppenfuehrer Mueller.

Fr. Wie erklaeren Sie, dass am 16. Mai Schellenberg derartige Erlasse herausgegeben hat fuer das Amt IV?

A. Ja, das weiss ich nicht, kann ich nicht sagen. Ich weiss, das Schellenberg damals im Amt IV taetig war, und soviel ich weiss, war er Gruppenleiter IV E.

Fr. Er ist also vertretungsweise oefter taetig gewesen? Hier z. B.?

A. Ja, ich kann es nicht sagen. In Vertretung?

Fr. Das ist das Dokument ueber die Einsatzgruppen vom 16. Mai 1941, gezeichnet Schellenberg. Sagen Sie, wo waren Sie 1941?

A. 1941 war ich in Metz.

Fr. Sie haben ueber die Einsatzgruppen zum ersten Mal gehoert 1941?

A. Ja.

Fr. Wodurch?

A. Ich kam Anfang Juli, ich war auf einer Dienstreise in Berlin von Metz aus und wurde dort festgehalten durch Sturmbannfuehrer Rauf, der mir sagte, dass der Chef der Sicherheitspolizei stark ungehalten sei, dass nach Tagen, nachdem der Russenfeldzug losgegangen sei, grosse Unordnung herrsche in der Befehlsgebung und Nachrichtenuebermittlung. Es wurde befohlen, dass sofort taeglich fuer den Chef der Sicherheitspolizei und Amts-chef die Nachrichtenverbindungen aufgeschrieben werden sollen.

Fr. Ist das das einzig erste Mal, dass Sie gehoert haben, dass Leute umgekommen sind bei dieser Taetigkeit?

A. Ja.

Fr. Wissen Sie den Monat?

A. Das war Juli 1941.

6076

650

Fr. Hat Sie das irgendwie erschuettert?

A. Ich muss sagen, ich konnte mir das urspruenglich nicht zusammenreimen. Ich habe erfahren, dass die Aufgaben der Einsatzgruppen die Sicherung des Rueckens der Truppen seien. Ich konnte es mir nur erklaeren im Zusammenhang mit dieser Aufgabe, dass Sabotagefaelle, Zusammenrottungen gewesen waren.

Fr. Als Sie aber von den Zehntausenden gelesen haben, haben Sie da noch Sabotage angenommen?

A. Ich habe es mir nicht mehr zusammenreimen koennen. Ich bin mal bei Rauf vorstellig geworden, wie er sich das vorstelle. Er konnte mir keine Erklaerung geben, als nur, es sei Befehl.

Fr. Es sei eben hoehere Politik?

A. Ich habe voellig verstaendnislos der Sache gegenueber gestanden.

Fr. Sie waren dagegen?

A. Ja, ich habe mich von dem Posten, den ich hatte, weggemeldet.

Fr. Ihnen war es scheusslich, die ganze Idee?

A. Ja.

Fr. Schoen, gut. Sagen Sie, haben Sie auch Argentinien bearbeitet?

A. Ja.

Fr. Z. B. den Regierungsumsturz in Argentinien?

A. Ich bin darueber schon vor zwei Jahren eingehend vernommen worden, habe eine lange Erklaerung abgegeben. Ich kann im Augenblick mich an Einzelheiten nicht erinnern.

Fr. Haben Sie mit Veesenmeyer zusammengearbeitet? Wann war es das erste Mal?

A. Als ich ins Amt VI kam, es muss im Herbst 1942 gewesen sein.

Fr. Hat er da zu tun gehabt?

A. Es war eine Aktion geplant von Seiten des Auswaertigen Amtes. Sie hiess: "Unternehmen 1000". In Irland sollten deutsche Agenten abgeworfen werden, die, ich weiss es nicht mehr, von Irland aus nach England gehen sollten, oder in Irland Irlaender anwerben sollten, die Sabotage machen sollten.

Fr. Hatten Sie mit Roessel zu tun?

A. Nein.

6077

Fr. Sie wissen, wer das ist?

A. Nein.

Fr. Ist das das einzige Mal, wo Veesenmeyer Ihnen begegnet ist?

A. Diese Aktion ist in den Planungen stecken geblieben.

Fr. Da war eine Arbeitstagung im Januar 1941. Wo war die?

A. Sie war in Koenigsberg.

Fr. Was wurde da besprochen?

A. Ich weiss, es war eine Arbeitstagung der Sicherheitspolizei und des SD. Auf dieser Tagung habe ich auch ein Referat gehalten.

Fr. Richtig. Worueber haben Sie gesprochen?

A. Ich habe ueber die Nachrichtenergebnisse aus der letzten Zeit betreffend den anglo-amerikanischen Sektor gesprochen.

Fr. Richtig. Wie lange haben Sie ungefaehr gesprochen?

A. Ich schaetze, zwanzig Minuten oder eine halbe Stunde.

Fr. Sie haben ein gutes Gedaechtnis. Ueber das Nachrichtenergebnis im angelsaechsischen Raum. War Schellenberg auch dabei?

A. Ja.

Fr. Erinnern Sie sich an den Vortrag ueber die Fallschirmagenten?

A. Nein.

Fr. Kopko hat gesprochen von IV A 2?

A. Ja, das ist moeglich.

Fr. Worueber hat Schellenberg gesprochen?

A. Das ist mir unmoeglich, mich zu erinnern. Auch ueber Nachrichtendienst.

Fr. Himmler war auch dabei?

A. Ja.

Fr. Es war eine grosse Sache in Koenigsberg. Nett aufgezogen?

A. Es war eine sogenannte Arbeitstagung.

Fr. Wie kommt das, dass der Veesenmeyer mit diesen irischen Sachen zu tun hatte?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Fr. An sich war es doch Ihre Angelegenheit?

6078

A. Sehr richtig.

Fr. Wie ist Veesenmeyer reingekommen?

A. Diese ganze Angelegenheit war keine Angelegenheit des Reichssicherheitshauptamtes, sowohl der Idee nach nicht, es muss eine Angelegenheit des Auswaertigen Amtes gewesen sein, und ich weiss, dass das Amt VI dabei nur insofern eine Rolle spielen sollte, als es mit Funkgeraeten und sonstigen Ausruestungsgegenstaenden dabei sein sollte.

- 6 -

Fr. Ich meine, der SD und die SS haben mit dem Auswaertigen Amt eng zusammengearbeitet?

A. Das kann man in dieser Form nicht sagen.

Fr. In diesem Fall mit Irland?

A. Da ist offenbar das Auswaertige Amt an das Reichssicherheitshauptamt herangetreten und hat um Unterstuetzung gebeten.

Fr. Kennen Sie andere Faelle, in denen das Auswaertige Amt um Hilfe gebeten hat?

A. In Laendern meines Sektors ist es nicht vorgekommen, weil es Feindstaaten und durch den Ozean getrennt waren.

Fr. Das bezog sich mehr auf die europaeischen Staaten?

A. Ja, wenn es der Fall gewesen ist.

Fr. Kennen Sie den Vorgang Venlo?

A. Ja. Ich weiss, dass 1939 zwei englische Nachrichtenagenten nach Deutschland geholt worden sind.

Fr. Wissen Sie, wer das gemacht hat?

A. Das waren, glaube ich, Schellenberg, Naujoks und Boetsch.

Fr. Wissen Sie, dass ein Hollaender totgegangen ist?

A. Nein.

Fr. Kennen Sie andere Faelle, wo Leute aus dem Ausland nach Deutschland geholt worden sind?

A. Nein.

Fr. Kennen Sie den Fall Berthold Jakob?

A. Nein.

Fr. Wann sind Sie in den SD reingegangen?

A. Im Jahre 1939.

Fr. Das lag vorher.

A. Ich bin als Assessor im Jahre 1938 als Probedienstleistung dorthin gekommen.

Fr. Sie sind Gerichtsassessor?

A. Jawohl.

Fr. Kannten Sie Stuelpnagel in Paris?

6079

A. Nein.

Fr. Haben Sie mal an einer Besprechung mit Stuelpnagel teilgenommen?

A. Nein.

Fr. Wann haben Sie das erste Mal ueber die Endloesung der Judenfrage gehoert?

A. Darueber habe ich nie etwas Konkretes gehoert.

Fr. Und was ist nicht "Konkretes"?

A. Na ja, ich meine, z. B. diese Taetigkeit der Einsatzkommandos im Osten deutete ja darauf hin.

Fr. Das war fuer jeden, der ein bisschen Grips hatte, zu erkennen?

A. Ich muss sagen, ich habe nach einigen Monaten den Eindruck gewonnen, dass auf Grund eines hoeheren Befehls die Juden in diesen Gebieten ausgerottet werden sollten.

Fr. Wie ist Ihr persoenlicher Stand hier?

A. Ich bin erst vor fuenf Tagen hierhergeholt worden.

Fr. Wieder?

A. Ja, ich bin im September weggekommen.

Fr. Wo ist Ihr Lager?

A. Ich bin im Internierungslager Dachau.

Fr. Sie sind in Dachau?

A. Ja.

Fr. Faengt da Ihre Entnazifizierung an?

A. Ich habe vor vier oder acht Wochen diesen Fragebogen fuer die Spruchkammer abgegeben.

Fr. Hatten Sie in den besetzten Gebieten zu tun?

A. Ich war beim SD in Metz.

Fr. Stehen Sie auf einer Auslieferungsliste?

A. Nein.

Fr. Wissen Sie das bestimmt?

A. Ja.

Fr. Wir werden uns in den naechsten Tagen noch ueber verschiedene Dinge unterhalten. Wenn Sie etwas haben, mein Name ist Kempner. - Wie lange sind Sie schon in Dachau?

A. Seit September. Da bin ich erstmalig dahingekommen.

Fr. Sie betreiben Ihre Entlassung?

6080

654

A. Entlassen worde ich nicht, wegen der Entnazifizierung.

Fr. Was war Ihr hoechster Rang?

A. Ich war SS-Obersturmbannfuehrer, die Angleichung an den Oberregierungsrat.

Fr. Sie waren Oberregierungsrat?

A. Ja, seit 1944.

Fr. Ist nicht so aufregend hoch.

A. Ich weiss nicht.

Fr. Haben Sie mit der AO. zusammengearbeitet?

A. Nein.

Fr. Gar nicht?

A. Nein. Ich weiss, d. h. von der Zentrale der AO. bekamen wir hin und wieder Berichte von Landesgruppenleitern ueber die politische Lage in ihren Laendern. Sie wurden verarbeitet in der Zentrale.~~und wir bekamen sie dann dann~~

Fr. Und die bekamen Sie dann?

A. Sie brachten fuer uns nichts Neues.

Fr. Das war mehr um zu sehen, sie gegeneinander abzuchecken, ob sie richtig lagen?

A. Ja. Soviel ich weiss, ist auch von der AO. den Mitgliedern verboten worden, mit dem Nachrichtendienst zusammenzuarbeiten.

Fr. Sie wissen, verboten worden ist viel. Schoen, Herr Paeffgen, soviel fuer heute.

Interrogator: .....
Dr. R. M. W. Kempner

Witness: .....
Miss Jane Lester

Stenographer: .....
Jlse Kerl

6081

6555

Interrogation (Th. Paefgen v. 30/7/47)

INTERROGATION-NR. 649 E

Vernehmung des PAEFGEN Theodor, Obersturmbannfuehrer, durch Mr. Wartenberg am 30. 7. 47, 10.00 Uhr auf Veranlassung von Mr. Walton u. Mr. Glancy, SS-Division,

Stenografin : Emmy Ziegelhoefer.

1\. Fr. Wie heissen Sie ?

A. PAEFGEN.

2\. Fr. Sind Sie derselbe PAEFGEN, den ich schon mehrmals unter Eid vernommen habe ? Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie sich noch weiterhin unter Eid befinden.

A. Jawohl.

3\. Fr. Was haben Sie mir zu erzaehlen ?

A. Ich habe Ihnen einen Zettel geschrieben. Ich habe also nochmals genauestens ueber die Taetigkeit bei II D nachgedacht und hier habe ich einige Notizen gemacht, das ich als Unterlage nehme. Also, 10 Tage nach Beginn des Russlandfeldzuges war ich von METZ aus in BERLIN und dabei teilte mir Sturmbannfuehrer RAUF mit, der Chef der Sipo habe schwer geruegt, dass er nicht unterrichtet sei, wo die Einsatzgruppen und Kommandos staenden und wo sie zu erreichen seien. Es sei alles ein grosses Durcheinander mit den Meldungen und er habe ihm einen Befehl gegeben , sofort durch Errichtung einer besonderen Stelle bei II D, dass dies schnellstens in Ordnung gebracht wuerde. RAUF sagte mir, er habe mich dafuer vorgesehen und meine Abstellung erwirkt. Ein entsprechender Einsatzerlass s i bereits gemacht. Dieser Erlass

-2-

6059

659

ist, wie ich mich jetzt erinnert habe, von POHLRINGEN, dem Leiter des Hauptbueros II H B,verfasst worden. Ich erinnere mich auch, dass darin die Errichtung eines Einsatznachrichtenfuehrers vorgeschrieben war. Die genauen Aufgaben kann ich nicht aufzaehlen, ich weiss jedenfalls, dass vorgesehen war, eine Art Zentralstelle fuer die Meldungen der Einsatzgruppen aus dem Osten zu errichten. Insbesondere auch taeglich die Standorte und Nachrichtenverbindung zu melden. Moeglicherweise stand mmmd auch in dem Erlass, dass die Berichterstattung von dieser Stelle aus gehen sollte. Ich weiss es aber nicht genau. D. h. die sachliche Berichterstattung. Die Dienststelle sollte Tag und Nacht besetzt sein. Ich erhielt daraufhin ein Zimmer bei II D und gab einen Funkspruch an alle Einheiten heraus, taeglich die Standorte und Nachrichtenverbindungen zu melden. Nun stellte es sich aber sofort heraus, dass die Unordnung in der Berichterstattung keineswegs eine grosse war, wie am Anfang dargestellt war, da schon eine Stelle bestand, wo die Meldungen der Einsatzgruppen hingingen und taeglich ausgewertet wurden, naemlich bei Amt IV. Dies wusste ich nicht, das hatte POHLRING auch mir nicht gesagt und auch so weit ich weiss, in dem Erlass nicht beruecksichtigt. Ich erinnere mich jedenfalls, dass ich einen oder 2 Tage nach Herausgabe des Erlasses von einem Reg. Rat VOGT IV A 1 angerufen wurde, der mir mitteilte, dass die Taetigkeitsberichterstattung beim Amt IV liege und die Meldungen dort hingegangen seien. Er wies dabei auch daraufhin, dass der Amtschef IV beim Chef klargelegt habe, dass die Berichterstattung bei den sachbearbeitenden Aemtern

6060

III und IV zu bleiben habe und gab daraufhin Weisung, die Meldungen unmittelbar an IV A 1 zu schicken, wie offenbar bisher auch. Ich erinnere mich auch, dass ich in dem Verteiler von IV A 1 aufgenommen wurde. Ich weiss ganz bestimmt, dass meine Taetigkeit allein auf die taegliche Zusammenstellung der gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen beschraenkt war. Die Stelle war ausser mir nur noch mit einer Hilfskraft besetzt. Fuer das Schreiben der taeglichen Matrizen wurde eine Stenotypistin von II D herangezogen. Die Arbeit nahm mich nicht mehr als hoechstens 2 Stunden am Tage in Anspruch. Es haette eigentlich der Errichtung dieser Stelle gar nicht bedurft. Sie ist m. E. auf die Hast in den ersten Tagen des Feldzuges zurueckzufuehren gewesen. Ich habe schon sicher im September RAUF daraufhingewiesen, dass die Stelle aufgeloest werden koennte. Mitte Oktober erfolgte dann die Aufloesung und die Berichterstattung wurde daraufhin von IV A 1 mituebernommen. An der Berichterstattur von IV A 1 habe ich nie teilgenommen. Ich habe vielmehr eine eigene Meldung jeden Tag herausgegeben, die Einsatzgruppen und Kommandos mit dem Name des Fuehrers, ihrer Standorte und Nachrichtenverbindungen enthielt. Sie war etwa 2 bis 3 Seiten lang und von mir unterschrieben. Diese Meldung war auch nicht Bestandteil der Berichterstattung von IV A 1, sondern voellig davon getrennt. Soweit ich mich erinnere, war auch der Verteiler verschieden. Erst mit der Aufloesung dieser Stelle wurde die Berichterstattung bei IV A 1 vereinigt.

Fr. Sie sagten, Sie haben nur 2 Stunden am Tage mit der Berichter-

stattung zu tun gehabt, womit fuellten Sie den Rest des Tages aus ?

A. Da war ich ueberhaupt nicht im Amt, das heisst Nachmittags.

5. Fr. Sie hollten vormittags die Meldungen selbst ab ?

A. Die wurden entweder gebracht oder der Mann von mir holte sie ab.

6. Fr. Die Zettel enthielten doch etwas mehr als die Standorte ?

A. Es ist so, wenn ein Funkspruch gleichzeitig auch eine Sachmeldung enthielt, dann wurde er entweder auf der Funkstelle oder von meiner Hilfskraft auseinander geschnitten und dann das andere ging an IVA1.

7. Fr. Sie haben mal zu irgendeiner Zeit diese Meldungen gelesen ?

A. Ich habe die Meldungen in den 2o ersten Tagen, in den allerersten Tagen, nach Errichtung der Stelle auch bekommen.

8. Fr. Haben Sie zu irgendeiner Zeit auchmal nachgeprueft, ob der Inhalt der von IV A 1 herausgegebenen Meldungen mit der hereingegangenen Meldung uebereinstimmt ?

A. Ich habe in den ersten Tagen die Meldungen gesehen, nachher nicht mehr.

9. Fr. Worum es sich im Augenblick dreht ist folgendes : Nach meiner Kenntnis sind Sie der sachverstaendige Zeuge, der sagen kann, ich habe die Funkmeldungen erhalten. Ich habe sie nicht regelmaessig, sondern von Zeit zu Zeit einmal durchgelesen, besonders im Anfang. Von meiner Hilfskraft wurden die Sachmeldungen an IV A 1 weitergegeben, die den Bericht fertigstellten. Ich war auf dem Verteiler und habe nachher gesehen, dass die Meldungen, die IV A 1 herausgibt, die Sachmeldungen sind, die auf dem Funkwege hereingekommen sind. Ich will Sie mit dem Inhalt nicht irgendwie belasten dann, sondern als sachverstaendiger Zeuge dafuer haben, denn Sie haben Kenntnis davon. Das

2909

Lesen oder Zusammenstellen dieser Sachen ist keine kriminelle Handlung. Sie haben die Kenntnis ?

A. Dazu kann ich Ihnen nur sagen, es trifft absolut z u, in den ersten Tage habe ich die Meldungen bekommen. Ich koennte das, was Sie sagen, fuer die ersten 3 Tage, bestensfalls fuer 1 Woche sagen. Das Amt IV war sehr boese auf das Amt II, weil es versucht hatte, die Berichterstattung ihm wegzunehmen. Durch Erlasse v on POMMERINGEN - ich weiss ganz genau, dass von der Personalstelle gesagt wurde, dass fuer dieses Blatt, das ich herauszugeben habe, nicht ich abzustellen gewesen sei, das haette jedermann gekonnt. Ich erinnere mich an folgendes : Im Anfang habe ich diese Meldungen von Amt IV nicht bekommen in diesen ersten Tagen. Da stand ich nicht auf dem Verteiler, ich kann das zeitlich nicht sagen

10. Fr. Haben Sie zu irgendeiner Zeit, Anfangs, Mitte oder Ende

A. Ich kann sagen, dass ich fuer die ersten 8 Tage die Meldungen bekommen habe, die sofort weitergingen, aber den Vergleich habe ich nicht gehabt.

11. Fr. Haben Sie zu irgendeiner Zeit die Moeglichkeit des Vergleichs gehabt ?

A. Das ist es ja eben, ich kann mich an den Inhalt nicht erinnern. Ich kann sagen, dass ich weiss, dass die Funkmeldungen an IV A 1 gingen und dass die Berichte aus Funkmeldungen bestanden, sie muessen auch aus Postmeldungen bestanden haben, das weiss ich nicht.

12. Fr. Was mich interessiert, ist dass diese Berichte aufgrund

A. der Meldung, die ueber Funk eingegangen sind, gemacht worden sind, ja das kann ich sagen.

13. Fr. Koennen Sie den Inhalt irgendwie bestaetigen ?

6063

A. Durch Post habe ich nie bekommen.

(Dem Zeugen wird ein Bericht vorgelegt)

Nein, diese Meldungen - dem Text nach viel zu lang - habe ich nicht bekommen. Also, ~~ich~~ ich kann nur sagen, dass kann ich auch mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass die Funksprueche, die ich am Anfang gelesen habe, nur 5 Zeilen lang waren.

14.Fr.Und was hatten die fuer einen Inhalt ?

A. Es waren Meldungen, wo drauf stand : Auf dem Vormarsch, meinetwegen, ~~[illegible]~~ wegen Partisanenkampf insgesamt 133 Mann erschossen, eigene Verluste 5 oder 10 Mann , - in soundso Juden erschossen oder so etwas aehnliches. Das war eine ganz kurze Angelegenheit, die ich in den paar Tagen gelesen habe.

15. Fr.Das koennte eine Funkmeldung sein, das ist eine Bueromeldung, das hat nichts dabei zu tun, hier eine relativ kurze Meldung von Exekutionen.

A. Ja.

16.Fr.Also bis daher, das koennte eine Funkmeldung gewesen sein und hier eine andere.

A. Ja, das ist moeglich.

17.Fr.Also fuer die ersten Tage koennten Sie als sachverstaendiger Zeuge auftreten und fuer die ganze Zeit zwar nicht die Berichte gelesen hat, aber ~~mmmm~~ den Weg kennt, wie die Berichte angefertigt wurden. Zuerst Geschaeftszimmer, dann zu Ihnen , dann zu Vogt und dann zu Knobloch. - Jedenfalls hat Amt IV die Berichte herausgegeben.

A. Jawohl.

6064

PH Interrogation (Th. Paeffgen)
v. 21/1/47

S. 3/4, 23/24 BIG

Interr.Nr. 668a

S. 9 CI

Vernehmung

des Theodor Paeffgen 44 Oberstürmbannführer
durch Lt. Hartenberg am 21. Jan. 47
zur Veranlassung von Lt. Walton SS-Div.
Court-Reporter: K. Lemmler

F: Wie heissen Sie?

A: Theodor Paeffgen.

F: Erheben Sie die rechte Hand zum Schwur und sprechen Sie mir folgenden Eid nach: Ich schwoere bei Gott, dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

(Paeffgen spricht den Eid nach)

F: Wann sind Sie geboren?

A: Am 12. Juni 1910 in Koeln.

F: Wo sind Sie zur Schule gegangen?

A: In Sigmaringen - Hohenzollern.

F: Von wann bis wann?

A: Volksschule auch?

F: Ja.

A: Von 1916 bis 1923, Abitur in Sigmaringen.

F: Wie ging Ihre Laufbahn dann weiter?

A: Ich ging zur Universitaet nach Genf, 1. Semester; 2. Semester in Bordeaux, 3. Semester Edinburg. Dann Universitaet Bonn; ich studierte dann Jura auf der Universitaet, machte mein Referendarexamen im Februar 1933; dann

6018

664

F: Wann in die Partei eingetreten?

A: Am 1. Mai 1937.

F: Ihre SS-Nr.?

A: Weiss ich auch nicht auswendig, 275 000 ungefaehr.

F: Wann zur SS eingetreten?

A: Am 20. April 1939.

F: Was war Ihr letzter Dienstgrad in der SS?

A: Obersturmbannfuehrer.

F: Als was sind Sie damals eingetreten? Als SS-Mann?

A: Nein, ich war bei der SA; ich gehoerte der SA von 1933 bis 1939 an.

F: Wann 1933?

A: Juli 1933.

F: Und Ihr SA-Nr.?

A: Die weiss ich nicht.

F: Mit welchem Dienstrang sind Sie aus der SA ausgeschieden?

A: Als SA-Mann.

F: Welchen Dienstgrad hatten Sie bei der SS?

A: Ich wurde entsprechend meines Assessordienstranges als Obersturmfuehrer eingestuft.

F: Ich moechte mich im Augenblick mit Ihnen ueber die Zeit Juni/Juli 1941 bis Oktober 1941 unterhalten. Ihr Aufgabe war, die Nachrichtenverbindung zu den Einsatzgruppen?

A: Ja.

F: Zu dieser Zeit bestand in Berlin eine Stelle, die die Auswertung der Berichte der Einsatzgruppen machte.

6020

A: Ja.

F: Aus wem bestand diese Stelle?

A: Die muss bestanden haben beim Amt III und IV.

F: Wem unterstand diese Stelle beim Amt IV?

A: Dem Amtschef IV. Soviel ich mich erinnere, war es ein Kriminalrat, Vogt.

F: Den Vornamen?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Und der macht die Auswertung?

A: Ja, ich habe gehoert, dass an diesen auch Berichte gegangen sind.

F: An wen noch?

A: Ich nehme an, an Amt III.

F: An wen?

A: Das kann ich nicht genau sagen, ich nehme an, dass das Bongenbach oder Ehlich war.

F: Nun, haben Sie diese Berichte selbst gesehen?

A: Nein, meine Taetigkeit war folgendermassen, wenn ich das kurz sagen darf.

F: Bitte.

A: Ich kam zu Beginn des Russenfeldzuges von Metz zurueck und sollte eine neue Verwendung bekommen. Da wurde ich damit beauftragt, schnellstens eine Stelle zu etablieren. Ich bekam ein Zimmer zugewiesen, wo ich jeden Tag die Standortveraenderungen und die Nachrichtenverbindungen zu den Einsatzgruppen und den Einsatzkommandos aufschreiben sollte und dem Chef der Sicherheitspolizei und dem Amtchef vorlegen musste. Es war das vom Chef der Sicherheitspolizei gewuenscht worden, weil bereits nach 2 oder 3 Tagen nicht mehr genau gewusst wurde, wo die einzelnen

Gau mitbekommen; insoferne war das eine ganz andere Aufgabe.

F: Jetzt erzaehlen Sie mir etwas ueber das Unternehmen "Zeppelin".

A: Das ist, soweit mir bekannt ist, eine Angelegenheit vom Amt VI gewesen, und zwar von der Gruppe VI C, Osten. Dort sollte fuer die Zwecke des Nachrichtendienstes, soweit ich orientiert bin, Russen geworben werden, die bereit waren, fuer die deutsche Armee Nachrichtendienst zu treiben.

F: Und wie wurde das gemacht?

A: Einzelheiten daruber kann ich Ihnen nicht sagen. Ich nehme an, dass man in den Kriegsgefangenlagern herumgefragt hat, ob die Leute dazu bereit waren.

F: Gestapo Tilsit, Allenstein, sollten gewisse Kenntnis darueber haben.

A: Nein, ich habe niemals mit dem Unternehmen "Zeppelin" zu tun gehabt.

F: Wer hatte damit zu tun?

A: Das stand unter der Leitung von Obersturmbannfuehrer Graefe, der unter Leitung VI C war.

F: Gleichzeitig ging eine Anweisung an die Gestapostellen hinaus.

A: Ist mir aber nicht bekannt.

F: Was waren Sie bei der Gestapo in Tilsit und Allenstein, Leiter?

A: Nein, ich wurde dorthin kommandiert und zwar gegen meinen Willen, weil ich damals bei Heydrich -ich

6026

3 L

zeigen, sie sind da, auf der anderen Seite habe ich Ihre Aussagen; ich finde, das passt nicht zusammen, ich moechte es gerne klar haben.

A: Ich habe in dieser Funktion keinerlei hoehere Stellung gehabt, hatte nur eine Aussenstelle.

F: Eine Aussenstelle hat aber doch eine wichtige Aufgabe gehabt?

A: Ich wurde von Bialystok geschickt, Hauptproblem: Partisanenbekaempfung. Man sagte mir, sehen Sie zu, dass hier die Sicherheitspolizei und SD in ihren Aufgaben mitwirkt, insbesondere nachrichtendienstlich, den Aufenthaltsort festzustellen und das Gebiet zusammen mit der Ordnungspolizei zu befrieden. Ich moechte auch gleich sagen, dass dieses Vorhaben in keiner Weise gelungen ist. Die Partisanen nahmen also immer mehr zu.

F: Nun, an wievielen solcher Gerichtsverhandlungen beim Standgericht haben Sie teilgenommen?

A: Ich bin vier oder fuenf mal dort gewesen.

F: Wieviel Mann sind damals zum Tode verurteilt worden?

A: Vielleicht 15.

F: Aus wieviel Mann bestand dieses Standgericht?

A: Aus 3 Mann.

6040

F: Aus Ihnen, und wem noch?

A: Aus zwei anderen, entweder zwei Offizieren der Ordnungspolizei und Angehoerigen der Dienststelle der Sicher-

heitspolizei.

F: War Wehrmacht auch dabei?

A: Nein.

F: Sie waren waehrend Ihrer Zeit nicht bei saemtlichen Gerichtsverhandlungen?

A: Nein.

F: Wieviel Mann glauben Sie, sind waehrend Ihrer Dienstzeit dort erschossen worden?

A: Das ist sehr schwierig zu sagen, ich schaetze 60 bis 80.

F: Und welche Ordnungspolizei -Einheit war dort?

A: Das kann ich nicht sagen. Es war Bialystok, die Nummer weiss ich nicht.

F: Das sollten Sie wissen, der Chef der Dienststelle sollte das doch wissen.

A: Von Nummern war ueberhaupt nicht die Rede, es war ein Oberstleutnant Hirschfeld dort.

F: Kennen Sie seinen Vornamen?

A: Nein.

F: Es war ein Bataillon?

A: Nein, vier Bataillone, sie lagen nicht in Bialystok.

F: Wo lagen sie?

A: Ich glaube in Bielsk, in Grodno, Wolkwoisk, im Kreis Bialystok.

F: Es war ein Polizeiregiment?

6041

PH Interrogation (Bd. Paeffgen v. 16/1/46)

BTb

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

von

THEODOR PAEFFGEN

Ich, Theodor PAEFFGEN, mache unter Eid und nach vorheriger Einschwoerung folgende Erklaerung:

1. Ich bin am 1910 in Koeln geboren.

Ich bin SS-Ostubaf und Gruppenleiter des Amtes VI/D, RSHA.

2. LEBENSLAUF IN DATEN.

1926 - Eintritt in die SA.

1937 - Eintritt in die NSDAP.

1938 - Hauptamtlicher Mitarbeiter beim SD-Hauptamt, Berlin, unter SCHELLENBERG.

1939 - Eintritt in die Allgemeine SS.

1940 - Juni: Leiter der SD-Abteilung beim Einsatzkommando METZ, SD-Aussen Dienst Stelle METZ.

1941 - Juni: RSHA, Amt III.

November: Gestapo TILSIT, Stellvertreter des Leiters, SS-Stubaf BOEHME.

1942 - April: Gestapo ALLENSTEIN/ BIALYSTOK, Stellvertreter des Leiters und Kommandeur der SIPO und SD, ALLENSTEIN.

August: Gruppenleiter des Amtes VI/D, RSHA.

3. UNTERABTEILUNGEN IN METZ.

Ich war von Juni 1940 bis Juni 1941 in METZ. In den ersten Monaten war ich dem Einsatzkommando Metz zugeteilt, deren SD-Abteilung ich leitete. Fuehrer des E.K. war SS-Stubaf RENTSCH, Fuehrer der Einsatzgruppe Lothringen war der SS-Oberfuehrer DUNKERN. Als Leiter der SD-Abteilung beim E.K. Metz unterstanden mir 6 Mann. Ich erinnere mich an folgende NAMEN:

SS-Ostuf TIMM
SS-Ostuf LANGENBACH
SS-Ustuf CARL
SS-Ustuf PITSCHALLIS
SS-Oscharf GEIGER

Im Herbst 1940 ordnete der Gauleiter BURCKEL in seiner Eigenschaft als Chef der Civilverwaltung fuer Lothringen an,

6015

670

dass saemtliche Personen, die in Frankreich geboren und nach 1918 von dort nach Lothringen gekommen waren, sowie alle Personen des franzoesisch sprechenden Teiles von Lothringen, die sich auf Grund einer Option fuer Frankreich entschieden, in die nicht besetzte Zone Frankreichs zu evakuieren seien. Es wurden von der Zivilverwaltung Fragebogen an alle Landraete und Buergermeister zur Befragung der Bevoelkerung ueber ihre Abstammung herausgegeben, die die Grundlage fuer die Evakuierung bildeten. Im franzoesisch sprechenden Teil wurde die Option durchgefuehrt, bei der sich der groesste Teil der Bevoelkerung fuer Frankreich entschied.

Die Evakuierung selbst wurde von der Ordnungs-und Sicherheitspolizei durchgefuehrt. Die Leute durften an persoenlicher Habe und Werten nur das mitnehmen, was sie an sich tragen konnten. Sie wurden mit Omnibussen zum Bahnhof gefahren, wo sie mit dem Zug nach Lyon gebracht wurden. Evakuierte Wohnungen wurden versiegelt. Das Vermoegen dieser Leute wurde von den staatlichen Behoerden beschlagnahmt und treuhaenderisch verwaltet. Was mit dem Vermoegen endgueltig geschehen ist, kann ich nicht angeben, da die Treuhandverwaltung noch bestand, als ich in Lothringen war. Den etwa 60.000 Evakuierten wurde erklaert, dass sie sich wegen einer Entschaedigung an den franzoesischen Staat wenden sollten.

4. EINSATZGRUPPEN UND KOMMANDOS IN RUSSLAND.

In der Zeit von Juli bis Oktober 1941 wurde mir im RSHA die Aufgabe uebertragen, taeglich die Standorte und die Nachrichtenverbindungen der Gruppen und Kommandos zusammenzustellen und an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD sowie an die Amtchefs des Hauptamtes zu berichten. Die Einheitsfuehrer wurden angewiesen, ihren Aufenthaltsort, der bei dem schnellen Vormarsch staendig wechselte, taeglich durch Funkspruch nach Berlin zu geben, damit der Chef der Sicherheitspolizei stets wusste, wo sie sich befanden und wie sie erreichbar waren. Aus dieser Zeit ist mir ueber die Organisation der Einsatzgruppen folgendes bekannt:

Es bestanden vier Einsatzgruppen und zwar.

1. Einsatzgruppe A, bei der Heeresgruppe Nord.
   Fuehrer: SS-Brigf STAHLECKER.

2. Einsatzgruppe B, bei der Heeresgruppe Mitte.
   Fuehrer: SS-Brigf NEBE.

3. Einsatzgruppe C, bei Heeresgruppe Sued.
   Fuehrer: SS-Brigf RASCH.

4. Einsatzgruppe D, ebenfalls bei Heeresgruppe Sued.
   Fuehrer: SS-Brigf OHLENDORF. (fuer Kaukasus vorgesehen).

Jede Einsatzgruppe hatte 3-4 Einsatzkommandos unter sich, die meines Wissens den Armeen zugeteilt waren.

6016

671

An Namen von Kommandofuehrern sind mir noch folgende in Erinnerung:

Bei Einsatzgruppe A: SS-Ostubaf EHRLINGER.
SS-Ostubaf SANDBERGER.

Bei Einsatzgruppe B: SS-Standf BLUM.
SS-Stubaf RAUCH
SS-Stubaf BRADFISCH.

Bei Einsatzgruppe C: SS-Standf BLOBEL.

Da ich nur die Funksprueche ueber die Standorte und Nachrichtenverbindungen erhielt, war ich ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen und Kommandos nicht unterrichtet. Die Meldungen und Berichte hierueber gingen unmittelbar an die Aemter III, IV und V, wo eigene Fuehrungsstaebe zur Steuerung und Erteilungen von Weisungen an die Einheiten gebildet waren. Beim Amt III unterstand diese Stelle dem SS-Stubaf GINGENBACH, beim Amt IV dem Regierungs-und Kriminalrat VOGT. Letzterer duerfte ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen genaue Auskunft geben koennen.

Waehrend dieser Zeit hoerte ich ueber Judenerschiessungen der Einsatzgruppen und Kommandos nur in einem Falle, naemlich dass angeblich kurz nach der Einnahme von KIEW durch das dortige Einsatzkommando 80.000 Juden erschossen worden seien.

Ich habe spaeter in TILSIT erfahren, dass auch in Litauen und in Lettland waehrend des vergangenen Sommers Juden erschossen worden seien. Ich kann jedoch irgendwelche Orte, Namen oder Zahlen nicht angeben.

Diese Aussage ist freiwillig und ohne Zwang gegeben und der Wahrheit entsprechend. Ich habe obige Erklaerung gelesen und habe dieselbe in OBERURSEL am 16ten Januar 1946 unterschrieben.

Theodor Paeffgen
THEODOR PAEFFGEN

Subscribed and sworn to before us this 16th day of January 1946, at OBERURSEL, Germany.

August v Gronkopf
AUGUST V GRONKOPF, 1st Lt., AUS.

RUDOLF URBACH, Captain, AUS.

6017

672

DESTROY OLD COPIES

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
COPY OF DOCUMENT No. NO-5393

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

von

THEODOR PAFFGEN

Ich, Theodor PAFFGEN, nache unter Eid und nach vorheriger Einschwoerung folgende Erklaerung:

1. Ich bin am 1910 in Koeln geboren.
Ich bin SS-Ostubaf. und Gruppenleiter des Amtes VI/D, RSHA.

2. LEBENSLAUF IN DATEN

1936 - Eintritt in die SA.

1937 - Eintritt in die NSDAP.

1938 - Hauptamtlicher Mitarbeiter beim SD-Hauptamt, Berlin, unter SCHELLENBERG.

1939 - Eintritt in die Allgemeine SS

1940 - Juni: Leiter der SD-Abteilung beim Einsatzkommando METZ, SD-Ausser Dienst Stelle METZ.

1941 - Juni: RSHA, Amt III.

November: Gestapo Tilsit Stellvertreter des Leiters, SS-Stubaf. BOHLEN.

1942 - April: Gestapo ALLENSTEIN/ OSTPREUSSEN, Stellvertreter des Leiters und Kommandeur der SIPO und SD, OHLENDORF.

August: Gruppenleiter des Amtes VI/D, RSHA.

3. UMSIEDLUNGEN IN METZ.

Ich war von Juni 1940 bis Juni 1941 in METZ. In den ersten Monaten war ich dem Einsatzkommando Metz zugeteilt, deren SD-Abteilung ich leitete. Fuehrer des E.K. war SS-Stubaf. PANTSCH, Fuehrer der Einsatzgruppe Lothringen war der SS-Oberfuehrer TUMLER. Als Leiter der SD-Abteilung beim E.K. Metz unterstanden mir 6 Maenner. Ich erinnere mich an folgende Namen:

SS-Ostuf. TIMM
SS-Ostuf. LANGENBACH
SS-Ustuf. CARL
SS-Ustuf. PITSCHELLIS
SS-Oscharf. GEIGER

- 1 -

1038

COPY OF DOCUMENT No. NO-5393, (cont'd)

In Herbst 1940 [illegible]ote der Gauleiter BURCKEL in seiner Eigenschaft als Chef der Zivilverwaltung fuer Lothringen an,

Page 2 of Original

dass saemtliche Personen, die in Frankreich geboren und nach 1918 von dort nach Lothringen gekommen waren, sowie alle Personen des franzoesisch sprechenden Teiles von Lothringen, die sich auf Grund einer Option fuer Frankreich entschieden, in die nicht besetzte Zone Frankreichs zu evakuieren seien. Es wurden von der Zivilverwaltung Fragebogen an alle Landraete und Buergermeister zur Befragung der Bevoelkerung ueber ihre Abstammung herausgegeben, die die Grundlage fuer die Evakuierung bildeten. Im franzoesisch sprechenden Teil wurde die Option durchgefuehrt, bei der sich der groesste Teil der Bevoelkerung fuer Frankreich entschied.

Die Evakuierung selbst wurde von der Ordnungs- und Sicherheitspolizei durchgefuehrt. Die Leute durften an persoenlicher Habe und Werten nur das mitnehmen, was sie an sich tragen konnten. Sie wurden mit Omnibussen zum Bahnhof gefahren, wo sie mit dem Zug nach Lyon gebracht wurden. Evakuierte Wohnungen wurden versiegelt. Das Vermoegen dieser Leute wurde von den staatlichen Behoerden beschlagnahmt und treuhaenderisch verwaltet. Was mit den Vermoegen endgueltig geschehen ist, kann ich nicht angeben, da die Treuhandverwaltung noch bestand, als ich in Lothringen war. Den etwa 60.000 Evakuierten wurde erklaert, dass sie sich wegen einer Entschaedigung an den franzoesischen Staat wenden sollten.

4. EINSATZGRUPPEN UND KOMMANDOS IN RUSSLAND.

In der Zeit von Juli bis Oktober 1941 wurde mir im RSHA die Aufgabe uebertragen, taeglich die Standorte und die Wachrichtenverbindungen der Gruppen und Kommandos zusammenzustellen und an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD sowie an die Amtschefs des Hauptamtes zu berichten. Die Einheitsfuehrer wurden angewiesen, ihren Aufenthaltsort, der bei dem schnellen Vormarsch staendig wechselte, taeglich durch Funkspruch nach Berlin zu geben, damit der Chef der Sicherheitspolizei stets wusste, wo sie sich befanden und wie sie erreichbar waren. Aus dieser Zeit ist mir ueber die Organisation der Einsatzgruppen folgendes bekannt:

Es bestanden vier Einsatzgruppen und zwar:

1. Einsatzgruppe A, bei der Heeresgruppe Nord.
Fuehrer: SS-Brigf. STAHLECKER.

2. Einsatzgruppe B, bei der Heeresgruppe Mitte.
Fuehrer : SS-Brigf. NEBE. /

3. Einsatzgruppe C, bei Heeresgruppe Sued.
Fuehrer: SS-Brigf. RASCH

4. Einsatzgruppe D, ebenfalls bei Heeresgruppe Sued.
Fuehrer: SS-Brigf. OHLENDORF. (fuer Kaukasus vorgesehen).

Jede Einsatzgruppe hatte 3-4 Einsatzkommandos unter sich, die meines Wissens den Armeen zugeteilt waren.

- 2 -

1039

An Namen von Kommandofuehrern sind mir noch folgende in Erinnerung:

Bei Einsatzgruppe A: SS-Ostubaf. EHRLINGER
SS-Ostubaf. SAUBERGER

Bei Einsatzgruppe B: SS-Standf. BLUMK
SS-Stubaf. RAUSCH
SS-Stubaf. BRADFISCH.

Bei Einsatzgruppe C: SS-Standf. BLOBEL

Da ich nur die Funksprueche ueber die Standarte und Nachrichtenverbindungen erhielt, war ich ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen und Kommandos nicht unterrichtet. Die Meldungen und Berichte hierueber gingen unmittelbar an die Aemter III, IV und V, wo eigene Fuehrungsstaebe zur Steuerung und Erteilungen von Weisungen an die Einheiten gebildet waren. Beim Amt III unterstand diese Stelle dem SS-Stubaf.GRUNDBACH, beim Amt IV dem Regierungs- und Kriminalrat VoGT. Letzterer duerfte ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen genaue Auskunft geben koennen.

Waehrend dieser Zeit hoerte ich ueber Judenerschiessungen der Einsatzgruppen und Kommandos nur in einem Falle, naemlich dass angeblich kurz nach der Einnahme von KIEW durch das dortige Einsatzkommando 20.000 Juden erschossen worden seien.

Ich habe spaeter in TILSIT erfahren, dass auch in Litauen und in Lettland waehrend des vergangenen Sommers Juden erschossen worden seien. Ich kann jedoch irgendwelche Orte, Namen oder Zahlen nicht angeben.

Diese Aussage ist freiwillig und ohne Zwang gegeben und der Wahrheit entsprechend. Ich habe die Erklaerung gelesen und habe dieselbe in OBERURSEL am 16ten Januar 1946 unterschrieben.

(signed) Theodor Reffgen
THEODOR REFFGEN

Subscribed and sworn to before me this 16th day of January 1946, at Oberursel, Germany.

(signed) August v. Grosskopf
AUGUST V. GROSSKOPF, 1st Lt. C.C.

RUDOLF URBACH, Captain, AUS.

A certified true copy.

1040

Pp 3

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 2856

V e r n e h m u n g

des Herrn Dr. Theodor P a e f f g e n.
am 16.Juli 1948, von 10 - 11 Uhr 30,
durch Mr. Curt P o n g e r,
auf Veranlassung von Mr.NIEDERMAN.
Stenografin: M. Fritsche.

1.Fr. Was war Ihr letzter Rang?

A. Obersturmbannfuehrer.

2.Fr. Herr Doktor, ich habe Sie vorher gebeten nicht im Zusammenhang mit dem SCHELLENBERG-Prozess sondern mit Ihrer frueheren Taetigkeit. Alle Informationen, die Sie geben, werden in keiner Weise in den Prozess kommen. Ich habe mir hier Ihre frueheren Vernehmungen geben lassen und moechte kurz einpaar Dinge Ihres Lebenslaufes dazugeben. Unterbrechen Sie mich bitte, wenn die Angaben nicht stimmen.

A. Ja.

6082

3.Fr. Sie wurden am 12.Juni 1910 in Koeln geboren?

A. Ja.

4.Fr. Von 1916 bis 1928 gingen Sie in die Mittelschule und machten Ihr Abitur in Sigmaringen?

A. Ja.

5.Fr. Dann gingen Sie auf die Universitaet Genf, Bordeaux, Edinbourg und machten Ihr Examen 1933; dann als Referendar in Koeln taetig, den Dr. 1934 in Koeln 1936 Assessor-Examen in Duesseldorf. Dann haben Sie sich vergeblich bemueht ins Auswaertige Amt zu kommen und im Mai 1938 kamen Sie zum damaligen SD-Hauptamt in Berlin und waren in der Organisations-Abt. bis 1940 taetig?

A. Ja.

6073

3

6.Fr. Damals waren Sie unter Dr.WERNER West?

A. An sich war das der oberste Chef. Das SD-Hauptamt war noch getrennt und die Abt.I unterstand im SD-Hauptamt dem Oberfuehrer ALBERT und der ging 1939 weg und da wurde die Sache West unterstellt.

7.Fr. Sie waren in Bialystok?

A. Ja.

8.Fr. Wielange war das?

A. Von Anfang Mai bis Ende August 1942.

9.Fr. Worin bestand Ihre Taetigkeit?

A. Das war Partisanenbekaempfung.

10.Fr. Zu welcher Einheit gehoerten Sie damals?

A. Ich gehoerte der Dienststelle der Sicherheitspolizei und SD in Bialystok a

11.Fr. Wer war das damals?

A. ALTENLOH.

12.Fr. Zu welchem Abschnitt gehoerte Bialystok?

A. Gehoerte an sich zum Deutschen Reich. Das war ein Bezirk, der in die Provinz Ostpreussen eingegliedert war.

13.Fr. Gab es damals dort Partisanen?

A. Ja. Der suedliche und oestliche Teil des Gebietes war sehr stark von Partisanen beherrscht.

14.Fr. Worin bestand Ihre Taetigkeit?

A. Die Aufgabe dieser Dienststelle war, bei der Bekaempfung vor allem die nachrichtendienstliche Ermittlung der Schlupfwinkel, also Aufklaerungstaetigkeit.

15.Fr. Von August 1942 bis Kriegsende waren Sie im Amt VI unter SCHELLENBERG?

A. Ja.

16.Fr. Am 1.Mai 1937 traten Sie der Partei bei?

3089

A. Ja.

17.Fr. Der SS am 20.April 1939?

A. Ja.

18.Fr. Wieso waren Sie schon 1933 bei der SA und traten erst 1937 der Partei bei?

A. Ich war Assessor und war als Probedienstuer im SD-Hauptamt dahin abgeordnet und da wurde ich gemaess meines Beamtendienstranges als Assessor als Obersturmfuehrer uebernommen.

19.Fr. Vorher waren Sie bei der SA?

A. Ja, von 1933 bis 1939.

20.Fr. Welchen Rang hatten Sie dort?

A. SA-Mann.

21.Fr. Der Partei traten Sie erst 1937 bei?

A. Ja.

22.Fr. Was war der Grund?

A. Ich bin 1933 in die SA eingetreten als Referendar im Gericht und bei der Partei musste man erst lange warten, bis man da angenommen wurde.

23.Fr. Es waren also keine politischen Bedenken.

A. Ich war nicht besonders aktiv. Ich habe die Haelfte der SA-Zeit keinen Dienst gemacht, ich bin auch nicht befoerdert worden.

24.Fr. Nun ist da eine Bemerkung, dass Sie von Juli 1941 bis Oktober 1941 die Aufgabe hatten die Nachrichtenverbindung zu den Einsatzgruppen zu machen.

A. Das ist nicht ganz richtig. 8 Tage nach Beginn des Russlandfeldzuges wurde ich von Metz zurueckgeholt bezw. zurueckgehalten und ich erhielt von dem Obersturmbannfuehrer RAUFF, der die Gruppe II D im SD-Hauptamt hatte, den Auftrag sofort sicherzustellen, dass taeglich die Standorte und die Nachrichtenverbindungen in einem taeglichen Bericht niedergeschrieben wurden.

4809

A. Die Sache kam daher, dass der Chef furchtbar aufgebracht war, dass er 8 Tage nach Beginn nicht mehr wisse, wo die Verbaende stehen. Da erhielt RAUFF den Befehl, jeden Tag sich aufzuschreiben, wo die Verbaende sich aufhielten.

25.Fr. Von wem erhielt RAUFF den Befehl?

A. Von HEYDRICH. Ich habe taeglich, II D, es war die technische Stelle, die Aufstellung herausgegeben, worin standen die Standorte und Nachrichtenverbindungen. Das ist die Taetigkeit, die ich ausgeuebt habe.

26.Fr. Zumindest bekamen Sie aber die Berichte der Einsatzgruppen zu lesen.

A. Ja und in dieser Eigenschaft wurde mir etwa nach 8 Tagen vom Amt IV die Ereignismeldung aus der Sowiet-Union zugeschickt.

27.Fr. Worin bestand die Taetigkeit der Einsatzgruppen?

A. Ich moechte Ihnen dazu sagen, dass ich waehrend des ganzen Jahres 1940 bis Mitte 1941 in Metz war; ich war gar nicht in Berlin, ich hatte gar keine Ahnung, ich hatte auch vom Beginn des Russlandfeldzuges keine Ahnung. Ich wusste nur, dass die Einsatzgruppen mit der Armee vorzumarschieren hatten, um sie zu schuetzen gegen Aufstand und Sabotage. Aus den Berichten habe ich entnommen, dass sie offenbar auch die Aufgabe hatten Juden zu erschiessen.

28.Fr. Waren Sie damals ueberrascht?

A. Voellig ueberrascht.

29.Fr. Gerade in dieser Zeit mussten Sie doch die Berichte von Riga erhalten, die besonders schlimm waren?

A. Ich habe Einsatzberichte direkt nicht gesehen. Ich habe die Zusammenstellungen bekommen.

30.Fr. War Ihnen damals durch Ihre Taetigkeit eine engere Verbindung zwischen der Taetigkeit der Einsatzgruppen und der Wehrmacht bekannt?

6085

A. Ueber die Organisation kann ich Ihnen gar nichts sagen, weil ich damit nichts zu tun hatte. Ich wiess nur, dass die Einsatzgruppen mit der Wehrmacht oder direkt hinter der Fronttruppe vormarschiert sind und verteilungsmaessig hiess es damals, dass fuer je eine Heeresgruppe eine Einsatzgruppe da sei.

31.Fr. Hatten Sie irgendeine Verbindung zu irgendeiner Wehrmachtsstelle?

A. Nein.

32.Fr. War Ihnen eine Verbindung bekannt?

A. Nein, denn auch diese Berichte, die ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen Aufschluss gaben, kamen vom Amt IV. Unter Bericht verstehe ich, das, was ich bekommen habe, diese Zusammenstellungen, Ereignismeldungen aus der Sowjet-Union. Berichte der Einsatzmeldungen habe ich nicht bekommen.

33.Fr. Lassen wir diesen Punkt. - Sie wurden schon ueber diesen Punkt ausfuehrlich befragt?

A. Ja.

34.Fr. Sie gaben an, dass in Kiew 20 - 30 Tausend Juden erschossen worden sind.

A. Ja, das habe ich aus diesen Berichten entnommen.

35.Fr. Vielleicht gehen wir auf das Thema ueber. Ich moechte vorausschicken, dass Sie hier freiwillig sind. Sind Sie bereit Angaben zu machen?

A. Ja.

36.Fr. Waeren Sie bereit auch diese Angaben unter Eid zu machen?

A. Ja.

37.Fr. Die Sache ist folgende: Wir haben nicht vor langer Zeit mit Herrn SCHELLENBERG und seinem Anwalt gesprochen und zwar handelte es sich um ein Problem, das momentan vielleicht von nicht so grosser Bedeutung ist. SCHELLENBERG hat in den letzten Jahren und Monaten von seinen diversen Akten Mikro-

6809

37.Fr. Filme anfertigen lassen. SCHELLENBERG ist bereit sich ueber diese Frage zu unterhalten, wenn der Prozess fertig ist. Er gab uns den Rat mit einigen Herren zu sprechen, die ihm vielleicht helfen koennen, diese Filme zu finden oder was in den Akten darin stand. In diesem Zusammenhang haben wir schon eine Reihe von Herren vernommen. Es ist also keine Sache, die gegen das Verfahren von SCHELLENBERG verwendet wird.

A. Ich kann Ihnen dazu sagen, dass ich weiss, dass SCHELLENBERG damals, ich glaube gegen Ende des Krieges, den Auftrag gegeben hat, einige wichtige Dinge zu fotokopieren, aber ich weiss nur, dass es damals hiess, er hastte diese Dinge persoenlich in seinem Dienstzimmer im Panzerschrank oder sonst irgendwo unter Verschluss. Wo die Dinge geblieben sind, das kann ich Ihnen nicht sagen.

38.Fr. Das erwarte ich gar nicht. Es handelt sich darum festzustellen, was es fuer Dinge waren, dass man versuchen koennte, diese Sachen zu rekonstruieren. Ich habe schon eine ganze Reihe von Leuten gesprochen und man muesste versuchen stueckweise diese ganzen Sachen zusammenzutragen.

A. Das kann ich nicht sagen. Ich bin ja die letzten 3 Monate des Krieges ueberhaupt nicht mehr mit SCHELLENBERG zusammengewesen, weil wir erst von Berlin nach Thueringen evakuiert sind, dann nach Oberbayern und dann nach Tirol, wobei SCHELLENBERG nach Norden gegangen ist.

39.Fr. In diesem Zusammenhang ist es wichtig diese letzten Periode zu besprechen. Ich erwaehne z.B. Herrn HOETTL. Vielleicht machen wir die Sache systematischer. Sie erwaehnten vorher, dass Ihnen bekannt war, dass SCHELLENBERG den Auftrag gab. Wissen Sie, wer diesen Auftrag durchgefuehrt hat?

A. Das ist die Abteilung VI F gewesen.

40.Fr. Die Leute von VI F duerften am ehesten wissen, was mit den Sachen ge-

6087

40.Fr. macht worden ist. Welche Leute von VI F sind Ihnen bekannt, die erreichbar waeren und die Bescheid wissen?

A. Ein Sturmbannfuehrer LASSIG, aber ich weiss nicht mehr, wo der ist. Seit dem Zusammenbruch habe ich nichts mehr von ihm gehoert.

41.Fr. Was tat der in VI F?

A. Er machte, wenn ich nicht irre, diese fotografische Geschichte oder er war Abteilungsleiter.

42.Fr. War es in der Delbrueckstrasse?

A. Das muss da gewesen sein, da hat er gesessen.

43.Fr. Wie ist sein Vorname?

A. Den weiss ich nicht.

44.Fr. Wo sahen Sie den Mann das letzte Mal?

A. Ich sah ihn zuletzt in Berlin.

45.Fr. In Tirol haben Sie ihn nicht gesehen?

A. Nein.

46.Fr. Wissen Sie einen Anhaltspunkt, wo der Mann herstammt? z.B. ist er Norddeutscher?

A. Er duerfte ein Norddeutscher sein, jedenfalls kein Suddeutscher.

47.Fr. Wissen Sie, wie die Bezeichnung der Abteilung war, die er geleitet hat?

A. VI F, 1, 2 oder 3. Ich weiss, dass bei VI F Funkwesen war, Nachrichten, Druckereisachen usw. Es muesste meines Erachtens laengst einen Geschaeftsverteilungsplan des Amtes VI F existieren, wo der LASSIG als Referatsleiter darin aufgeteilt ist.

48.Fr. Wie gesagt, unsere Organisationsplaene sind sehr schwach. Wen kennen Sie noch von VI F?

A. Den Sturmbannfuehrer SIEPEN.

49.Fr. Wissen Sie, wo der ist?

6088

A. Ich habe auch aus der Gefangenschaft nichts mehr von ihm gehoert. Er muesste aus der Frankfurter Gegend stammen.

50.Fr. Er war in Gefangenschaft, das ist bekannt. Kennen Sie sonst noch jemand?

A. Das waren die beiden Hauptmaenner, mit denen ich was zu tun hatte. Mein Gruppenleiter war zuerst DOERNER und dann BOENING und mit anderen Leuten hatte ich gar nichts zu tun.

51.Fr. Wissen Sie, was aus diesen Herren wurde?

A. Ich habe gehoert, dass BOENING in Berlin gefallen ist. Von DOERNER habe ich nichts gehoert. Der war auch das letzte Jahre nicht mehr bei ~~RSHA~~ VI F.

52.Fr. Wurde VI F nicht evakuiert?

A. Ja, ich weiss, dass nach dem Sueden ein Teil der Funkstelle kam. Aber speziell von diesen Druckereisachen weiss ich nichts, dass da was nach dem Sueden gekommen ist.

53.Fr. Kennen Sie KRUEGER?

A. Wenn ich mich recht erinnere, war das auch ein Referent von VI F.

54.Fr. Es gab, glaube ich, 2 KRUEGER und einer war im Havel-Institut.

A. Im Augenblick ist mir das nicht klar. Vielleicht hat er dem LASSIG unterstanden.

55.Fr. Durchaus moeglich. Wollen Sie sich bitte ueberlegen, was Ihnen noch von VI F einfaellt. Sie bleiben ja noch einpaar Tage hier.

A. Ich muss das auch mal ueberlegen. Mit SIEBEN und LASSIG habe ich meistens zu tun gehabt.

56.Fr. Sie sagen diese Befehle bezuegl. der Mikro-Filme kamen Ende 1944 oder 1945?

A. Ja.

57.Fr. Ich nehme an, dass damals SCHELLENBERG eine Reihe von wichtigen Akten angefordert hat von den einzelnen Abteilungen?

6089

A. Ich glaube es war so, dass er gesagt hat, dass man den Gruppen und in den Gruppen den Referaten die Aufgabe macht diejenigen Dinge zu fotografieren, die er fuer wichtig hielt. Angefordert hat er keine Akten, soviel ich weiss.

58.Fr. Wie war es mit Ihren Akten?

A. Ich kenne den Befehl so, dass den Chefs gesagt worden ist, dass wichtige Akten fotografiert wuerden und es sollte da nicht unheimlich viel gemacht werden, aber gewisse wichtige Dinge sollten fotokopiert werden. Ich habe daraufhin bei den Referenten die Anweisung gegeben, dass diejenigen Dinge, die wichtig waeren z.B. V-Maenner, Namen und Moeglichkeiten, Verbindungen usw., fotokopiert werden sollen. Diese Sachen habe ich gar nicht fotokopiert bekommen. Die sind offenbar gleich weitergegeben worden.

59.Fr. Das musste Ihre Abteilung nach VI F bringen oder hat VI F sie abgeholt?

A. Das weiss ich nicht. Selbstverstaendlich der Referatsleiter, mein Referat war England, Sued- und Nordamerika, Skandinavien, dass sie innerhalb dieses Bereiches die Akten heraussuchten oder Teile der Akten, die sie fuer wichtig hielten und das haben sie gemacht. Ob ein Bote das abgeholt hat oder ob ein Angestellter des Referates das zu VI F gebracht hat, das weiss ich nicht.

60.Fr. In einzelnen Abteilungen war es so, dass die Gruppenleiter selbst Kopien davon bekamen.

A. Ich habe nichts bekommen.

61.Fr. Wurde schon zu einen frueheren Zeitpunkt Akten aus kriegstechnischen Gruenden fotokopiert?

6090

A. Bei uns nicht.

62.Fr. Im Falle eines Bombenangriffes usw.?

A. Das muss aber schon 1943 gemacht worden sein. Ich kann mich aber nicht er-

A. innern.

63.Fr. Auf jeden Fall war das eine unabhaengige Sache von der Spezialanforderung von SCHELLENBERG.

A. Soweit ich weiss diente das zur Sicherung der Bombengeschichte als auch zur Sicherung der Aufnahmemeldung irgendwelcher Dinge, wenn die Akten kaputgingen.

64.Fr. Bekamen Sie diese Akten, bevor Sie weggingen zur Ansicht?

A. Nein. Ich wusste ungefaehr, was in meiner Abteilung der Fall war. Bei mir war nicht so Wichtiges vorhanden.

65.Fr. Die wurden auf Mikrofilme gemacht?

A. Ja.

66.Fr. Was verstehen Sie darunter?

A. Ich verstehe unter Mikro-Filme ein ganz besonders kleines Ding; dass man eine Seite von Din-Format auf einen kleinen Punkt verkleinern kann. Das ist meines Erachtens nicht gemacht worden.

67.Fr. Was nehmen Sie an, waren das Leica-Filme ?

A. Ja.

68.Fr. War diese Punktgeschichte eine Entwicklung des Amtes VI?

A. Diese Punktgeschichte ist beim Amt VI bearbeitet worden, ich glaube aber nicht, dass es beim Amt VI voellig erfunden oder konstruiert worden ist. Ich weiss nur, dass die Firma Agfa mitgewirkt hat. Ich weiss, dass wir am Schluss solche Sachen hatten.

69.Fr. Ich glaube, dass das gerade in Amerika verwendet worden ist.

A. Ja, hauptsaechtlich in Suedamerika.

70.Fr. Wer hatte die Sache bei Ihnen zu bearbeiten, rein technisch?

A. Wenn jemand fotografieren lernen sollte, der wurde zu VI F geschickt.

71.Fr. Der wurde von VI F unterrichtet?

1609

A. Ja.

72.Fr. Wir sind jetzt soweit, dass die Akten zu VI F hingingen und dass die Auswahl getroffen wurde von den einzelnen Referenten. Was haben Sie weiter von diesem ganzen Vorgang gehoert?

A. Ich weiss, dass von VI F die Sachen fotografiert worden sind und soweit ich weiss vom Amtschef selbst aufbewahrt worden sind. Wo, weiss ich nicht. Das steht jedenfalls fest, dass ich Fotokopien nicht bei mir hatte.

73.Fr. Welche Leute glauben Sie wuerden am ehesten Bescheid wissen, was mit den Dingen weiter geschehen ist?

A. Ich wèèss ja nicht, wo sie hingekommen sind.

74.Fr. Nehmen wir den Fall an, dass diese Akten zugrunde gegangen sind. Was ist mit Ihren eigenen Akten geschehen?

A. Meine eigenen Akten sind von mir selbst befehlsgemaess vernichtet worden.

75.Fr. In Ihrer Anwesenheit wurden die Sachen vernichtet?

A. Zum groessten Teil.

76.Fr. Hatten Sie bei Ihrer letzten Ausweichstelle auch Funkgeraete mit?

A. Ich hatte in Oberbayern gar kein Funkgeraet mit.

77.Fr. Wurden saemtliche Sachen vernichtet?

A. Ja, alles.

78.Fr. Ich kenne die Sache auch von anderen. Funkgeraete und Devisen wurden nicht vernichtet.

A. Solche Dinge hatten wir ja nicht, die waren ja bei VI A SANDBERGER. Personell wurde ja auch immer verkleinert, zum Schluss hatte ich 5 Mann, es war also gar keine arbeitende Dienststelle mehr. Davon konnte gar keine Rede mehr sein.

79.Fr. Wo leben Sie jetzt?

A. In Bad Toelz, Gabriel v. Seidelweg.

6092

685

80.Fr. Womit beschaeftigen Sie sich jetzt?

A. Ich bin jetzt seit 2 Monaten aus der Internierung entlassen.

81.Fr. Wo wurden Sie entlassen?

A. In Dachau. Ich kann mich augenblicklich auf Grund dessen, dass ich noch nicht entnazifiziert bin, noch nicht beschaeftigen und kann keine Arbeit ermitteln. Ich werde jetzt wohl Wohlfahrtsunterstuetzung in Anspruch nehmen muessen.

82.Fr. Wurden Sie schon mal vernommen ueber Ihre amerikanische oder englische Arbeit?

A. Ja, in Oberursel. Ich bin 8 Monate in Oberursel gewesen.

83.Fr. Ich auch. Diese Vernehmungen liegen nicht vor. Hatten Sie eine Arbeit zu machen?

A. Ich bin ja Mitte 1942 in das Amt gekommen, da gab es weder nach England noch nach den Vereinigten Staaten von Seiten des Amtes VI eine direkte eigene Nachrichtenverbindung. Mir ist es auch nicht gelungen eine solche herauszustellen. Die Haupttaetigkeit war in Suedamerika. Darueber habe ich auch im Jahre 1946 Januar oder Februar eine Erklaerung abgegeben, wie man mir sagte, das Bestandteil eines Weissbuches geworden ist oder Blauweiss-Buches.

84.Fr. Sie sagten, es bestand keine richtige Verbindung zwischen England und Amerika. Es gab Verbindungen.

A. Soviel ich weiss von den militaerischen Leuten.

6093

85.Fr. Von den CANARIS-Leuten?

A. Ja.

86.Fr. Da ist doch eine Gruppe gelandet und einige sind nicht nach Deutschland zurueckgekommen?

A. Ich habe zweimal einen Versuch gemacht Leute mit U-Booten rueberzuschicken. Das 1. ist versenkt worden und das 2. ist gluecklich gelandet, aber nach 8 oder 14 Tagen sind die Leute festgenommen worden.

87.Fr. Haben Sie Schwierigkeiten gehabt U-Boote zu bekommen?

A. Ja. Herr BARR hat mich mal dafueber vernommen.

88.Fr. Irgendwo habe ich gehoert, dass Sie Schwierigkeiten hatten.

A. Die Kriegsmarine sagte, dass die U-Boote nich da waeren Nachrichtenleute zu transportieren, sondern sie sind als Kampfmittel da. Nach Suedamerika ist besonders die Schwierigkeit, dass die Maschinen nicht ausreichten, um die Fahrt ohne Wiederauffuellung in einer Tour zu machen.

89.Fr. Es gab noch einen anderen Fall in Amerika, dass Leute einzuschmuggeln versucht worden sind und zwar mit diesem Schiff GRIPSHOLM.

A. Gripsholm und Troettningsholm, das waren die beiden Schiffe.

90.Fr. Da wurde mal einer geschnappt.

A. Das ist mir im Augenblick nicht gewaertig. Wir hatten auch keine geeigneten Leute, die in Amerika Fuss fassen konnten.

91.Fr. Wie war das nach 1944?

A. An die Verbindungen kam ich nicht ran, nur an die Ergebnisse.

92.Fr. Wieso hatten Sie keine Moeglichkeit die Verbindung selbst zu bekommen, nachdem CANARIS verhaftet worden ist?

A. Das war eben organisatorisch so. Das Amt Mill hat ja bis zum Schluss bestanden und zwar waren da die beiden Hauptnachrichten-Beschaffungssektoren Westen und Osten. Osten war Oberstleutnant OHLETZ und Westen hat der Standartenfuehrer STAIMLE untergehabt. Ich hatte nur meine Gruppe

93.Fr. Wer war Ihr Gegenmann im Amt Mill?

A. Es ist so, dass das eigentlich STAIMLE war, denn STAIMLE hat diese Abteilung unterstellt bekommen, die Abt. Mill B, das ist nebeneinander

4609

A. unter ihm gewesen. Ich haette mich zweifellos darnach erkundigen koennen, das lief ja unter Decknamen. Wenn der Deckname "Maria" war, konnte ich fragen, wer ist "Maria", aber die Leute gaben das nicht aus der Hand.

94.Fr. STAIMLE hat doch erst nach 1944 uebernommen?

A. 1943.

95.Fr. Wer war das vorher?

A. Oberstleutnant KUNPARTH. Der ist am 20.Juli unter Anklage gestellt worden und ist freigesprochen worden.

96.Fr. Und das hat STAIMLER uebernommen, ohne die beiden Sachen zusammenzulegen, Ihre Sache und ob die militaerische?

A. Die organisatorische Abteilung des Amtes VI, Verwaltung. VI B war die Laendergruppe Europa Westen und zwar Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Schweiz, Italien, VI C war Osten, Russland, Tuerkei usw., VI D war Suedamerika, England, Nordamerika, Ende 1944 auch Skandinavien, VI E war Balkan, Bulgarien, Rumaenien, Ungarn, Albanien, Griechenland, Kroatien. Dem gegenueber gab es organisatorisch im Amt Mill nur 2 Abteilungen, wo wir 4 hatten, naemlich Osten und Westen. Zum Westen gehoerte der westliche Kriegsschauplatz und Italien, zum Osten gehoerte Russland und der Balkan. Mill B westlich, Mill C oestlich. Mill B ist STAIMLE mitunterstellt worden und Mill C hat OHLITZ erhalten.

97.Fr. Herr Dr., wuerden Sie bitte bereit sein mir eine Skizze zu machen?

A. Ja.

98.Fr. Ich moechte gern die Organisation des Amtes VI haben, sowie, wenn Ihnen noch Leute einfallen. VI E ist WANEK,

A. Das kann ich schon machen.

6095

99.Fr. So wie Sie es eben in Erinnerung haben. Dann moechte ich Sie bitten mir zusammenzustellen alle Leute des Amtes VI, die Sie in der Gefangenschaft getroffen haben oder die erreichbar sind.

A. Ja.

100.Fr. D. moechte ich Sie bitten in einer ganz kurzen Form zusammenzustellen, aehnlich die Sachen, die Sie ost. in Oberursel gemacht haben, nicht in Form einer Geschichte, sondern was Ihnen zu den Laendern einfaellt.

A. Ja.

101.Fr. Glauben Sie, dass Sie das waehrend Ihres hiesigen Aufenthaltes machen koennen?

A. Ja.

102.Fr. Dann sehen wir uns am Dienstag.

- - - - - - -

6096

Pp 3

Document No. [illegible] - 4761
Office of Chief of
Counsel for War Crimes

(Seite 1 des Originals)

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

Ich, Theodor PAENGEN, schwoere, sage aus und erklaere:

1. Ich wurde am 12. Juni 1910 in KOELN geboren. Ich besuchte die Mittelschule in SIGMARINGEN/Hohenzollern von 1919 bis 1928. Von 1928 bis anfangs 1933 studierte ich Jus. in GENF, BORDEAUX, EDINBURG und BONN. Im Februar 1933 erhielt ich mein Diplom als Referendar von der Universitaet in BONN und arbeitete als Referendar am Gericht in KOELN. Ich erhielt mein Doktor-Diplom in KOELN im Jahre 1934 und bestand meine Pruefung zum Assessor erfolgreich in DUESSELDORF im Jahre 1936. Ich betaetigte mich als Volontaer bei der Rhein - Westfalen - Treuhandgesellschaft in KOELN und wurde im Mai 1938 beim Verwaltungsdienst des Sicherheitsdienstes angestellt. Vom Juni 1940 bis Juni 1941 war ich im SD Amt in METZ, von wo ich spaeter zum RSHA zurueck versetzt wurde. Am 1. November 1941 wurde ich zur Staatspolizei in TILSIT berufen. Dort blieb ich ungefaehr vier 1/2 Monate, von da nach ALLENSTEIN am 1. Mai 1942 bis August 1942, worauf ich wieder nach BERLIN zurueckversetzt wurde. Ich kam zum Amt VI des RSHA und blieb an dieser Stelle bis zum Zusammenbruch des Dritten Reiches im Jahre 1945.

2. Ich trat der NSDAP am 1. Mai 1937 bei und hatte die Parteinummer 3.965.964. Am 20. April 1939 wurde ich Mitglied der SS mit der SS- Nummer 324.917. Von 1933 bis 1939 gehoerte ich der SA an.

3. Als ich mich auf einer Dienstreise in BERLIN befand, erhielt ich ungefaehr 10 Tage nach dem Beginn des Russlandfeldzuges den Befehl, in BERLIN zu bleiben. Ich meldete mich bei Sturmbannfuehrer RAUFF, Der Gruppe II D, RSHA, der mir mitteilte, dass der Chef der SIPO und SD, HEYDRICH daruber ungehalten waere, dass niemand im RSHA den genauen Aufenthalt der Einsatzgruppen und der verschiedenen Kommandos wuesste,

690

A

und ausserdem die Verbindung zwischen diesen Einheiten und dem RSHA umorganisiert und verwirrt waeren. Sturmbannfuehrer RAUF teilte mir ausserdem mit, dass HEYDRICH die Errichtung einer besonderen Nachrichtenzentrale innerhalb der Gruppe II D befahl, die die Aufgabe haben sollte, die Berichte dieser Organisationen zu sammeln, sie an die betroffenden Personen zwecks Bearbeitung weiter zu leiten und immer ueber den genauen Standpunkt aller Einsatzgruppen am laufenden zu sein.

4. Es wurde entschieden, dass ich die Leitung dieser Nachrichtenzentrale uebernehmen sollte. Der Befehl zur Einrichtung dieser Nachrichtenzentrale war von POHL UNTERZEICHNET, Leiter des Hauptbueros im Amt II, RSHA, unterzeichnet. Mein offizieller Titel war Einsatz-Nachrichten-Fuehrer. Soweit ich mich erinnere, war eine der vorgesehenen Aufgaben der Nachrichtenzentrale, die Funkberichte der Einsatzgruppen zusammenzustellen und die noetigen Abschriften der fertigen Berichte an die betroffenden Aemter zu verteilen.

5. Kurz nach der Einrichtung der Nachrichtenzentrale wurde mir mitgeteilt, dass im Amt IV des RSHA eine Stelle mit denselben Funktionen wie die von mir geleitete bereits bestehe. Regierungsrat VOGT von IV A 1, teilte mir mit, dass das Amt IV des RSHA fuer die Taetigkeitsberichterstattung der Einsatzgruppen verantwortlich sei und dass er die dazu noetigen Befehle haette. Er sagte auch, dass der Leiter des Amtes IV, MUELLER die Sache mit dem Chef der SIPO und SD ins reine gebracht haette.

6. Von dieser Zeit an wurden die eintreffenden Funkmeldungen der Einsatzgruppen und Kommandos auf die folgende Weise behandelt: Alle Funkmeldungen, die mit den Standpunkten und den Verbindungslinien zu tun hatten, kamen direkt in mein Buero; Funkmeldungen, die ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen berichteten, wurden an das Amt IV A 1 weitergeleitet. Ich weiss allerdings, dass waehrend der ersten Woche, ehe ich von der Einrichtung einer aehnlichen Amtsstelle im Amt IV benachrichtigt

wurde, Funkmeldungen ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen in mein Buero kamen und von dort zum Amt IV A 1 unter Regierungsrat VOGT geschickt wurden, wo sie dann zusammengefasst und unter dem Namen "Ereignisberichte aus der UDSSR" herausgegeben wurden. Ich erhielt regelmaessig eine Abschrift der von VOGT's Amt herausgegebenen Berichte so lange ich noch beim Amt II D war, obwohl ich sie oefters nicht las.

7. Im Juli 1941 wurde ich auch auf den Verteiler der im Amt IV angefertigten Ereignismeldungen gesetzt. Ich erkenne Dokument Nr. 2934 als eine Fotokopie eines Berichtes, der vom Amt IV A 1 herausgegeben wurde, welcher eine Zusammenfassung aller Berichte ist, die waehrend einer bestimmten Zeitspanne von den Einsatzgruppen und oder ihren Kommandos aus Russland eintrafen.

8. Durch meine Stellung und meinen Pflichten im Amt II D des RSHA bin ich in der Lage auszusagen, dass die "Ereignismeldungen", die vom Amt IV A 1 herausgegeben wurden, aus Funk - und schriftlichen Berichten zusammengestellt wurden. Ich selbst habe die schriftlichen Berichte nicht gesehen , weiss jedoch, dass sie bearbeitet wurden. Was die Funkberichte betrifft, kann ich von eigener Erfahrung sprechen, da ich sie in der ersten Woche erhalten habe.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus drei (3) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklaere, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen

(Seite 3 des Originals cont'd)

auf Belohnung und war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nuernberg, den 6. August 1947 gez. Theodor PAEFGEN
Theodor PAEFGEN

Before me, Rolf Wartenberg, D-090064, an US Civilian appeared Theodor PAEFGEN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of three (3) pages in the German language and swore that the same was true.

On the 6 th day of August 1947 signed Rolf Wartenberg
Rolf Wartenberg

"A CERTIFIED TRUE COPY"

-3a-

E N D

1 AR (RSHA) 109/66

V.

1) Als AR-Sache eintragen.
1a) Kartei
2) Vermerk: Der Betroffene ist als Beschuldigter für folgende Verfahren erfaßt:

1 Js 4/65 (RSHA) .... (Stapoleit. Bln.)

1 Js 12/65 (RSHA) .... (RSHA)

.... (RSHA) .... (RSHA)

.... (RSHA) .... (RSHA)

.... (RSHA) .... (RSHA)

Sein Aufenthalt ist ermittelt.
Es ist daher in dieser Sache nichts weiter zu veranlassen.

3) Als AR-Sache wieder austragen.
4) Herrn OStA Severin m.d.B. um Kenntnisnahme.

Berlin, den 23.6.66

zu 1a) erl.
1. JULI 1966

24. JUNI 1966

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht Berlin 109/66

1 Js 4/65 (RSHA) 51 Aachen, den 6. April 1967

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Schmidt
als Vernehmender,

Justizangestellte Helwerth
als Protokollführerin.

Beginn der Vernehmung: 9,00 Uhr.

In die Räume der Staatsanwaltschaft Aachen vorgeladen, erscheint als Beschuldigter der

kaufmännische Angestellte Dr. Theodor Paeffgen,
geb. am 12.7.1910 in Köln, wohnhaft in Aachen,
Am Kupferofen 56.

Dem Beschuldigten wurde eröffnet, daß er in dem gegen verschiedene frühere Angehörige des RSHA wegen des Verdachts der Teilnahme am Mord durch Beteiligung an der zentralen Lenkung der in der Sowjetunion eingesetzten Einheiten der Sicherheitspolizei und des SD geführten Verfahrens als Beschuldigter vernommen werden soll. Er wurde gemäß § 136 StPO belehrt, daß er grundsätzlich nicht auszusagen brauche. Falls er aussagebereit sei könne er zuvor jederzeit einen Verteidiger befragen. Die Strafvorschriften der §§ 49, 211 und 357 alter und neuer Fassung StGB wurden ihm bekanntgegeben.

Der Beschuldigte erklärte, ich bin zur Aussage bereit.

Zu meinem Lebenslauf nehme ich Bezug auf meine Angaben unter 1. und 2. in meiner eidesstattlichen Erklärung vom 6.8.1947. Diese Angaben sind mir soeben vorgelesen worden. Sie sind richtig und vollständig und ich habe ihnen nichts hinzuzufügen.

Im Juni 1941 war ich bei der SD-Dienststelle des BdS in Metz als SD-Sachbearbeiter tätig. Es muß kurz vor dem Kriegsausbruch mit Rußland gewesen sein, als mich in Metz meine Rückkommandierung nach Berlin erreichte. Diese Rückkommandierung kam nach meiner Erinnerung von der für mich zuständigen Personalstelle im Amt I. Gleich hier möchte ich erwähnen, daß diese Rückkommandierung nicht mit Rücksicht auf meine spätere Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer erfolgt ist.

Denn diese Stelle ist nach meiner Auffassung erst später überstürzt geschaffen worden. Einen Tag nach dem Kriegsbeginn mit Rußland traf ich in Berlin ein und meldete mich sofort im RSHA zurück. Welche Stelle dies damals war, weiß ich heute nicht mehr, wahrscheinlich die zuständige Personalstelle.

Nachdem ich zunächst ein paar Tage ohne eine bestimmte Beschäftigung verbracht hatte, wurde mir eines Tages eröffnet, daß ich fortan zur Gruppe II D versetzt sei. Mir wurde erklärt, daß die Sicherheitspolizei und der SD auch Einheiten aufgestellt und nach Rußland entsandt habe, die dort zur Wahrnehmung von polizeilichen Aufgaben und zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen eingesetzt seien. Meine Aufgabe sollte es fortan sein, täglich Berichte über den jeweiligen Standort der Einsatzgruppen und Einsatz- bzw. Sonderkommandos zu fertigen und entsprechend einen festgesetzten Verteiler zu verteilen. Hierbei erfuhr ich erstmals, daß die in Rußland eingesetzten Einheiten der Sipo und des SD ~~in~~ Einsatzgruppen und Einsatz- bzw. Sonderkommandos hießen. Wer mir damals mein neues Aufgabengebiet mitteilte, weiß ich heute nicht mehr. Auch wenn mir hier vorgehalten wird, daß ich in meiner Interrogation Nr. 649 C vom 25.6.1947 erklärt habe, daß es seinerzeit der Gruppenleiter II D/Rauff gewesen sei, der mich in mein neues Aufgabengebiet einführte, so kann ich mich trotzdem heute daran nicht erinnern. Mir ist auch gleichfalls nicht mehr in Erinnerung, daß meine zukünftige Tätigkeit aufgrund eines besonderen Organisationserlasses, der von dem damaligen Leiter des Hauptbüros, Pommerening, gezeichnet war, ~~gemacht worden~~ nachträglich in eine organisatorische Form gebracht worden ist. Denn wie ich aus dem mir vorgehaltenen Dokument II D 31/41 g vom 21.10.1941 (Blatt 83 des Beweismittelbandes Allgemeine Unterlagen Sipo und SD) entnehme, ist der angeblich von Pommerening gezeichnete Organisationserlaß vom 3.7.1941. Zu dieser Zeit war ich aber bereits

mehrere Tage in meiner neuen Funktion tätig. Bereits auch daraus ergibt sich, wie ich bereits Eingangs andeutete, daß die Stelle eines Einsatznachrichtenführers überstürzt geschaffen wurde.

Im Amt II gehörte ich keinem Fachreferat an. Ich besaß dort im Erdgeschoß ein Zimmer und hatte keine mir allein zugeteilte Hilfskraft. Für das Schreiben der täglichen Berichte erhielt ich auf Anforderung eine Sekretärin, deren Namen ich heute nicht mehr angeben kann und von der ich auch nicht weiß, woher sie kam, ich nehme aber an, aus dem Amt II.

Weder zu Beginn meiner Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer noch während der gesamten Dauer sind mir niemals irgendwelche grundsätzlichen Befehle und Anordnungen bzw. Erlasse, die sich mit dem Einsatz und den Aufgaben der in Rußland eingesetzt gewesenen Einheiten der Sipo und der SD befaßten vorgelegt bzw. sonst wie zu Gesicht gekommen. Die mir hier vorgehaltenen Befehle

1. OKH-Befehl vom 26.3.1941,
2. Erlaß über die Ausübung der Kriegsgerichtsbarkeit im Gebiet Barbarossa,
3. Kommissarerlaß,
4. sogenanntes Merkblatt für die Führer der Einsatzgruppen und Einsatzkommandos der Sipo und des SD für den Einsatz Barbarossa,
5. Einsatzbefehle 8,9 und 14

sind mir nie vorgelegt worden und habe ich auch niemals gesehen. Auch von deren Inhalt habe ich zu keiner Zeit dienstlich oder außerdienstlich Kenntnis erhalten. Von diesen Befehlen habe ich erstmals nach dem Kriege in Gerichtsverfahren gehört, wo ich als Zeuge auftrat.

Meine Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer spielte sich von Anfang an bis zu meiner Ablösung wie folgt ab:

Von der Zentralfunkstelle im RSHA erhielt ich täglich die Funkberichte der Einsatzgruppen bzw. Einsatzkommandos. Statt Funkberichte möchte ich lieber das Wort Standortmeldung verwendet wissen, da in dem Funktext jeweils nur der Standort angegeben war. Wenn ich hierbei gefragt werde, ob diese Standortmeldungen vom Funkraum direkt zu mir gebracht wurden oder erst noch über eine andere Stelle in RSHA liefen, so weiß ich das heute nicht mehr genau. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß die Standortmeldungen bevor sie zu mir kamen über den Gruppenleiter II D Rauff oder über den Leiter des Hauptbüros Pommerening liefen. Nach meiner heutigen Erinnerung müssen diese Standortmeldungen unmittelbar zu mir gelangt sein, weil mein Bericht jeden Vormittag zu einem bestimmten Zeitpunkt fertiggestellt sein mußte. Diese täglich eintreffenden Standortmeldungen habe ich nunmehr zu einen Standortbericht zusammengestellt, wobei ich bei der Einsatzgruppe A im Norden Rußlands anfing und bei der Einsatzgruppe D im Süden Rußlands aufhörte. Wenn ich hierbei gefragt werde, ob mir für diese Tätigkeit von einer Dienststelle in RSHA ein Organisationsplan der Einsatzgruppen bekanntgegeben wurde, so muß ich diese Frage verneinen. Ich mußte mir die Zugehörigkeit der Kommandos zu den Gruppen aufgrund der Standortmeldungen selbst zusammenstellen. Zu diesem Zweck hatte ich in meinem Zimmer eine größere Karte von Rußland, auf der ich täglich die jeweiligen Standorte der Gruppen und Kommandos mit Fähnchen absteckte. Wenn ich an dieser Stelle gefragt werde, ob mein Arbeitszimmer die Bezeichnung Lagezimmer führte, so weiß ich das heute nicht mehr, will es jedoch nicht ausschließen, daß es so gewesen ist. Aufgrund der eingegangenen Standortmeldungen fertigte ich sodann wie bereits oben ausgeführt, den täglichen Bericht, ließ ihn von einer Kanzleikraft schreiben und auf Matritze

abziehen und entsprechend den festgesetzten Verteiler an die einzelnen Personen und Dienststellen verteilen. Der Verteiler für meine Berichte war mir genau vorgeschrieben. Er war sehr klein gefaßt. Nach meiner heutigen Erinnerung sind meine Berichte nur an einen kleinen Kreis innerhalb des RSHA verteilt worden. Soweit ich heute überhaupt noch daran eine Erinnerung habe, gehörten zum Kreis der Empfänger der Chef Heydrich, die Chefs der Ämter 1-6 und alle Fachreferate, die sich mit Ostfragen befaßten. Bei diesen Referaten erinnere m ich mich jedoch nur noch positiv an das Referat IV A 1.

Aufgrund welcher Anordnung die Gruppen und Kommandos gehalten waren, täglich Standortmeldung nach Berlin durchzugeben, weiß ich heute nicht mehr. Auch wenn mir hier wiederum meine Aussage in der Interrogation Nr. 649 C vom 25.6.1947 (Blatt 26 des Beschuldigtenheftes) vorgehalten wird, wonach ich zu Beginn meiner Tätigkeit im Auftrage des Gruppenleiters II D an alle Einsatzgruppen und Kommandos einen Funkspruch gerichtet haben soll sofort täglich ihre Standorte zu melden und wie sie zu erreichen seien, so kann ich mich heute daran nicht mehr erinnern.

Auch in den ersten Tagen meiner Tätigkeit habe ich inhaltlich nie andere Berichte verfaßt wie ich sie oben geschildert habe. Zum Amt IV und insbesondere zu dem damaligen Referat IV A 1 hatte ich zu jener Zeit überhaupt keinen Kontakt. Ob ein Kompetenzkonflikt zwischen dem Amt II und dem Amt IV bestand nachdem dort meine Einsetzung als Einsatznachrichtenführer bekannt geworden war, weiß ich nicht. Mir ist darüber nie etwas zu Ohren gekommen. Über den inneren Aufbau des Referates IV A 1, die personelle Zusammensetzung und die eigentliche Tätigkeit kann ich keine näheren Angaben machen. Mir war damals nur bekannt geworden, daß im Amt IV auch Berichte verfaßt wurden.

Erst als ich später diese Berichte offiziell zur Kenntnisnahme erhielt, erfuhr ich deren näheren Inhalt.

Während meiner Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer habe ich vom Referat IV A 1 als einzigen nur den Referatsleiter Vogt persönlich ~~keinen~~ kennengelernt, ohne jedoch mit ihm dienstlich zu tun zu haben. Die mir hier vorgehaltenen Namen von ehemaligen Sachbearbeitern des Referates IV A 1 kannte ich damals nicht. Erst nach dem Kriege habe ich in einem Gerichtsverfahren, zu dem ich als Zeuge geladen war, Lindow, als ehemaligen Sachbearbeiter von IV A 1 kennengelernt.

Auf wessen Veranlassung und warum ich ab der EM Nr. 18 in den Kreis der Empfangsberechtigten aufgenommen wurde, weiß ich nicht. Mir ist auch niemals klar geworden, welchen Sinn und Zweck diese Maßnahme hatte, da ich über meine Tätigkeit hinaus nichts mit den im Osten eingesetzten Einheiten der Sipo und des SD zu tun hatte. Nach meiner Meinung bin ich nur deshalb in den Verteiler für die Ereignismeldung UDSSR aufgenommen worden, weil ich die Standortberichte täglich herausgab. Erst aus diesen Berichten habe ich erstmals erfahren, was die eigentliche Tätigkeit der Kommandos in Rußland war. Ich gewann damals den Eindruck, daß aufgrund eines höheren Befehls die Juden in Rußland ausgerottet werden sollten. Dabei wußte ich damals nicht, daß diese Maßnahmen auf dem sogenannten "Allgemeinen Liquidierungsbefehl des Führers" beruhten. Von diesen Befehlen habe ich erst nach dem Kriege gehört. Da ich über die in Rußland erfolgten Massenexekutionen entsetzt war, begab ich mich einige Zeit nach erfolgter Kenntnisnahme von den Ereignismeldungen zu meinen unmittelbaren Vorgesetzten Rauff und sprach mit diesem darüber. Rauff berief sich jedoch auf höheren Befehl und meinte, daß wir die Verantwortung dafür nicht zu tragen hätten und auch nichts daran ändern könnten. Aufgrund dieser Erkenntniss

und der Tatsache, daß mich meine neue Tätigkeit nicht ausfüllte und nicht befriedigte, versuchte ich, von diesem Posten wegzukommen, was mir aber erst gegen Ende Oktober 1941 gelang.

Mit Exekutivangelegenheiten im RSHA, insbesondere was hier interessiert in bezug auf die in Rußland eingesetzten Einheiten der Sipo und SD, habe ich während meiner gesamten Tätigkeit niemals etwas zu tun gehabt. Auch außerdienstlich ist mir nicht bekannt geworden, daß die Kommandos in Rußland vom RSHA aus exekutiv gelenkt und geleitet wurden. Insbesondere habe ich zu keiner Zeit erfahren, daß Einzeltötungsbefehle vom RSHA an die Kommandos herausgegangen sind. Wenn mir hier in diesem Zusammenhang die Aussage des Zeugen Hans-Joachim Böhme und das Dokument über die Liquidierung aller Funktionäre der Bandera-Bewegung vorgehalten werden, so glaube ich nunmehr, daß tatsächlich auch Einzeltötungsanweisungen erteilt wurden.

Ende Oktober 1941 erfuhr ich durch Rauff, daß meine Tätigkeit im RSHA als sogenannter Einsatznachrichtenführer beendet sei. Ob der mir hier vorgehaltene Erlaß II D 31/41 g vom 21.10.1941 mir damals zur Kenntnis gebracht wurde, weiß ich heute nicht mehr, es kann aber durchaus möglich sein. Anschließend nahm ich etwa 8 Tage Urlaub und wurde sodann zur Stapo-Stelle Tilsit als Disziplinar-Sachbearbeiter abgeordnet. In Tilsit ist über das Judenproblem und die zu Beginn des Rußlandkrieges im sogenannten Grenzstreifen durchgeführten Maßnahmen nicht gesprochen worden.

Ende August/Anfang September 1942 wurde ich erneut zum RSHA abgeordnet und übernahm die Leitung der Gruppe VI D. In dieser Funktion verblieb ich bis zum Kriegsende. Während dieser Zeit hatte ich nichts mit Rußlandfragen und insbesondere mit den in Rußland eingesetzten Kommandos zu tun. Mir war auch bis heute nicht bekannt, daß es in RSHA ab Mai 1942 einen sogenannten

Kommandostab gab, zu dem fast alle Ämter Vertreter entsandten. Wie bereits erwähnt, kannte ich diese Einrichtung nicht und bin demzufolge auch niemals Teilnehmer in den Besprechungen dieses Gremiums gewesen.

Ich habe damit alles angegeben, was mir über meine Tätigkeit im RSHA im Zusammenhang mit Angelegenheiten der in der Sowjetunion eingesetzten Einheiten der Sipo und des SD noch in Erinnerung ist.

Zum Abschluß meiner heutigen Vernehmung möchte ich nochmals ausdrücklich betonen, daß ich in meiner Eigenschaft als sogenannter Einsatznachrichtenführer niemals etwas mit Exekutivanweisungen, insbesondere Tötungsbefehle, zutun gehabt habe. Welche Stelle hierfür zuständig war, weiß ich nicht.

Ich bin dem Diktat dieser Vernehmungsniederschrift so aufmerksam gefolgt, daß ich ausdrücklich auf ein nochmaliges Durchlesen dieses Protokolls verzichte. Die benutzten Formulierungen entsprechen meinen Angaben und meinen Wünschen.

Laut diktiert, mitgehört, genehmigt und

..... selbst

unterschrieben:

.....

gez. (Dr. Theodor Paeffgen)

Geschlossen:

....

gez. (Schmidt) gez. (Helwerth)

Ende der Vernehmung: 14^{15} Uhr

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Der Polizeipräsident in Berlin
1 Js 12/65 (RSHA)

z.Zt. Aachen

Berlin ____, den 10. April 1967

Telefon: ____, App.: ____

Vernehmung eines Beschuldigten

**) In den Diensträumen der Staatsanwaltschaft Aachen erscheint

der ~~die~~*) Nachgenannte und erklärt:

1. Familienname (auch Beinamen, Künstlername, Spitzname, bei Namensänderung früherer Familienname, bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes) Vornamen (Rufname ist zu unterstreichen)		Dr. Paeffgen Theodor Wilhelm
2. Geboren	Datum und Ort Kreis (Verwaltungsbezirk) Land	12.6.1910 in Köln
3. Wohnsitz (Bei Beschuldigten ohne festen Wohnsitz: Letzte Wohnung oder letzter Aufenthaltsort)	gegenwärtig z. Z. der Tat Telefon	Aachen, Am Kupferofen 56 Berlin 21416
4. Staatsangehörigkeit (auch evtl. frühere)		deutsch
5. Personalausweis Sonstige Ausweise u. Berechtigungsscheine (z. B. Reisepass, Führerschein, Waffenschein, Wandergewerbeschein u. dgl.) – Art, ausstellende Behörde, Nummer, Ausgabedatum –		Reisepaß Nr. B 7418 166
6. Beruf	erlernter gegenwärtig ausgeübter z. Z. der Tat ausgeübter	Jurist kaufm. Angestellter Regierungsassessor Verkaufsleiter
Stellung im Beruf (z. B. Geschäftsinhaber, Gehilfe, selbst. Handwerksmeister, Angestellter usw.)	gegenwärtig z. Z. der Tat	
Ferner ist anzugeben: – Bei Beamten und Behördenangestellten: Dienststelle – Bei Studierenden: Hochschule und belegtes Lehrfach – Bei Trägern akademischer Würden (Dr., Dipl.-Ing. usw.): wann u. bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde		
7. Einkommensverhältnisse	gegenwärtig z. Z. der Tat	ca. 2000,-- DM
Bei Erwerbslosigkeit:	Seit wann?	
8. Familienstand (ledig - verheiratet - verwitwet - geschieden - getrennt lebend)		verheiratet
Vor- und Familienname des Ehegatten (bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name d. früheren Ehemannes)		Erika Simon
Wohnung des Ehegatten (bei verschiedener Wohnung)		siehe oben
Beruf des Ehegatten		Hausfrau
9. Kinder	Anzahl Alter	1 21 Jahre

Din A 4 h
Vordruck
RPol Nr. 15

*) Nichtzutreffendes durchstreichen.
**) Auf Vorladung, aus Untersuchungshaft - aus Strafhaft - als vorläufig Festgenommener vorgeführt, in der Wohnung - an der Arbeitsstelle aufgesucht usw.

10. Vater: Vor- und Zuname Beruf Wohnung } (auch wenn bereits verstorben)	Jakob Paeffgen Justitiar 1953 verstorben
Mutter: Vor- und Geburtsname Beruf Wohnung } (auch wenn bereits verstorben)	Katharina Esser Hausfrau 1961 verstorben
Vormund *), Pfleger *), Bewährungshelfer: *) Vor- und Zuname Wohnung Telefon	-
11. Ehrenämter in Staat, Gemeinde oder einer Körperschaft des öffentlichen Rechts (Schöffe oder Geschworener, Handels-, Arbeits- oder Sozialrichter – Vormundschaften – Pflegschaften – Bewährungshelfer – sonstige Ehrenämter)	keine
12. Bestrafungen (eigene Angaben) anhängige Strafverfahren – Maßregeln der Sicherung und Besserung – Bewährungsfristen – bedingte Entlassung	keine
Ergänzung nach amtlichen Unterlagen	siehe Bl. d. A.

Mir ist eröffnet worden, welche Tat mir zur Last gelegt wird. Ich bin darauf hingewiesen worden, daß es mir nach dem Gesetz freisteht, mich zu der Beschuldigung zu äußern oder nicht zur Sache auszusagen und jederzeit, auch schon vor meiner Vernehmung, einen von mir zu wählenden Verteidiger zu befragen.

~~Ich möchte mich~~ äußern.

Die Strafvorschriften der §§ 211 und 49 StGB wurden mir vorgehalten.

Ich bin zur Aussage bereit.

Wegen meines persönlichen Werdeganges und meiner Tätigkeit bei der Sicherheitspolizei verweise ich auf den von mir überreichten Lebenslauf vom 8.4.1967, den ich als Anlage zum Protokoll gebe und zum Gegenstand meiner heutigen Aussage mache.

Ergänzend möchte ich folgendes erklären:

Als ich Ostern 1938 in das damalige SD-Hauptamt eintrat, wurde ich in dem Referat I 111 der Zentralabteilung I 1 beschäftigt. Mein direkter Vorgesetzter war zuerst S c h e l l e n b e r g, später, d.h. bis zu meiner Abkommandierung zur SD-Dienststelle nach Metz im Juni 1940, W i l l i c h. Ich war bis zu meiner Abkommandierung nach Metz ununterbrochen in dem vorerwähnten Referat beschäftigt. Mir ist nicht in Erinnerung, daß dieses Referat nach der Gründung des RSHA im Zuge der Umorganisation später die Bezeichnung I B 2 erhalten hat und, daß ich danach das Referat "Organisation des SD" geleitet haben soll. Der Inhalt meiner Tätigkeit hat sich jedenfalls auch nach der Gründung des RSHA, dessen Umorganisation sich übrigens über längere Zeit hin erstreckte, nicht geändert. Ich hatte jedenfalls mit der Einrichtung oder mit der Errichtung neuer Dienststellen nichts zu tun. Das weiß ich genau. Mein Aufgabengebiet betraf insbesondere die Zusammenarbeit bzw. Auseinandersetzungen mit anderen staatlichen und Parteidienststellen wegen nachrichtendienstlicher Tätigkeit, politische Beurteilungen und dergleichen. Unter anderem hatte ich auch an Hand der im SD-Hauptamt vorhandenen großen Kartei Auskunft über die politische Zuverlässigkeit von Beamten, insbesondere bei Beförderungen, zu erteilen.

Mit der Organisation oder Aufstellung der Einsatzgruppen in Polen hatte ich nicht das Geringste zu tun. Mir war zwar bekannt, daß Angehörige des Amtes zu diesen Einsatzgruppen abgeordnet wurden, ich habe jedoch über die Aufgaben der Einsatzgruppen und ihrer Nachfolgeorganisationen keine näheren Kenntnisse erlangt.

Das mir vorgehaltene Referat "Tannenberg" ist mir vollkommen unbekannt. Ich selbst habe einem solchen Referat niemals angehört. Mir ist deshalb über die personelle Besetzung und über das Aufgabengebiet dieses Referats nichts bekannt.

Nachdem mir die Tätigkeitsberichte vom 11. und 18.9.1939 (jeweils 8.00 Uhr) über die Tätigkeit der Einsatzgruppen

in Polen vorgehalten wurden, die meine maschinenschriftliche Unterschrift tragen, möchte ich nicht ausschließen, daß ich möglicherweise im Rahmen eines Nacht- oder Sonderdienstes diese Berichte an Hand der von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen zusammengestellt habe. Ich kann mich heute jedoch auch nach reiflicher Erforschung meines Erinnerungsvermögens nicht an diese Berichte und an die in diesen Berichten erwähnten Festnahmeaktionen erinnern. Ein genereller Befehl zur Aussch~~eidung~~ oder gar zur Vernichtung ganzer polnischer Volksgruppen, insbesondere zur Tötung der polnischen Intelligenz, ist mir damals nicht bekannt gewesen.

Ich möchte es nicht ausschließen, daß ich infolge von Berichten oder Gesprächen von durchgeführten Exekutionen erfahren habe. Mir ist jedoch nicht bekannt, wer diese Exekutionen befohlen hat; d.h. befohlen wurden die Exekutionen sicher von H e y d r i c h. Wer außer dem Amtschef M ü l l e r sonst noch sachlich in den Befehlsweg eingeschaltet war, entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. B e s t, Dr. B i l f i n g e r sind mir zwar namentlich bekannt, jedoch nicht im Zusammenhang mit irgendwelchen Aktionen gegen Polen. Dr. M e y e r ist mir völlig unbekannt.

B r a u n e kenne ich dagegen vom SD her. Er war Personalreferent für SD-Angehörige und hat wohl auch einzelne SD-Leute an die auswärtigen Dienststellen abkommandiert. B r a u n e hatte jedoch ebenso wie ich/nichts mit der Exekutive zu tun.

Von Juni 1940 bis Juni 1941 war ich zur SD-Dienststelle beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Metz abkommandiert.

Von Ende Juni 1941 bis Ende Oktober 1941 wurde ich in das RSHA zurückbeordert, und zwar in das Amt II Gruppe II D, wo ich ausschließlich an Hand der eingehenden Meldungen die Standorte der Einsatzkommandos in Rußland zusammenstellen mußte.

Anfang November 1941 wurde ich zur Stapo-Stelle Tilsit abgeordnet, wo ich als Disziplinarsachbearbeiter beschäftigt war. Im Frühjahr 1942 bis Ende August 1942 war ich als Angehöriger der Stapo-Stelle Allenstein Außenstellenleiter in Bialystok. Während meiner Tätigkeit in Bialystok sind mir größere Festnahmeaktionen, insbesondere gegen Angehörige der polnischen Intelligenz, nicht bekannt geworden. Zu meiner Zeit bestand in Bialystok ein riesiges Judenghetto. Die polnische Bevölkerung stellte im Bezirk Bialystok jedoch nur eine Minderheit dar. Der überwiegende Teil der Bevölkerung bestand aus Juden, und Weißrussen.

Am 1.9.1942 wurde ich wieder in das Amt IV des RSHA versetzt, wo ich bis Kriegsende ununterbrochen Gruppenleiter von IV D (Auslandsnachrichtendienst England und Amerika) war. Auch in jener Zeit hatte ich mit Polenangelegenheiten nichts zu tun.

selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben

Dr Theodor Paeffgen

Rf Filipiak

Mrosko

Helwerth

L e b e n s l a u f .

Ich wurde am 12.6.1910 als Sohn des Hofkammerrats Dr. Jakob Paeffgen und seiner Ehefrau Katharina geb. Esser in ~~Sigmaringen~~ Köln geboren.

Ostern 1928 legte ich die Abiturientenprüfung am Staatlichen Gymnasium in Sigmaringen ab. Anschliessend studierte ich an den Universitäten Genf, Bordeaux, Edinburgh und Bonn Sprachen und Rechtswissenschaft. Im Februar 1933 bestand ich das Referendarexamen, 1934 das Doktorexamen und im Herbst 1936 das Assessorexamen.

Aufgrund meiner Sprachkenntnisse bewarb ich mich dann um Aufnahme in den diplomatischen Dienst. Die Bewerbung wurde jedoch auf ein Jahr zurückgestellt. In der Zwischenzeit war ich von Anfang 1937 bis Anfang 1938 als Volontär bei der Rheinisch-Westf. "Revision" Treuhandgesellschaft tätig. Nachdem meine abermalige Bewerbung beim Auswärtigen Amt mang els besonderer Verdiente um den Nationalsozialismus abgelehnt worden war, trat ich an Ostern 1938 durch Vermittlung eines Konabiturienten in das damalige SD- Hauptamt in Berlin ein. Ich wurde dort in dem Referat I 111 der Zentralabteilung I 1 beschäftigt. Mein direkter Vorgesetzter war zuerst Schellenberg, dann Willich.
Im Frühjahr 1939 wurde ich zum Reg.Ass. ernannt und erhielt den Angleichungsdienstgrad eines SS- Obersturmführers. In dieser Abteilung blieb ich bis Juni 1940, dann wurde ich zur SD- Dienststelle beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Metz abkommandiert, wo ich bis Ende Juni 1941 als Referent tätig war. Im April 1940 wurde ich zum Reg.-Rat Ernannt.

Ende Juni 1941 wurde ich nach Berlin in das RSHA zurückbeordert und zwar in das Amt II, Gruppe II D, wo ich bis Ende Oktober 1941 täglich die Standorte der Einsatzgruppen und -kommandos aufgrund von Funkmeldungen zusammenstellte und an die Aemter des RSHA gem. vorgeschriebenem Verteiler bekannt gab. Anfang November 1941 wurde ich zur Staatspolizeistelle Tilsit abgeordnet, wo ich als Disziplinarsachbearbeiter beschäftigt wurde. Im Frühjahr 1942 bis Ende August 1942 war ich als Angehöriger der Staatspolizeistelle Allenstein Aussenstellenleiter in Bialystok. Am 1. September 1942 wurde ich wieder nach Berlin in das Amt VI (Auslandsnachrichtendienst) versetzt, wo ich bis zum Kriegsende tätig war.

Im Frühjahr 1944 wurde ich Oberreg.-Rat und SS- Obersturmbannführer.

Zu meiner Tätigkeit im Amt I Referat I LLL des SD- Hauptamtes, wo ich als Referent tätig war, erkläre ich, dass ich auch nach Ausbruch des Krieges niemals mit Angelegenheiten der Organisation der Dienststellen des SD in Polen befasst worden bin noch zu irgendeiner Zeit an der Ueberwachung und Steuerung der Einsatzgruppen in Polen mitgewirkt habe. Im Referat I B 2 bin ich meiner Erinnerung nach nie tätig gewesen. Bis zu meiner Versetzung nach Metz, habe ich vielmehr stets die gleichen Angelegenheiten an der gleichen Stelle bearbeitet wie vor dem Kriegsausbruch; nämlich Zusammenarbeit bezw. Auseinandersetzungen mit anderen staatlichen und Parteidienststellen wegen nachrichtendienstlicher Tätigkeit, politische Beurteilungen und ähnliches. Es war, soweit ich mich erinnern kann, reine Routinearbeit. Ich weiss aus dieser Zeit, dass die Zahl der Mitarbeiter in dieser Dienststelle immer kleiner wurde, weil mit der Besetzung fremder Länder auch aus der Zentralabteilung I 1 immer mehr Leute von der Personalabteilung zu den einzurichtenden

Dienststellen in die eroberten Gebiete abkommandiert wurden, was bei mir, am Ende des Frankreichfeldzuges auch der Fall war. Ich erinnere mich jedenfalls, dass Schellenberg, Marmon, Gottstein, Ploetz, Dr. Viegener alle abkommandiert waren ohne, dass Ersatz für sie gekommen wäre. Dr. Viegener ist mit mir zusammen nach Metz gegangen. Es ist dies sicherlich Absicht gewesen, weil diese Dienststelle im Zuge der Umorganisation des SD- Hauptamtes in das RSHA aufgelöst wurde.

Organisatorische oder sachliche Weisungen sind m. Erinnerung nach von dieser Dienststelle an Einheiten in Polen nicht ergangen. Sollte dies doch der Fall gewesen sein, so war ich damit nicht befasst. Zu den erwähnten Berichten kann ich nichts sagen, da ich mich an solche nicht erinnere.

Zu der Tätigkeit im Amt II und Amt VI des RSHA bin ich am 6.4.1967 von Staatsanwalt S c h m i d t , Berlin, ausführlich vernommen worden.

Aachen, den 8.4.1967

F. Theodor Rappgen

Ausgewiesene Abschrift

1 Js 12/65 (RSHA) 109/66

Vfg.

1. V e r m e r k :

Der unter lfd.Nr. 69 eingetragene Beschuldigte Walter Heinrich R e n k e n , geboren am 13. November 1905 in Neufahrwasser/Danzig, wohnhaft in Kiel, Feldstraße 130, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil er den Bericht über die Tätigkeit der Einsatzgruppen in Polen, Az. Pol.-S-Ta. Nr. 69/39, vom 12. September 1939 unterzeichnet hat und danach der Verdacht bestand, daß er als Angehöriger des Sonderreferats "Tannenberg" an der Überwachung und Leitung der Einsatzgruppen in Polen mitgewirkt hat.

In dem vorgenannten Bericht sind zunächst die Standortmeldungen der einzelnen Einsatzkommandos enthalten. Außerdem wird darin gemeldet, daß von der Einsatzgruppe IV am 10. September 1939 auf Wehrmachtsbefehl 20 Polen zur Vergeltung für nächtliche Schüsse auf deutsche Soldaten erschossen und von der Einsatzgruppe V 46 Festnahmen durchgeführt wurden.

Der Beschuldigte R e n k e n hat in seiner verantwortlichen Vernehmung vom 7. März 1967 zugegeben, daß der vorgenannte Bericht seine Unterschrift trägt. Er bestreitet jedoch, Angehöriger des Referats "Tannenberg" gewesen zu sein. Er erinnert sich lediglich daran, in der Zeit des Polenfeldzuges auf Befehl oder Bitte einer ihm nicht mehr erinnerlichen Stelle im Reichssicherheitshauptamt einen Spät- oder Nachtdienst ausgeübt zu haben, wobei seine Tätigkeit darin bestanden habe, die von der mobilen Einsatzstellen in Polen eingehenden Fernschreiben oder Funksprüche zu sammeln, zu registrieren und in Berichtsform weiterzuleiten. Sachliche Anordnungen oder Weisungen betreffend die Tötung von Polen, insbesondere die Liquidierung von Angehörigen der polnischen Intelligenz, will R e n k e n weder empfangen noch weitergegeben haben.

Diese Einlassung kann dem Beschuldigten nicht widerlegt werden:

Einmal spricht der Umstand, daß der Bericht die von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen vom 11. September 1939 (20.oo Uhr) bis 12. September 1939 (8.oo Uhr) betrifft, dafür, daß es sich lediglich um einen Nachtdienst handelte, den R e n k e n wahrnahm. Zum anderen spricht aber auch die Tatsache, daß lediglich ein einziger Bericht die Unterschrift des R e n k e n trägt, dafür, daß der Beschuldigte R e n k e n ebenso wie die Beschuldigten E n g e l m a n n , R e i p e r t oder Dr. V i e g e n e r nur im Rahmen des Spätdienstes die von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen zu einem Bericht zusammengestellt hat. Das bloße Zusammenstellen von eingehenden Meldungen oder die Mitteilung von durchgeführten Erschießungen stellt für sich allein jedoch keine Mitwirkung an einer Mordtat dar.

Aber selbst unterstellt, daß über die festgenommenen Personen eine Entscheidung des Inhalts getroffen wurde, daß die Polen getötet werden sollten und R e n k e n diese Entscheidung weitergegeben hat, könnte seine Tätigkeit allenfalls als Beihilfehandlung angesehen werden.

Eine etwaige Beihilfe zum Mord wäre jedoch bereits verjährt. Denn für Taten, die vor Inkrafttreten der Verordnung gegen Gewaltverbrecher vom 5. Dezember 1939 begangen wurden, beträgt die Verjährungsfrist 15 Jahre. Diese Frist ist inzwischen abgelaufen.

Die Haupttätigkeit des Beschuldigten R e n k e n betraf das Aufgabengebiet des "Abwehrbeauftragten im Reichsministerium des Innern". Diese Tätigkeit umfaßte:

aa) die Fortbildung der "Verschlußsachen-Anweisung für sämtliche Verwaltungsbehörden",

bb) die zentrale Herausgabe und Fortführung des Anschriftenverzeichnisses der Verschlußsachenempfänger der obersten Reichsbehörden,

cc) die Erstattung von Gutachten in allen nicht-militärischen Landesverratssachen.

Dieser reichszentrale sogenannte vorsorgliche "Geheimschutz" für Behörden ressortierte im Geschäftsverteilungsplan ursprünglich zusammen mit den eigentlichen vorbereitenden Reichsverteidigungssachen und hatte deshalb im Zuge der Umorganisation des Reichssicherheitshauptamtes folgende Referatsbezeichnungen:

1939: S - V 8 (Hauptamt Sicherheitspolizei),

1940: I B 4 (Angelegenheiten des Abwehrbeauftragten des RMdI),

1941/42: II A 4 (Reichsverteidigungsangelegenheiten),

1943: IV E 1 (Allgemeine Abwehrangelegenheiten).

Mit Maßnahmen gegen polnische Volkszugehörige hatte das vorgenannte Referat - und damit auch der Beschuldigte R e n k e n - mindestens in diesem Zusammenhange nichts zu tun.

Am 11. Dezember 1944 wurde R e n k e n nach Kattowitz als Vertreter des Kommandeurs der Sicherheitspolizei abgeordnet. Dort war er Leiter der Abteilung IV.

Ob R e n k e n in Kattowitz persönlich an Maßnahmen gegen Polen mitgewirkt hat oder beteiligt war, konnte nicht mehr festgestellt werden (da die Stapostelle in Kattowitz schon Anfang Januar 1945 in Auflösung begriffen war). Im übrigen ist dies aber auch nicht Gegenstand des vorliegenden Verfahrens.

b) Der unter lfd.Nr. 82 eingetragene Beschuldigte Willi T h o r n , Rechtsanwalt, geboren am 22. März 1903 in Mainz, wohnhaft in Dietz/Lahn, Mittelstraße 25, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil er nach dem Geschäftsverteilungsplan des Reichssicherheitshauptamtes vom 1. Februar 1940 Angehöriger des Referats I A (a) 4 "Reichsverteidigung" war und weil danach der allgemeine Verdacht bestand, daß dieses

Referat an Aktionen gegen Polen beteiligt gewesen sein könnte.

Das Referat I A (a) 4 ist jedoch ebenso wie das oben zu a) erwähnte Referat I B 4, dem der Beschuldigte R e n k e n angehörte, aus dem Referat S - V 8 des Hauptamtes Sicherheitspolizei hervorgegangen.
Nach Aussage des Beschuldigten R e n k e n vom 7. März 1967 hat der Beschuldigte T h o r n in diesem Referat insbesondere die Mobilmachungssachen im Reichsmaßstab bearbeitet und daneben die Gesetzgebung auf dem Gebiet des Brieftaubenwesens. Da die Reichsverteidigungssachen mit der Mobilmachung praktisch "tote Materie" geworden waren, kam T h o r n etwa Mitte 1940 vom Reichssicherheitshauptamt weg zur Kriegsmarine, bei der er bis Kriegsende verblieb.

Auch in seiner Vernehmung vom 13. Oktober 1966 in dem Verfahren 1 Js 4/64 (RSHA) hat T h o r n angegeben, daß sein Hauptaufgabengebiet in der Regelung des Brieftaubenwesens im gesamten Reichsgebiet bestanden habe. So hat T h o r n insgesamt 3 Verordnungen zum Brieftaubengesetz entworfen.

Mit den Maßnahmen in Polen, insbesondere mit der Tätigkeit der Einsatzgruppen in Polen, hatte das Referat S - V 8, später I A (a) 4 und I B 4, und damit auch der Beschuldigte T h o r n dagegen nichts zu tun.

c) Der unter lfd. Nr. 39 eingetragene Beschuldigte
Hans K a p h e n g s t , geboren am 20. Februar 1887 in Pritzwalk, unbekannten Aufenthalts, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil er nach dem Geschäftsverteilungsplan des Reichssicherheitshauptamtes vom 1. Februar 1940 Leiter des Referats I C (a) 2 "Personalien der Kripo" war und der Verdacht bestand, daß er an der Organisation der Sicherheitspolizei mitgewirkt hat, soweit die Kriminalpolizei daran beteiligt war und durch sie Tötungen in Polen begangen wurden.

Die bisherigen Ermittlungen, insbesondere die Vernehmungen von Angehörigen der Einsatzgruppen, haben jedoch keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Kaphengst in irgendeiner Weise in die Tötungshandlungen eingeschaltet war oder davon wußte. Weitere Ermittlungen gegen Kaphengst erübrigen sich jedoch, denn laut Aussage des Zeugen Regierungs- und Kriminalrat a.D. Dr. Jakob S e i n s c h e vom 12. April 1967 soll K a p h e n g s t nach dem Kriege (in der Nähe von Saarbrücken?) verstorben sein.
Mit Rücksicht auf das sonst über 80jährige Alter des Beschuldigten kann sein Tod mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als nachgewiesen angesehen werden.

d) Der unter lfd. Nr. 27 eingetragene Beschuldigte
Kurt Richard Paul H a f k e , geboren am 2. Juni 1903 in Grünlinde/Wehlau, wohnhaft in Lüneburg, Stöteroggestr. 47, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Bericht über die Tätigkeit der Einsatzgruppen in Polen vom 6. September 1939 mit "gez. Hafke" unterschrieben ist und deshalb der Verdacht bestand, daß er als Angehöriger des Referats "Tannenberg" möglicherweise in den Befehlsweg zu den Einsatzgruppen eingeschaltet war und diesen Exekutionsbefehle übermittelt haben könnte.

Der Beschuldigte hat in seiner verantwortlichen Vernehmung vom 16. März 1967 bestritten, jemals einem Referat "Tannenberg" angehört zu haben. Er kann sich angeblich an das Referat "Tannenberg" überhaupt nicht erinnern und kann sich seinen Namen unter dem vorgenannten Bericht nur so erklären, daß er möglicherweise (ebenso wie der zu a) erwähnte Beschuldigte R e n k e n) einmal im Rahmen eines Spät- oder Nachtdienstes (an den er sich aber nicht mehr erinnern könne) als Referent vom Dienst die von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen zu einem Gesamtbericht zusammenstellen mußte.

Für die Richtigkeit dieser Einlassung spricht, daß die Mehrzahl der Berichte von den Beschuldigten Dr. M e y e r und Dr. B i l f i n g e r unterschrieben ist, während ledig-

lich ein einziger Bericht mit dem Namen des Beschuldigten H a f k e unterzeichnet ist.
Das bloße Zusammenstellen der von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen zu einem Gesamtbericht stellt für sich allein jedoch keine strafbare Handlung dar. Dem Beschuldigten ist nicht nachzuweisen, daß er etwa Befehle zur Festnahme oder gar zur Tötung von Polen vorgeschlagen, angeordnet oder weitergegeben hat.

Die Haupttätigkeit des Beschuldigten H a f k e lag in der für dieses Verfahren maßgeblichen Zeit auf dem Gebiet des Personalwesens: Im Jahre 1939 war H a f k e Angehöriger des Referats S - V 3 des Hauptamtes Sicherheitspolizei.
Bei diesem Referat handelte es sich um das Personalreferat, dem die Einstellung und Anstellung der Beamten und Angestellten der Sicherheitspolizei im ganzen damaligen Reich oblag. Soweit der Beschuldigte als Angehöriger dieses Referats im August 1939 organisatorisch an der personellen Aufstellung der Einsatzgruppen mitgewirkt hat, ist ihm nicht nachzuweisen, daß er bei Aufstellung der Einsatzgruppen die Kenntnis hatte, daß durch die Einsatzgruppen umfangreiche Tötungen ganzer polnischer Volksgruppen durchgeführt werden sollten. Aber selbst unterstellt, daß er diese Kenntnis gehabt hätte, könnte er deswegen nicht verfolgt werden:
Denn als bloßer Sachbearbeiter hatte er keine eigene Entscheidungsbefugnis, so daß sein etwaiger Tatbeitrag allenfalls als Beihilfe gewertet werden könnte.

Eine etwaige Beihilfe zum Mord wäre jedoch aus den Gründen des Vermerks zu 1 a) bereits verjährt.

Von Ende 1939 bis etwa Februar 1941 war H a f k e Leiter des Referats I C (a) 1 des Reichssicherheitshauptamtes, dem die Bearbeitung der Personalien von Angehörigen der Gestapo oblag.

Soweit der Beschuldigte im Rahmen dieses Referats Angehörige der Sicherheitspolizei an die örtlichen Dienststellen versetzt oder deren Personalien bearbeitet hat, ist ihm nicht nachzuweisen, daß durch eine bestimmte von ihm versetzte

Person eine konkrete Mordtat begangen wurde und daß er diese Person oder Personen in Kenntnis und mit der Absicht versetzt hat, daß durch sie bestimmte polnische Volkszugehörige getötet würden.

Vom 1. Mai 1941 bis Ende 1941 war H a f k e zur Staposstelle Stettin, vom 5. Januar 1942 bis etwa 30. Juni 1942 zum BdS in Den Haag abgeordnet.

Anschließend, bis zum Schluß des Krieges, war H a f k e zunächst im Besoldungsreferat, später im Referat für technische Angelegenheiten beschäftigt.

Es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, daß er im Rahmen dieser Tätigkeit an Maßnahmen gegen Polen beteiligt war.

e) Der unter lfd. Nr. 35 eingetragene Beschuldigte Fritz Albert Erwin J a r o s c h , geboren am 21. August 1906 in Berlin, wohnhaft in Düsseldorf-Nord, Ganghoferstraße 13, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil er den Bericht über die Tätigkeit der Einsatzgruppen vom 17. September 1939 (8.oo Uhr) unterzeichnet hat und danach der Verdacht bestand, daß er als Angehöriger des Referats "Tannenberg" in den Befehlsweg zu den Einsatzgruppen eingeschaltet war und diesen möglicherweise Exekutionsbefehle übermittelt haben könnte.

In seiner verantwortlichen Vernehmung vom 13. April 1967 hat sich der Beschuldigte dahin eingelassen, daß er sich zwar nicht mehr an ein Referat "Tannenberg", sondern nur daran erinnern könne, daß er in den ersten Tagen nach Beginn des Polenfeldzuges zu einem nächtlichen Bereitschaftsdienst eingeteilt worden sei, wobei ihm aufgeben worden sei, die während der Nacht von den Einsatzgruppen in Polen eingehenden Meldungen "weiterzugeben". Für die etwa zu treffenden Entscheidungen wäre nicht er, sondern sein damaliger Abteilungsleiter Dr. B e s t zuständig gewesen.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß von J a r o s c h lediglich der eine oben erwähnte Tätigkeitsbericht vorliegt und es sich dabei tatsächlich um eine Morgenmeldung handelt, kann seine Einlassung, die insoweit auch mit derjenigen des Beschuldigten H a f k e übereinstimmt, als zutreffend angesehen werden.

Das bloße Zusammenstellen der von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen zu einem Gesamtbericht stellt für sich allein jedoch keine strafbare Handlung dar. Dem Beschuldigten ist nicht nachzuweisen, daß er etwa Befehle zur Festnahme oder gar zur Tötung polnischer Volkszugehöriger vorgeschlagen, angeordnet oder weitergegeben hat. Im Jahre 1939 bis Anfang 1940 war J a r o s c h in dem Referat III J des Geheimen Staatspolizeiamtes, später IV E 2 des Reichssicherheitshauptamtes betreffend das Sachgebiet"Minderheiten"/"Abwehr Ausländer" tätig.

Die Hauptaufgabe des vorgenannten Sachgebiets betraf die Überwachung der deutschen Staatsangehörigen fremden Volkstums im ehemaligen Reichsgebiet. Es umfaßte u.a. die Tätigkeit der polnischen Minderheiten in Deutschland (so z.B. die Tätigkeit des Bundes der Polen, der später aufgelöst und dessen Vermögen beschlagnahmt wurde), teilweise auch die deutschen Minderheiten in Polen, die noch vor Ausbruch des Polenfeldzuges unterstützt wurden, nicht aber die Bekämpfung polnischer Volkszugehöriger in Polen.
Da das Sachgebiet III J mit der Beendigung des Polenfeldzuges praktisch gegenstandslos geworden war, wurde J a r o s c h Anfang 1940 zu der Hauptgeschäftsstelle III und schon kurze Zeit danach zum Referat IV C 1 (ab April 1943: IV F 5) versetzt. Dort oblag ihm insbesondere die Leitung der Zentralen Sichtvermerkstelle.

Es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, daß er im Rahmen dieser Tätigkeit an irgendwelchen Maßnahmen gegen polnische Volkszugehörige beteiligt war.

f) Der unter lfd. Nr. 60 eingetragene Beschuldigte Dr. Theodor Wilhelm P a e f f g e n , geboren am 12. Juni 1910 in Köln, wohnhaft in Aachen, Am Kupferofen 56, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil die Berichte über die Tätigkeit der Einsatzgruppen in Polen vom 11. und 18. September 1939 (jeweils 8.oo Uhr) seine maschinenschriftliche Unterschrift tragen und deshalb der Verdacht bestand, daß er als Angehöriger des Referats "Tannenberg" den Einsatzgruppen Exekutionsbefehle übermittelt haben könnte.

Der Beschuldigte hat in seiner verantwortlichen Vernehmung vom 10. April 1967 erklärt, daß er sich an das ihm vorgehaltene Referat "Tannenberg" und auch an die Erstellung der vorerwähnten Berichte bei bestem Willen nicht erinnern könne. Er will nicht ausschließen, daß er möglicherweise die Berichte im Rahmen eines Nacht- oder Sonderdienstes an Hand der von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen erstellt hat, kann sich aber an die Tatsache der Zusammenstellung der Berichte angeblich nicht erinnern.

Bei Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich bei den Berichten, die die maschinenschriftliche Unterschrift des Beschuldigten tragen, ebenfalls um Morgenmeldungen handelt, in denen die Meldungen der Einsatzgruppen aus der jeweils vorhergehenden Nacht zu einem Gesamtbericht zusammengefaßt sind, ist nicht auszuschließen, daß Dr. P a e f f g e n ebenso wie vorher die Beschuldigten H a f k e und J a r o s c h , die vorerwähnten Berichte im Rahmen eines nächtlichen Sonderdienstes erstellt hat.

Dem Beschuldigten Dr. P a e f f g e n ist nicht nachzuweisen, daß er in diesem Zusammenhang etwa den Einsatzgruppen einen Befehl zur Tötung einer bestimmten Anzahl von Polen, insbesondere von Angehörigen der polnischen Intelligenz, übermittelt hat. Aber selbst unterstellt, daß er dies getan hätte, könnte er deswegen nicht mehr verfolgt werden, da die bloße Übermittlung eines Tötungsbefehls allenfalls eine Beihilfehandlung darstellen würde, die bereits verjährt wäre.

Die Haupttätigkeit des Beschuldigten Dr. P a e f f g e n lag vielmehr in dem Referat I 111 des SD-Hauptamtes, später I B 2 des Reichssicherheitshauptamtes, das die Zusammenarbeit des SD mit anderen staatlichen und Partei-Dienststellen und später die Organisation des SD bearbeitete.

Es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, daß der Beschuldigte im Rahmen dieser Tätigkeit an irgendwelchen Maßnahmen gegen Polen beteiligt war.

Von Juni 1940 bis Juni 1941 war Dr. P a e f f g e n zur SD-Dienststelle beim BdS in Metz abkommandiert. Von Ende Juni 1941 bis Oktober 1941 war er im Reichssicherheitshauptamt II D (nach seinen Angaben ausschließlich) mit der Zusammenstellung der Standortmeldungen der Einsatzgruppen in Rußland beschäftigt. Von Anfang November 1941 bis Ende August 1942 war der Beschuldigte zunächst zur Stapostelle Tilsit, später zur Stapoaußenstelle in Bialystok abgeordnet. Am 1. September 1942 wurde er wieder zum Amt VI des Reichssicherheitshauptamtes versetzt, wo er bis Kriegsende ununterbrochen Gruppenleiter von VI D (Auslandsnachrichtendienst England und Amerika) war.

g) Der unter lfd. Nr. 55 eingetragene Beschuldigte namens M ü l l e r , nähere Personalien und Anschrift unbekannt, wird in diesem Verfahren als Beschuldigter geführt, weil der Bericht über die Tätigkeit der Einsatzgruppen in Polen aus dem Sonderreferat "Tannenberg", Az. Pol.S.-Ta. Nr. 125/39 vom 16. September 1939, mit "gez. Müller" unterschrieben ist und deshalb der Verdacht bestand, daß eine Person dieses Namens in den Befehlsweg zu den Einsatzgruppen eingeschaltet war.
Die bisherigen Vernehmungen der Beschuldigten R e i p e r t , E n g e l m a n n , Dr. V i e g e n e r , H a f k e , J a r o s c h und Dr. P a e f f g e n , die ebenfalls Berichte aus dem Referat "Tannenberg" unterzeichnet haben, haben keine näheren Hinweise über die Identität des oben angegebenen Beschuldigten M ü l l e r erbracht. Den vor-

genannten Beschuldigten ist lediglich der Amtschef IV Heinrich M ü l l e r bekannt, der auch im Verteiler des oben angegebenen Berichts aufgeführt ist. Da bei Berücksichtigung des Personenkreises, der den vorgenannten Bericht unterzeichnet haben könnte, keine andere Person namens M ü l l e r bekannt ist, kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, daß der Bericht vom 16. September 1939 von dem Amtschef IV Heinrich M ü l l e r abgezeichnet wurde. Der Amtschef Heinrich M ü l l e r ist jedoch nach Seite 91f. des Einleitungsvermerks (Bd. II Bl. 91 d.A.) ausdrücklich nicht als Beschuldigter erfaßt worden, da seine gesamte Tätigkeit im Reichssicherheitshauptamt von dem Verfahren 3 P (K) Js 54/62 Staatsanwaltschaft Berlin (das gemäß § 205 StPO vorläufig eingestellt ist) umfaßt wird.

Unterstellt, daß es sich bei dem Unterzeichner des vorgenannten Berichts jedoch nicht um den Amtschef IV, sondern um einen anderen bisher unbekannten Angehörigen des Reichssicherheitshauptamtes namens M ü l l e r handelt, kann mit Rücksicht darauf, daß nur ein einziger Bericht mit "Müller" unterschrieben ist und es sich zudem ebenfalls um eine Morgenmeldung handelt, dann davon ausgegangen werden, daß diese unbekannte Person namens M ü l l e r ebenso wie die oben erwähnten Beschuldigten H a f k e , J a r o s c h und Dr. P a e f f g e n nur im Rahmen eines nächtlichen Bereitschaftsdienstes die von den Einsatzgruppen in Polen eingehenden Meldungen zu einem Gesamtbericht zusammengestellt hat.

Das bloße Erstellen eines solchen Berichts stellt aber, wie oben bereits dargelegt, keine strafbare Handlung dar. Hinweise dafür, daß durch diese Person auch Exekutionsbefehle angeordnet oder übermittelt wurden, sind, wenn es sich nicht um den Amtschef IV handeln sollte, nicht ersichtlich.

2. Das Verfahren, soweit es sich gegen den Beschuldigten Hans K a p h e n g s t richtet, hat sich durch dessen Tod erledigt (vgl. oben zu Ziff. 1 c).

3. Das Verfahren, soweit es sich gegen die Beschuldigten

Walter R e n k e n
Willi T h o r n
Kurt H a f k e
Erwin J a r o s c h
Dr. Theodor P a e f f g e n
M ü l l e r

richtet, wird aus den Gründen des Vermerks zu 1. gemäß § 170 II StPO eingestellt.

4.-13. pp.

Berlin, den 25. April 1967

Filipiak
Staatsanwalt

Sch

Auszugsweise Abschrift

1 Js 4/65 (RSHA)

Vfg.

1. V e r m e r k :

Das Ermittlungsverfahren 1 Js 4/65 (RSHA) ist durch Verfügung vom 8. Juni 1967 in vollem Umfang eingestellt worden. Die Ermittlungen haben keinen hinreichenden Tatverdacht dafür erbracht, daß die Einsatzgruppen und Einsatzkommandos der Sipo und des SD bzw. deren Nachfolgedienste in der Sowjetunion bezüglich der Tötungshandlungen zentral vom RSHA gesteuert worden sind.

2.-4. pp.

Berlin, den 27. März 1968

Selle
Erster Staatsanwalt

1AR 109/66

Sch

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht Berlin

1 Js 4/65 (RSHA) 51 Aachen, den 6. April 1967

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Schmidt
als Vernehmender,

Justizangestellte Helwerth
als Protokollführerin.

Beginn der Vernehmung: 9,00 Uhr.

In die Räume der Staatsanwaltschaft Aachen vorgeladen, erscheint als Beschuldigter der

kaufmännische Angestellte Dr. Theodor Paeffgen,
geb. am 12.7.1910 in Köln, wohnhaft in Aachen,
Am Kupferofen 56.

Dem Beschuldigten wurde eröffnet, daß er in dem gegen verschiedene frühere Angehörige des RSHA wegen des Verdachts der Teilnahme am Mord durch Beteiligung an der zentralen Lenkung der in der Sowjetunion eingesetzten Einheiten der Sicherheitspolizei und des SD geführten Verfahrens als Beschuldigter vernommen werden soll. Er wurde gemäß § 136 StPO belehrt, daß er grundsätzlich nicht auszusagen brauche. Falls er aussagebereit sei, könne er zuvor jederzeit einen Verteidiger befragen. Die Strafvorschriften der §§ 49, 211 und 357 alter und neuer Fassung wurden ihm bekanntgegeben.

Der Beschuldigte erklärte, ich bin zur Aussage bereit.

Zu meinem Lebenslauf nehme ich Bezug auf meine Angaben unter 1. und 2. in meiner eidesstattlichen Erklärung vom 6.8.1947. Diese Angaben sind mir soeben vorgelesen worden. Sie sind richtig und vollständig und ich habe ihnen nichts hinzuzufügen.

Im Juni 1941 war ich bei der SD-Dienststelle des BdS in Metz als SD-Sachbearbeiter tätig. Es muß kurz vor dem Kriegsausbruch mit Rußland gewesen sein, als mich in Metz meine Rückkommandierung nach Berlin erreichte. Diese Rückkommandierung kam nach meiner Erinnerung von der für mich zuständigen Personalstelle im Amt I. Gleich hier möchte ich erwähnen, daß diese Rückkommandierung nicht mit Rücksicht auf meine spätere Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer erfolgt ist.

Denn diese Stelle ist nach meiner Auffassung erst später überstürzt geschaffen worden. Einen Tag nach dem Kriegsbeginn mit Rußland traf ich in Berlin ein und meldete mich sofort im RSHA zurück. Welche Stelle dies damals war, weiß ich heute nicht mehr, wahrscheinlich die zuständige Personalstelle.

Nachdem ich zunächst ein paar Tage ohne eine bestimmte Beschäftigung verbracht hatte, wurde mir eines Tages eröffnet, daß ich fortan zur Gruppe II D versetzt sei. Mir wurde erklärt, daß die Sicherheitspolizei und der SD auch Einheiten aufgestellt und nach Rußland entsandt habe, die dort zur Wahrnehmung von polizeilichen Aufgaben und zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen eingesetzt seien. Meine Aufgabe sollte es fortan sein, täglich Berichte über den jeweiligen Standort der Einsatzgruppen und Einsatz- bzw. Sonderkommandos zu fertigen und entsprechend einen festgesetzten Verteiler zu verteilen. Hierbei erfuhr ich erstmals, daß die in Rußland eingesetzten Einheiten der Sipo und des SD ~~in~~ Einsatzgruppen und Einsatz- b.w. Sonderkommandos hießen. Wer mir damals mein neues Aufgabengebiet mitteilte, weiß ich heute nicht mehr. Auch wenn mir hier vorgehalten wird, daß ich in meiner Interrogation Nr. 649 C vom 25.6.1947 erklärt habe, daß es seinerzeit der Gruppenleiter II D/Rauff gewesen sei, der mich in mein neues Aufgabengebiet einführte, so kann ich mich trotzdem heute daran nicht erinnern. Mir ist auch gleichfalls nicht mehr in Erinnerung, daß meine zukünftige Tätigkeit aufgrund eines besonderen Organisationserlasses, der von dem damaligen Leiter des Hauptbüros, Pommerening, gezeichnet war, ~~xxxxxxxxx xxxxxxxxxxx~~ nachträglich in eine organisatorische Form gebracht worden ist. Denn wie ich aus dem mir vorgehaltenen Dokument II D 31/41 g vom 21.10.1941 (Blatt 83 des Beweismittelbandes Allgemeine Unterlagen Sipo und SD) entnehme, ist der angeblich von Pommerening gezeichnete Organisationserlaß vom 3.7.1941. Zu dieser Zeit war ich aber bereits

mehrere Tage in meiner neuen Funktion tätig. Bereits auch daraus ergibt sich, wie ich bereits Eingangs andeutete, daß die Stelle eines Einsatznachrichtenführers überstürzt geschaffen wurde.

Im Amt II gehörte ich keinem Fachreferat an. Ich besaß dort im Erdgeschoß ein Zimmer und hatte keine mir allein zugeteilte Hilfskraft. Für das Schreiben der täglichen Berichte erhielt ich auf Anforderung eine Sekretärin, deren Namen ich heute nicht mehr angeben kann und von der ich auch nicht weiß, woher sie kam, ich nehme aber an, aus dem Amt II.

Weder zu Beginn meiner Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer noch während der gesamten Dauer sind mir niemals irgendwelche grundsätzlichen Befehle und Anordnungen bzw. Erlasse, die sich mit dem Einsatz und den Aufgaben der in Rußland eingesetzt gewesenen Einheiten der Sipo und der SD befaßten, vorgelegt bzw. sonst wie zu Gesicht gekommen. Die mir hier vorgehaltenen Befehle

1. OKH-Befehl vom 26.3.1941,
2. Erlaß über die Ausübung der Kriegsgerichtsbarkeit im Gebiet Barbarossa,
3. Kommissarerlaß,
4. sogenanntes Merkblatt für die Führer der Einsatzgruppen und Einsatzkommandos der Sipo und des SD für den Einsatz Barbarossa,
5. Einsatzbefehle 8,9 und 14

sind mir nie vorgelegt worden und habe ich auch niemals gesehen. Auch von deren Inhalt habe ich zu keiner Zeit dienstlich oder außerdienstlich Kenntnis erhalten. Von diesen Befehlen habe ich erstmals nach dem Kriege in Gerichtsverfahren gehört, wo ich als Zeuge auftrat.

Meine Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer spielte sich von Anfang an bis zu meiner Ablösung wie folgt ab:

Von der Zentralfunkstelle in RSHA erhielt ich täglich die Funkberichte der Einsatzgruppen bzw. Einsatzkommandos. Statt Funkberichte möchte ich lieber das Wort Standortmeldung verwendet wissen, da in dem Funktext jeweils nur der Standort angegeben war. Wenn ich hierbei gefragt werde, ob diese Standortmeldungen vom Funkraum direkt zu mir gebracht wurden oder erst noch über eine andere Stelle in RSHA liefen, so weiß ich das heute nicht mehr genau. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß die Standortmeldungen bevor sie zu mir kamen über den Gruppenleiter II D Rauff oder über den Leiter des Hauptbüros Pommerening liefen. Nach meiner heutigen Erinnerung müssen diese Standortmeldungen unmittelbar zu mir gelangt sein, weil mein Bericht jeden Vormittag zu einem bestimmten Zeitpunkt fertiggestellt sein mußte. Diese täglich eintreffenden Standortmeldungen habe ich nunmehr zu einen Standortbericht zusammengestellt, wobei ich bei der Einsatzgruppe A im Norden Rußlands anfing und bei der Einsatzgruppe D im Süden Rußlands aufhörte. Wenn ich hierbei gefragt werde, ob mir für diese Tätigkeit von einer Dienststelle in RSHA ein Organisationsplan der Einsatzgruppen bekanntgegeben wurde, so muß ich diese Frage verneinen. Ich mußte mir die Zugehörigkeit der Kommandos zu den Gruppen aufgrund der Standortmeldungen selbst zusammenstellen. Zu diesem Zweck hatte ich in meinem Zimmer eine größere Karte von Rußland, auf der ich täglich die jeweiligen Standorte der Gruppen und Kommandos mit Fähnchen absteckte. Wenn ich an dieser Stelle gefragt werde, ob mein Arbeitszimmer die Bezeichnung Lagezimmer führte, so weiß ich das heute nicht mehr, will jedoch nicht ausschließen, daß es so gewesen ist. Aufgrund der eingegangenen Standortmeldungen fertigte ich sodann wie bereits oben ausgeführt, den täglichen Bericht, ließ ihn von einer Kanzleikraft schreiben und auf Matritze

abziehen und entsprechend den festgesetzten Verteiler an die einzelnen Personen und Dienststellen verteilen. Der Verteiler für meine Berichte war mir genau vorgeschrieben. Er war sehr klein gefaßt. Nach meiner heutigen Erinnerung sind meine Berichte nur an einen kleinen Kreis innerhalb des RSHA verteilt worden. Soweit ich heute überhaupt noch daran eine Erinnerung habe, gehörten zum Kreis der Empfänger der Chef Heydrich, die Chefs der Ämter 1-6 und alle Fachreferate, die sich mit Ostfragen befaßten. Bei diesen Referaten erinnere ich mich jedoch nur noch positiv an das Referat IV A 1.

Aufgrund welcher Anordnung die Gruppen und Kommandos gehalten waren, täglich Standortmeldung nach Berlin durchzugeben, weiß ich heute nicht mehr. Auch wenn mir hier wiederum meine Aussage in der Interrogation Nr. 649 C vom 25.6.1947 (Blatt 26 des Beschuldigtenheftes) vorgehalten wird, wonach ich zu Beginn meiner Tätigkeit im Auftrage des Gruppenleiters II D an alle Einsatzgruppen und Kommandos einen Funkspruch gerichtet haben soll sofort täglich ihre Standorte zu melden und wie sie zu erreichen seien, so kann ich mich heute daran nicht mehr erinnern.

Auch in den ersten Tagen meiner Tätigkeit habe ich inhaltlich nie andere Berichte verfaßt wie ich sie oben geschildert habe. Zum Amt IV und insbesondere zu dem damaligen Referat IV A 1 hatte ich zu jener Zeit überhaupt keinen Kontakt. Ob ein Kompetenzkonflikt zwischen dem Amt II und dem Amt IV bestand nachdem dort meine Einsetzung als Einsatznachrichtenführer bekannt geworden war, weiß ich nicht. Mir ist darüber nie etwas zu Ohren gekommen. Über den inneren Aufbau des Referates IV A 1, die personelle Zusammensetzung und die eigentliche Tätigkeit kann ich keine näheren Angaben machen. Mir war damals nur bekannt geworden, daß im Amt IV auch Berichte verfaßt wurden.

Erst als ich später diese Berichte offiziell zur Kenntnisnahme erhielt, erfuhr ich deren näheren Inhalt.

Während meiner Tätigkeit als sogenannter Einsatznachrichtenführer habe ich vom Referat IV A 1 als einzigen nur den Referatsleiter Vogt persönlich ~~kkinn~~ kennengelernt, ohne jedoch mit ihm dienstlich zu tun zu haben. Die mir hier vorgehaltenen Namen von ehemaligen Sachbearbeitern des Referates IV A 1 kannte ich damals nicht. Erst nach dem Kriege habe ich in einem Gerichtsverfahren, zu dem ich als Zeuge geladen war, Lindow, als ehemaligen Sachbearbeiter von IV A 1 kennengelernt.

Auf wessen Veranlassung und warum ich ab der EM Nr. 18 in den Kreis der Empfangsberechtigten aufgenommen wurde, weiß ich nicht. Mir ist auch niemals klar geworden, welchen Sinn und Zweck diese Maßnahme hatte, da ich über meine Tätigkeit hinaus nichts mit den im Osten eingesetzten Einheiten der Sipo und der SD zu tun hatte. Nach meiner Meinung bin ich nur deshalb in den Verteiler für die Ereignismeldung UDSSR aufgenommen worden, weil ich die Standortberichte täglich herausgab. Erst aus diesen Berichten habe ich erstmals erfahren, was die eigentliche Tätigkeit der Kommandos in Rußland war. Ich gewann damals den Eindruck, daß aufgrund eines höheren Befehls die Juden in Rußland ausgerottet werden sollten. Dabei wußte ich damals nicht, daß diese Maßnahmen auf dem sogenannten "Allgemeinen Liquidierungsbefehl des Führers" beruhten. Von diesen Befehlen habe ich erst nach dem Kriege gehört. Da ich über die in Rußland erfolgten Massenexekutionen entsetzt war, begab ich mich einige Zeit nach erfolgter Kenntnisnahme von den Ereignismeldungen zu meinen unmittelbaren Vorgesetzten Rauff und sprach mit diesem darüber. Rauff berief sich jedoch auf höheren Befehl und meinte, daß wir die Verantwortung dafür nicht zu tragen hätten und auch nichts daran ändern könnten. Aufgrund dieser Erkenntnisse

und der Tatsache, daß mich meine neue Tätigkeit nicht ausfüllte und nicht befriedigte, versuchte ich, von diesem Posten wegzukommen, was mir aber erst gegen Ende Oktober 1941 gelang.

Mit Exekutivangelegenheiten im RSHA, insbesondere was hier interessiert in bezug auf die in Rußland eingesetzten Einheiten der Sipo und SD, habe ich während meiner gesamten Tätigkeit niemals etwas zu tun gehabt. Auch außerdienstlich ist mir nicht bekannt geworden, daß die Kommandos in Rußland vom RSHA aus exekutiv gelenkt und geleitet wurden. Insbesondere habe ich zu keiner Zeit erfahren, daß Einzeltötungsbefehle vom RSHA an die Kommandos herausgegangen sind. Wenn mir hier in diesem Zusammenhang die Aussage des Zeugen Hans-Joachim Böhme und das Dokument über die Liquidierung aller Funktionäre der Bandera-Bewegung vorgehalten werden, so glaube ich nunmehr, daß tatsächlich auch Einzeltötungsanweisungen erteilt wurden.

Ende Oktober 1941 erfuhr ich durch Rauff, daß meine Tätigkeit im RSHA als sogenannter Einsatznachrichtenführer beendet sei. Ob der mir hier vorgehaltene Erlaß II D 31/41 g vom 21.10.1941 mir damals zur Kenntnis gebracht wurde, weiß ich heute nicht mehr, es kann aber durchaus möglich sein. Anschließend nahm ich etwa 8 Tage Urlaub und wurde sodann zur Stapo-Stelle Tilsit als Disziplinar-Sachbearbeiter abgeordnet. In Tilsit ist über das Judenproblem und die zu Beginn des Rußlandkrieges im sogenannten Grenzstreifen durchgeführten Maßnahmen nicht gesprochen worden.

Ende August/Anfang September 1942 wurde ich erneut zum RSHA abgeordnet und übernahm die Leitung der Gruppe VI D. In dieser Funktion verblieb ich bis zum Kriegsende. Während dieser Zeit hatte ich nichts mit Rußlandfragen und insbesondere mit den in Rußland eingesetzten Kommandos zu tun. Mir war auch bis heute nicht bekannt, daß es in RSHA ab Mai 1942 einen sogenannten

Kommandostab gab, zu dem fast alle Ämter Vertreter entsandten. Wie bereits erwähnt, kannte ich diese Einrichtung nicht und bin demzufolge auch niemals Teilnehmer in den Besprechungen dieses Gremiums gewesen.

Ich habe damit alles angegeben, was mir über meine Tätigkeit im RSHA im Zusammenhang mit Angelegenheiten der in der Sowjetunion eingesetzten Einheiten der Sipo und des SD noch in Erinnerung ist.

Zum Abschluß meiner heutigen Vernehmung möchte ich nochmals ausdrücklich betonen, daß ich in meiner Eigenschaft als sogenannter Einsatznachrichtenführer niemals etwas mit Exekutivanweisungen, insbesondere Tötungsbefehle, zutun gehabt habe. Welche Stelle hierfür zuständig war, weiß ich nicht.

Ich bin dem Diktat dieser Vernehmungsniederschrift so aufmerksam gefolgt, daß ich ausdrücklich auf ein nochmaliges Durchlesen dieses Protokolls verzichte. Die benutzten Formulierungen entsprechen meinen Angaben und meinen Wünschen.

Laut diktiert, mitgehört, genehmigt und

..... selbst

unterschrieben:

.....

gez. (Dr. Theodor Paeffgen)

Geschlossen:

....

gez. (Schmidt) gez. (Helwerth)

Ende der Vernehmung: 14[15] Uhr